


VE
RI
TAS
CHRISTO
ECCLESIAE
ET
SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDINAE IN NOV ANG







Die

Theologie

der

Divina Commedia

des

DANTE ALIGHIERI,

aus ihr selbst systematisch zusammengestellt und beleuchtet

von

Dr. Anton Fischer,
Professor am k. Maximilians-Gymnasium in München.

München, 1857.
Im königlichen Central-Schulbücher-Verlage.

Programm

zur

Schlußfeier des Studienjahres 1856/57.

Programm

zur

Schlußfeier des Studienjahres 1856/57.

Ungrateful Florence! Dante sleeps afar,
Like Scipio, buried by the upbraiding shore,
Thy factions in their worse than civil war,
Proscribed the bard, whose name for evermore
Their children's children would in vain adore
With the remorse of ages.

Child Harold's Pilgrimage IV. 57.

Werke einer Ewigkeit werth zu schaffen, ist unbestreitbar ein großes Verdienst; verdienstlich aber auch der Versuch, diese Werke in ihrer vollen Größe zu würdigen, sie jüngern Geschlechtern in ihrer unvergänglichen Schönheit darzustellen, und sie zu deren Nachahmung zu begeistern. Den großartigen Schöpfungen, welchen einer der begabtesten Geister des Mittelalters, in dessen Haupte die höchsten geistigen Bestrebungen jenes Zeitalters wie die Lichtstrahlen im Brennpunkte zusammenflossen, auf dem Gebiethe der Staatslehre sowohl, als dem der italienischen Sprache und Poesie im Allgemeinen und der religiösen im Besondern das Dasein gegeben, ist von den Wenigsten seiner Zeitgenossen die verdiente Anerkennung gezollt worden.

Von den eignen Mitbürgern seiner Vaterstadt Florenz wurde er, der immer kräftig auftretend, erhaben über den in den wildesten Kämpfen sich unaufhörlich befehdenden Parteien dastand [1]), und an Alle und jeden den Maßstab strenger Gerechtigkeit legte, auf das unwürdigste ausgestoßen, und all seine Habe ihm geraubt. Da empfand er nur zu schmerzlich, was ihm sein Ahnherr Cacciaguida Parad. XVII. 60 geweissagt, „wie salzig schmecke das Brod an fremden Tische genossen, und wie müde es mache, fremde Treppen auf- und nieder zu steigen.“ So schwerer ihm widerfahrner Unbill ungeachtet glühte noch in seinen letzten Lebensjahren sein Gemüth von der rührendsten Sehnsucht, in Ehren nach der geliebten Heimath zurückkehren zu können. Sein Sehnen blieb ungestillt. Fern von dem undankbaren Vaterlande hat ihm ein treuer Freund ein ehrenvolles Grab bereitet [2]).

---

1) Pd. VI. 100.

L' uno al publico segno i gigli gialli
Oppone, e l' altro appropria quello a parte,
Sì ch' è forte a veder, qual più si falli.
Faccian gli Ghibellin, faccian lor arte
Sott' altro segno; che mal seque quello
Sempre, chi la giustizia e lui diparte.

Pd. XVII. 69.

— sì ch' a te fia bello
Averti fatta parte per te stesso.

2) Simpson bemerkt sehr sinnig: „Es scheint ein eigenes Schicksal in Dante's Leben gewaltet zu haben, daß eine jede neue Auszeichnung für ihn die Vorläuferin einer Widerwärtigkeit geworden. Sein Unglück begann mit seiner Wahl zur Priorenwürde in seiner Vaterstadt; seine Gesandtschaft nach Rom bezeichnet die unglücklichste Epoche seines Lebens; seine Sendung

Gerechter war die Nachwelt, welche das im reichen Maße wieder gut zu machen strebte, was eine undankbare Mitwelt an ihm gesündiget. Staunen und Bewunderung ergriff sie bei dem Anblicke der herrlichen Schöpfungen des unglücklichen Verbannten, und ein rastloses Streben erwachte allenthalben, die majestätische Schönheit derselben dem prüfenden Auge näher zu bringen. Dante's eigene Söhne, Pietro und Giacomo, waren die ersten, welche Commentare zu den Werken ihres unsterblichen Vaters lieferten. Noch waren nicht dreißig Jahre seit Dante's Tod umgelaufen, als Giovanni Visconti, Erzbischof von Mailand, sechs Männer, die ersten Gelehrten Italiens, darunter zwei Theologen, zwei Philosophen und zwei Florentinische Historiker aufforderte, einen Commentar zur **Divina Commedia** zu schreiben. Im Jahre 1373 wurde zu Florenz im Dome ein Lehrstuhl zur Erklärung Dante's errichtet, und zuerst von Boccacio eingenommen [3]); bald darauf geschah ein

---

nach Venedig endete mit seinem Tode; denn als er bei dem Senate dieser Stadt keine Audienz erlangen konnte, kam er gebrochenen Herzens nach Ravenna zurück und starb bald darnach in einem Alter von 56 Jahren." **The Literatur of Italy.**

3) „Diese Lehrkanzel erhielt sich lange Zeit. Im Jahre 1412 bezahlte die Signoria acht Florenen monatlich dem Giovanni Malpaghini aus Ravenna, der viele Jahre den Dante commentirt hatte, und ihn noch jeden Sonntag erklärte. Sechs Jahre nachher bekleidete dieses Lehramt Giovanni Gherardi von Pistoia für sechs Florenen monatlich. Etwas später folgte Francesco Filelfo." So Cesare Cantù, der übrigens in seiner in Italien und Frankreich so viel gelesenen Universalgeschichte sehr verworren über Dantes Charakter sowohl als über dessen Leistungen sich ausspricht.

Gleiches, zu Bologna, wo Benvenuto da Imola lehrte, dann an mehrern Orten Italiens. Seit jener Zeit wurde das Studium des Dante mit solchem Eifer betrieben, daß das Verzeichniß aller Manuscripte, Ausgaben, Commentare und Uebersetzungen der Divina Commedia und der opere minori des Dichters, welche der selige Colomb de Batines in seiner Bibliografia Dantesca mit dem staunenwerthesten Ameisenfleiße gesammelt, bis zum Jahre 1846 zu einem dreibändigen Werke anwuchs; und bis zur Stunde zählt Italien eine große Anzahl Gelehrter, welche Zeit und Kraft ihrem Poeta sovrano opfern, unter denen der Abbate Giovanni Battista Giuliani in Rom durch die Gründlichkeit seiner Forschungen anerkannten Maßen den ersten Platz einnimmt. Florenz hat, um sein Unrecht zu sühnen, diesem edelsten und berühmtesten seiner Bürger in der Kirche Santa Croce neben Gallilei, Michael Angelo, Alfieri und Macchiavelli in neuerer Zeit ein Denkmal gesetzt.

Aber weit über die Grenzen Italiens hinaus reicht der Ruhm der Werke Dante's, und Franzosen, Spanier und Engländer betrieben mit Eifer deren Studium. Die Franzosen lasen schon im XV. Jahrhunderte die Divina Commedia in ihrer Muttersprache; des Hernandez de Villegas Uebersetzung in's Spanische wurde 1515 gedruckt. Sehr frühe schon wurden die Engländer mit Dante bekannt; denn Chaucer, der Morgenstern der englischen Poesie hatte den Dichter schon im XIV. Jahrhunderte studirt, und in seinen Canterbury tales benützt [4]).

---

4) „Auf den Wunsch zweier englischen Bischöfe auf dem Concil zu Constanz hatte Johannes von Serravalle, Bischof zu Fermo einen umfaßenden lateinischen Commentar über die himmlische

Die Deutschen waren unter den Nachbarn Italiens die letzten, welche dem Studium des großen Dichters oblagen. Nach dem Berichte Karl Witte's gab im Jahre 1755 der Poeta Caesareo Nicolo Ciangulo bei Heinsius Erben zu Leipzig probeweis vier Gesänge, bald darauf aber den ganzen Inferno mit kurzen, großentheils dem Venturi entlehnten Anmerkungen heraus — die erste in Deutschland erschienene Ausgabe. Zehn Jahre später hatte J. Leberecht Bachenschwanz nach und nach die ganze Commedia übersetzt und sie der Kaiserin Katharina von Rußland dedizirt. Obschon die Deutschen so spät mit Dante bekannt wurden, so hat es ihnen doch keine Nation in einem eben so gründlichen als allseitigen Verständnisse seiner Werke zuvorgethan. Der acht und zwanzigjährige Schelling, der sich der philosophischen Welt bereits durch seine „Weltseele", durch seine „Naturphilosophie" und den „transcendentalen Idealismus" als genialen Denker bekannt gegeben, richtete durch seinen berühmten Aufsatz in dem kritischen Journale für Philosophie von ihm und Hegel, Tübingen 1802—1803 „Ueber Dante in philosophischer Beziehung" die Aufmerksamkeit der Deutschen auf diesen Heros der christlichen Poesie, nachdem wenige Jahre zuvor schon A. W. Schlegel einige meisterhafte metrische Auszüge aus dem unsterblichen Gedichte geliefert hatte. Was seitdem Kannegießer, Karl Witte, Schloßer, Blanc, Emil Ruth, vor allen aber der mit einer Königskrone geschmückte Erklärer des Dante, Philalethes, für das Verständniß des Dichters theils durch Uebersetzungen, theils durch Commentare und Abhandlungen geleistet haben, übertrifft selbst das Beste, was die Nation, welcher der Dichter angehört, hervorgebracht hat. Die überaus

---

Commödie verfaßt." Karl Witte in den Blättern für literarische Unterhaltung. Jahrgang 1856. Seite 29.

rühmlichen Urtheile der Italiener selbst über Karl Witte's Verdienste um ihren Dichter, sind der ganzen gelehrten Welt genugsam bekannt [5]).

Wie mag aber die große Bewunderung, welche durch überströmende Panegyriken in gelehrten Zeitschriften und bei Literarhistorikern in den Lesern für Dante geweckt wurde, namentlich bei denen von ihnen, welche den großen Dichter für einen treuanhänglichen Sohn der Kirche hielten, herabgestimmt werden, wenn sie hören, daß die Häresie so häufig in ihm ihren Vorläufer und Wegebereiter [6]) erblickte; daß die Männer des

---

5) Vergl. Giuseppe Picci il luoghi più oscuri e controversi della D. C. Brescia 1843. — Was in den neuesten Tagen in dieser Literatur in dem germanischen Norden und bei den Slaven geschehen ist, siehe den vortrefflichen Aufsatz C. Witte's „Dante in Norden", in den Blättern für literarische Unterhaltung. Jahrgang 1856. Seite 698.

6) „So wollen wir uns denn seiner freuen, als eines der ersten jener theuern Zeugen der Wahrheit, die der Reihe nach gegen das römische Unwesen aufgestanden sind, und uns über den Gedanken, daß er noch nicht ganz auf unserm Grund und Boden steht, mit dem anderen Gedanken trösten, daß er, wenn auch nur ahnend, nach Deutschland herüberblickt, und er gewiß mit Freuden ganz auf unsere Seite würde getreten sein, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, sein prophetisches Wort von dem geifernden Windhund, der die Wölfin tödten sollte, (Inf. I. 101—103) sich noch in höherem Sinne, als er zur Zeit verstehen konnte, verwirklichen zu sehen in unserm Luther, ohne dem die göttliche Commödie ihrem besten Theile nach ein Räthsel ohne Lösung, eine Weissagung ohne Erfüllung, ein unvollendeter Dom, wie der zu Köln, geblieben wäre." Carl Graul, Vorrede zur göttl. Commödie. Seite 61.

Umsturzes, insbesondere die giovane Italia ihn als ihren Propheten sich erkoren und als Schutzheiligen auf ihre Fahnen gesetzt haben. Solche Erscheinungen werden aber denen, welche dem Dante ein tieferes Studium zugewandt, die von ihm gewonnene hohe Meinung eben so wenig zu schwächen vermögen, als die Verehrung des göttlichen Heilandes bei den frommen Gläubigen in jüngster Zeit dadurch einen Abbruch erlitten, als ihn die Sozialisten und Communisten als den von Gott gesandten Apostel ihrer wahnsinnigen Träumereien zu proclamiren sich erdreisteten; oder dem gebildeten Katholiken der eine oder andere seiner berühmten Kirchenlehrer dadurch verdächtig wird, wenn sie von Irrlehrern als Auktoritäten zur Erhärtung ihrer irrigen Sätze zitirt werden. Nicht genug zu bejammern wäre ein so arges Verkennen des größten Dichters, den die katholische Welt hervorgebracht hat, von Seite der eigenen Glaubensgenossen. Müßte er uns da nicht die Worte der Improperien eben so wehmüthig zurufen, wie er es in seinem Briefe an das Florentinische Volk gethan: „O popule meus, quid feci tibi?“ [7])

Der geheime Oberjustizrath Dr. Göschel in Berlin machte den Vorschlag, einen eigenen Lehrstuhl der göttlichen Kommödie daselbst zu errichten im Interesse deutscher Reformation, denn in Dante habe sich das gesammte Mittelalter evangelisch krystallisirt. Mittheilungen aus der göttlichen Kommödie. Berlin 1853.

7) „Nulla diremo dell' ultimo grado di aberrazione, al quale giunse recentemente il pensiero d' uno scrittore nella spiegazione dell' alto scopo, a cui mira l' Allighieri nel suo poema. Il solo titolo di quel commento *Dante eretico, republicano e socialista* è sufficiente a mostrarne l' assurdità ed a stabilire la riprovazione del libro. Una simile stravaganza era stata pure imaginata dal P. Hardouin, il quale nel Giornale

Wie die giovane Italia in jüngster Zeit den großen Dante für ihre Zwecke auszubeuten gesucht, davon möge uns das Treiben eines ihrer Häupter, des Landesflüchtigen Advokaten Zaccheroni ein Beispiel liefern. Friedrich Hurter berichtet von ihm folgendes: „Im Jahre 1838 gab dieser Rabulist zu Marseille den Commentar von Guinoforto degli Bargigi zu dem Inferno des Dichters heraus, und zeigte in der Widmung desselben an das junge Italien, was dieses in der Divina Commedia zu suchen und zu finden, weßhalb vorzüglich sie so hohen Werth für dasselbe habe. Darin dichtet er dem Dichter Italiens Zusammenschmelzen, Haß gegen das päpstliche Ansehen, das Zertreten desselben an. „Durch Dante's ganz Italien begeisterndes Gedicht sei der römische Hof so niedergeschmettert worden, daß er sich nach Avignon geflüchtet habe. Darauf hätte die Inquisition den Geistesschwung, zu welchem an Dante's Gedicht Alles sich erkräftiget, durchaus erstickt, und die Ausleger sich bequemen müßen, des Dichters erhabene Gedanken von politischer und religiöser Reform auf die Proportionen eines theologischen Sermons oder einer moralischen Abhandlung zurückzuführen." Am Ende klingt noch ein Seufzer, daß die Deutschen in den Busen der schönen Sklavin sich eingenistet hätten, gleich als in Feindesland. „Aber, ruft der Advokat, junges Italien! Dante zeigt dir das Ziel. Deine Aufgabe ist, Italien seiner hohen Bestimmung entgegenzuführen!" Silvio Pellico's berühmtes Gedicht, La morte di Dante, worin er den sterbenden Ghibellinen zur Selbstdemüthigung vor die mißgestaltete Hure geschleppt, sei eine baare Insulte gegen Dante's

---

de Trevouse (1727) pretese di provare che la Divina Commedia era lavoro d' uno sconosciuto seguace delle dottrine del novatore Wicleffo." Considerazioni del Professore Raffaelle Minich. Padova 1854.

Andenken, dessen Gedicht fortan für Italiens Völker zum Freiheitspanier, zum Zeichen der Einigung gegen Rom werden müße [8])".

Daß Dante's religiöse Anschauungen vom System der katholischen Dogmatik nicht abweichen, ist eine heut zu Tage von allen Kennern, welche eines vorurtheilfreien Blickes fähig sind, anerkannte, und selbst von denen zugestandene Thatsache, welche längst mit Ingrimm der katholischen Kirche den Rücken gewendet. Unverdächtig wird gewiß das Zeugniß des berühmten F. Lamennais sein, dessen Uebersetzung und Erklärung des Dante erst in seine späteren Lebensjahre fällt. „Nous croyons, que sa théologie, strictement orthodoxe, était la pure théologie alors enseignée dans les écoles, la théologie de saint Thomas et des autres docteurs. On ne saurait même, en le lisant, s'empecher de remarquer le soin particulier qu'il apporte, lorsqu' il traite de ces matières, à ne rien dire,

---

8) So sehr hat man übersehen, oder vielmehr übersehen wollen, womit Dante sein Buch de monarchia schließt: „Enucleata est veritas illius ultimae quaestionis, qua quaerebatur, an monarchae auctoritas a Deo vel ab alio dependeret immediate. Quae quidem veritas ultimae quaestionis non sic stricte recipienda est, *ut Romanus princeps in aliquo Romano Pontifici non subjaceat, cum mortalis illa felicitas quodammodo ad immortalem felicitatem ordinetur.* Illa igitur reverentia utatur ad Petrum, qua primogenitus filius debet uti ad patrem, ut luce paternae gratiae illustratus virtuosius orbem terrae irradiet." Ob Dr. F. X. Wegele diese Stelle ihrem ganzen Gewichte nach in seinem übrigens vortrefflichen Buche: „Dante's Leben und Werke, Jena 1852, gewürdigt habe, möchte ich der gegebenen Darstellung nach in Zweifel ziehen.

qui ne soit rigoureusement exact, non seulment quant au fond de la pensée, mais encor quant à l'expression. Quelques deviations apparentes, dont nous aurons à parler ailleurs, n' infirment point cette observation incontestable, ce nous semble, dans sa généralité." Oeuvres posthumes publiées selon le voeu de l'auteur par E. D. Forques. Paris 1855.

Gegen die Verdächtigung seiner katholischen Gesinnungen haben schon früher Cardinal Bellarmin[9]) und Vincenzo Borghini[10]) durch Verheidigungsschriften feierlich protestirt. Als Gabriele Rosetti, der von Schlosser gefeierte (C. Witte nennt ihn einen karbonarischen Visionär) Verfasser des Commento analitico zu der Divina commedia. (Londra, John Murray 1826—1827) sein Buch, Sullo spirito antipapale, che produsse la Reforma 1832 veröffentlichte, so wurde bei den Italienern[11]), Deut-

9) De controversiis christianae fidei adversus hujus temporis haereticos. Coloniae Agrippinae 1615. Vol. II pag. 371—385. „Responsio ad ea, quae ex Dante Aligherio contra sedem Apostolicam adferuntur."

10) Difesa di Dante come cattolico per Vincenzo Borghinini. Studi sulla divina commedia di Galileo Galilei, Vincenzo Borghini ed altri, publicati per cura ed opera di Ottavio Gigli. Firenze 1855.

11) a. Ragionamento del P. G. B. Pianciani della compagnia di Gesù contro le disquisizioni del Rosetti. Roma 1840.

b. Philippo Scolari. Difesa di Dante in punto di religione e costume, ossia avviamento pel retto studio della D. C. e della Monarchia. Belluno 1836.

c. Intorno allo spirito religioso di D. A. desunto dalle opere di lui. Discorso dell' Ab. Federigo Maria Zinelli. Venezia 1839.

schen[12]), Franzosen[13]) und Engländern[14]) Dante's Recht=gläubigkeit der Gegenstand der lebhaftesten Diskussion. (Die bedeutendsten Schriften hierüber habe ich unten angeführt.)

Dante ist jeder Zoll ein Katholik, und zwar ein für seine Kirche und ihr Dogma hochbegeisterter Katholik. Sein Feuer=eifer tastet nie die göttliche Institution an, sondern nur die Mackel, womit der Menschen Leidenschaft sie besudelte.

---

d. Note di Ugo Foscolo sullo spirito theologico della div. Commedia. Londra 1843.

e. Della riverenza, che D. A. portò alla somma autorità Pontificia. Discorso recitato nell' academia Tiberina di Roma dal P. Giuliani. Lugano 1841.

12) a. Lettre de M. A. W. Schlegel sur l'ouvrage de M. Rosetti. Revue de deux mondes 15 Aout 1836.

Dante, Petrarque etc. justifié de l'imputation d' herèsie par A. W. Schlegel.

b. L'ortodossia cattolica di Dante riconosciuta da insigne critico di Germania, di Agostino Theiner sacerdote dell' Oratorio. (Annali delle scienze religiose. Roma 1845. — L'insigne critico è Carlo Witte.)

Sur l' orthodoxie de Dante par Ozanam. Louvain 1847.

13) M. E. Delecluze. Dante était-il héretique? Revue de deux mondes 1834 tom. 1.

14) Charles Lyell, on the Antipapal spirit of Dante Alighieri. London 1842.

Die vollständige hieher gehörige Literatur findet sich verzeichnet in den Trattati generali e particolari sullo spirito religioso e papale della divina Commedia der Bibliogragrafia critica della D. C. compilata dal Sign. Colomb de Batines. Tom. I. part. 2 pag. 493—512.

Dieß aus seinem unsterblichen Werke, der Divina Commedia darzulegen, die hier ausgesprochene Behauptung quellenmäßig zu begründen und die tiefsten Ideen mittelalterlicher Speculation jedem gebildeten Leser zugänglich zu machen, habe ich mir zur Aufgabe gesetzt. Ich habe das unsterbliche Werk oftmals durchgelesen, und die übrigen Schriften des Dichters zu Rathe gezogen, wo ich auf Dunkelheiten gestoßen [15]). Ist mir die Lösung der Aufgabe, die ich mir gestellt, gelungen, so hat wohl das Studium der Commentare jenes hochsinnigen Fürsten, welchen Regentenweisheit und deutsche Gelehrtengründlichkeit dem deutschen Volke gleichmäßig achtungswerth machen, den vorzüglichsten Antheil daran. Ich habe alle Stellen, welche irgendwie mit der katholischen Dogmenlehre in Beziehung stehen, ausgehoben und zu beleuchten mich bemüht. Jeder Leser ist dadurch in den Stand gesetzt, sich über die Tiefe und den Werth der religiösen Ideen des Dichters, sowie über deren Bedeutung für die katholische Wissenschaft ein sicheres Urtheil im eigenen Bewußtsein festzustellen, und läuft nicht mehr Gefahr, durch die hohen Machtsprüche einer angemaßten Auctorität irregeführt zu werden. In wessen Herzen aber trotz aller angeführten Stellen noch ein Zweifel über Dante's Rechtgläubigkeit haften sollte, dem möchte ich seine Professione di fede [16]), o Parafrasi in terza rima del Credo, de' Sacramenti, del Decalogo, dei vizi capitali, del Pater Noster e dell' Ave Maria zur Lectüre empfehlen, um sich die vollste Beruhigung darüber zu verschaffen. So gerne hätte ich, was die Speculation der Neuern auf dem Gebiete der

---

15) Die Studien des Dr. Emil Ruth, Tübingen 1853, haben mir hierbei vortreffliche Dienste geleistet.

16) Opere minori di Dante publicate per Pietro Fraticelli. vol I. Firenze 1856.

Philosophie und Theologie Herrliches hervorgebracht mit den Ideen Dante's in Paralelle gestellt, wenn mich dieses Unternehmen von meinem ursprünglichen Plane zu weit entfernt hätte.

Möge diese Arbeit, welche so manchen Bitterkeiten im Berufsleben ihre beißende Schärfe genommen, und die Ruhe eines ländlichen Stilllebens während der Ferien im lieben Achenthale mir genußreich machte, Freunden heiliger Poesie eine willkommene Gabe sein. Werden sie einmal anfangen, die eine oder andere ihrer Musestunden der Lesung des großen Barden zu weihen, so werden sie bald die Ueberzeugung gewinnen, daß jene denkwürdigen Verse[17]), womit Dante den Charakter des treuen Romeo geschildert, auf ihn selbst die richtigste Anwendung finden:

E se 'l mondo sapesse 'l cuor, ch' egli ebbe,
Mendicando sua vita a frusto a frusto
Assai lo loda, e più lo loderebbe.

---

17) Paradiso VI. 140.

I.

Der Glaube.

1. Der menschliche Geist unmittelbar Gottes Schöpferodem entstammend und von ihm mit Liebe erfüllt, sehnt sich nach Gott immerdar. [1])

Pd. VII. 142.

> Ma nostra vita senza mezzo spira
> La somma benignanza, e la innamora
> Di sè, sì che poi sempre la desira.

2. Der Geist des Menschen dürstet nach Wahrheit; nur in ihr findet er seine Ruhe; sie allein vermag ihn zu sättigen. Die Wahrheit ist der Erkenntniß höchstes Gut. Er kann sie erreichen. Der Zweifel ist es, der ihn von einer Wahrheit zur andern stufenweise emporführt, bis er zur Urquelle alles Erkennens vorgedrungen. [2])

Pd. IV. 124.

> Io veggio ben, che giammai non si sazia
> Nostro 'ntelletto, se'l ver non lo illustra,
> Di fuor dal qual nessun vero si spazia.
> Posasi in esso come fera in lustra,
> Tosto che giunto l'ha; e giugner puollo,
> Se non, ciascun disio sarebbe frustra.
> Nasce per quello, a guisa di rampollo,
> Appiè del vero il dubbio; ed è natura,
> Ch'al sommo pinge noi di collo in collo. [3])

Pg. XXI. 1.

La sete natural, che mai non sazia,
Se non con l' acqua, onde la femminetta
Samaritana dimandò la grazia,
Mi travagliava e pungeami la fretta.

Pd. XXVIII. 106.

E dei saper, che tutti hanno diletto,
Quanto la sua veduta si profonda
Nel vero, in che si queta ogn' intelletto;

Inf. III. 17.

Noi sem venuti al luogo, ov' io t' ho detto
Che vederai le genti dolorose
Ch' hanno perduto il ben dello intelletto.

3. Alle Wahrheit kommt von Gott, dem Unwandelbaren. Was sich an deren Stelle als Wahrheit setzen möchte, ist nur Finsterniß der Beschränktheit des endlichen Verstandes oder der Verdorbenheit der menschlichen Natur entsprungen.

Pd. XIX. 64.

Lume non è, se non vien dal sereno,
Che non si turba mai; anzi è tenebra
Od ombra della carne o suo veleno.

4. Der Glaube, dieses theuere Kleinod, auf welchem jegliche Tugend gegründet ist;

Pd. XXIV. 89. Questa cara gioja
Sopra la quale ogni virtù si fonda;

durch welchen der Himmel seine Bürger sich erwarben;

Pd. XXIV. 43.

Ma perchè questo regno ha fatto civi
Per la verace fede, a gloriarla;
Di lei parlare è buon, ch' a lui arrivi;

welcher da ist auf dem Wege des Heiles der erste Schritt;

Inf. II. 30.

Ch' è principio alla via di salvazione;

ohne welchen blosses Rechthandeln unzureichend ist;

Pg. XXII. 61.

La fé, senza qual ben far non basta;

von der Gnade gegeben, und durch sie zum öffentlichen Bekenntnisse führend;

Pd. XXIV. 118.

Ricomincinciò: La grazia, che donnea [4])
Con la tua mente, la bocca t' aperse
Insino a qui, com' aprir si dovea;
Si ch' io appruovo ciò, che fuori emerse.

Das wahrhafte Manna,

Pd. XII. 84.

Ma per amor della verace manna
In picciol tempo gran dottor si feo.

ist nach des Apostels Worten (Hebr. 11. 1) das Fundament unserer Hoffnungen, da man im Jenseits entfaltet sieht, was er hienieden knospenhaft dem Menschen verhüllet, und ein Beweisgrund für das Reich des Uebersinnlichen, dessen gewisses Dasein nur aus ihm selbst mit aller Sicherheit sich feststellen läßt. [5])

Pd. XXIV. 64.

Fede è sustanzia di cose sperate,
E argomento delle non parventi,
E questa pare a me sua quiditate.

In dem seligen Jenseits schauen wir unmittelbar an, was wir hienieden im Glauben festhalten.

Pd. II. 43.

Lì si vedrà ciò, che tenem per fede,
Non dimostrato, ma fia per se noto,
A guisa del ver primo, che l' uom crede.

5. Die Einsicht, welche durch den Glauben gewonnen wird, übertrifft so sehr alles irdische Wissen (Schulwissen), wie Gottes Wege von der Menschen Wegen abweichen.[6]) Wie den Glauben nicht, so kann auch der Mensch den Frieden jenes Reiches, zu welchem der Glaube als Pforte führt, durch eigene Kraft nicht erreichen.

Pg. XXXIII. 85.

Perchè conoschi, disse, quella scuola
Ch' hai seguitata, e veggi sua dottrina,
Come può seguitar la mia parola;
E veggi vostra via dalla divina
Distar cotanto, quanto si discorda
Da terra 'l ciel, che più alto festina.

Purg. XI. 7.

Vegna ver noi la pace del tuo regno,
Che noi ad essa non potem da noi,
S' ella non vien, con tutto nostro 'ngegno.

6. Die Glaubenswahrheit bildet die Prämisse zu allen

Vernunftschlüssen, welche in der Wissenschaft des Uebersinnlichen gezogen werden.

Pd. XXIV. 76.

> E da questa credenza ci conviene
> Sillogizzar, senza avere altra vista,
> Però intenza d' argomento tiene.

7. Die Glaubenswahrheiten sind ein Product des heiligen Geistes, welcher sich über die Schriften des Alten und des Neuen Bundes ergossen hat. Dieser ihr göttlicher Ursprung ist durch Wunder gewährleistet, ohne welche die so tief gesunkene Menschheit nimmermehr zum Christenthume sich würde bekehrt haben. Annehmen, daß eine so Staunenerregende Umkehr der Welt ohne Wunder eingetreten sei, heißt sich für das höchste und unbegreiflichste aller Wunder erklären.[7]) Arme und verachtete Männer haben die unscheinbare Pflanze gesäet und gepflegt, welche zum Weltüberschattenden Baume emporgeblüht ist.[8])

Pd. XXIV. 91.

> Onde ti venne? — Ed io: La larga ploja
> Dello Spirito Santo, ch' è diffusa
> In su le vecchie, e' n su le nuove cuoja,
> E sillogismo, che la mi ha conchiusa
> Acutamente, sì che 'nverso d' ella
> Ogni dimostrazion mi pare ottusa.
> Io udì poi: L' antica e la novella
> Proposizione, che sì ti conchiude,
> Perchè l' hai tu per divina favella?
> Ed io: La pruova, che 'l ver dischiude
> Son l' opere seguite, a che natura
> Non scaldò ferro mai, nè battè ancude.

Risposto fummi: Di', chi t' assicura
Che quell' opere fosser quel medesmo,
Che vuol provarsi, non altri il ti giura.
Se 'l mondo si rivolse al christianesimo,
Diss' io senza miracoli, quest' uno
È tal, che gli altri non sono 'l centesmo.
Che tu entrasti povero e digiuno
In campo, a seminare la buona pianta,
Che fu già vite, et ora è fatta pruno.

8. Nicht genügt es, den Glauben im Herzen zu bergen; unumgänglich ist dessen äußeres Bekenntniß nöthig. Der Dichter legt die Nothwendigkeit desselben an Statius dar, der wegen dessen Unterlassung so viele Jahrhunderte in den Kreisen des Purgatoriums festgehalten wurde, um sich von dieser Makel zu reinigen.

Pg. XXII 90.

Ma per paura chiuso christian fu'mi
Lungamente mostrando paganesmo;
E questa tiepidezza il quarto cerchio
Cerchiar mi fe' più che 'l quarto centesmo.

9. Die geoffenbarte Wahrheit wird den Menschen aufgeschlossen in den Büchern des Alten und Neuen Bundes und durch das untrügliche Lehramt der Kirche Christi.

Pd. V. 76.

Avete 'l vecchio e 'l nuovo Testamento,
E 'l pastor della chiesa, che vi guida;
Questo vi basti a vostro salvamento.

10. Die Kirche, der geoffenbarten Heilswahrheit Trägerin, rings umgeben von den, vom Geiste Gottes inspirirten Ver-

fassern der heiligen Schriften, vom Gottmenschen Jesus Christus ihrem Stifter geleitet, wird in der Divina Commedia in überaus sinniger Symbolik durch den zweiräderigen durch die Zeiten hinrollenden Siegeswagen — „Einen schönern Wagen hatte Rom vorher nie geschaut“ — dargestellt. Gezogen wird derselbe von dem geheimnißvollen Greife, dessen Gottheit durch die in lichtem Golde glänzende Vogelnatur, dessen Menschheit durch den roth- und weißfarbigen Löwenkörper angedeutet ist. Auf den Siegeswagen steht Beatrice, das Symbol der Friede und Heil bringenden Gotteswissenschaft. Ihr zunächst schreiten die vier mysteriösen sechsfach geflügelten Thiere, wie sie schon Hesekiel und Johannes Evangelista in göttlicher Vision geschaut. [9]) Voran gehen vier und zwanzig Greise, stets zwei zu zwei mit Lilienkronen, in jener Farbe schimmernd, welche die Reinheit der von ihnen verkündeten und von dem Schmutze des heidnischen Irrwahnes unbefleckt gehaltene Gotteslehre der heiligen Bücher des A. B. bedeutet. Hinter dem Siegeswagen [10]) schreitet der Verfasser der Apostelgeschichte Lucas, vom Ansehen wie ein Schüler des hohen Hippokrat; ihm zur Seite der große Apostel mit dem Schwerte, der wohl die Zweischneidigkeit des Wortes Gottes an sich selbst gefühlt, und es anderen fühlen ließ (Hebr. 4. 12.) Hinter ihnen folgen die Epistolographen, und den Zug schloß Johannes, der äußeren Welt wie ein Träumender sich verschließend und das innere Auge nach dem Jenseits wendend, wo er der Kirche Zukunft schaut und die jammervollen Zeiten alle vor seinen Seherblick traten, ehe er noch aus dem Leben schied.

Pg. XXIX. 82.

> Sotto così bel ciel, com' io diviso,
> Ventiquattro seniori a due a due
> Coronati venian di fiordaliso.

Tutti cantavan: „Benedetta tue
Negli figlie d' Adamo, e benedette
Sieno in eterno le bellezze tue."

91. Si come luce luce in ciel seconda
Vennero appresso lor quattro animali,
Coronato ciascun di verde fronda.

Ognuno era pennuto di sei ali,
Le pene piene d'occhi; e gli occhi d' Argo
Se fasser vivi, sarebber cotali.

106. Lo spazio dentro a lor quattro contenne
Un carro in su duo ruote trionfole,
Ch' al collo d' un Grifon tirato venne.

136. L' un si móstrava ali un de' famigliari
Di quel sommo Ippocrate, che natura
Agli animali fe', ch' ell 'ha più cari;

Mostrava l' altro la contraria cura,
Con una spada lucida e acuta
Tal che di quà dal rio mi fe' paura.

142. Poi vidi quattro in umile paruta
E dietro da tutti un veglio solo
Venir dormendo con la faccia arguta.

11. Der heil. Petrus wurde von Christus mit dem Vorsteheramte über seine Kirche betraut, die hohe Braut, welche er sich um den Preis seines Blutes angetraut hat,

Pd. XI. 32.

La sposa di colui, ch' ad alte grida
Disposò lei col sangue benedetto.

und durch diesen und seiner Nachfolger Blut großgenährt wor-

den ist. Der Apostelfürst zürnt über jene seiner Nachfolger, welche seinen Stuhl durch Missbrauch dieser ehrwürdigen Gewalt entweihen.

Pd. XXIV. 36.

Ed ella: O luce eterna del gran viro,
A cui Nostro Signor lasciò le chiavi,
Ch' ei portò giù di questo gaudio miro.

Inf. XIX. 91.

— Quanto tesoro volle
Nostro Signore in prima da San Pietro
Ch' ei ponesse le chiavi in sua balia?
Certo non chiese, se non: Viemmi dietro.

Pd. XXVII. 40.

Non fù la sposa di Christo allevata
Del sangue mio, di Lin, di quel di Cleto,
Per essere ad acquisto d 'oro usata.

Pd. XXVII. 49.

Non che chiavi, che mi fur concesse,
Divenisser segnacolo in vessillo,
Che contra i battezati combattesse.
Nè ch 'io fossi figura di sigillo
A privilegi venduti e mendaci,
Ond' io sovente arrosso e disfavillo.

12. Die römischen Bischöfe sind die Nachfolger des heiligen Petrus [11]).

Inf. II. 19.

— Ch' ei fu dell' alma Roma e di suo impero
Nell' empireo ciel per padre eletto,

La quale e 'l quale (a voler dir lo vero)
Fur stabiliti per lo loco santo
U' siede il successor del maggior Piero.

13. Kraft hat auch im Jenseits, was von der Kirche im Diesseits gebunden wird.

Pg. III. 135.

Ver è, che quale in contumacia muore
Di santa chiesa, ancor che al fin si penta
Star li convenien da questa ripa in fuore
Per ogni tempo, ch' egli è stato, trenta,
In sua presunzion, se tal decreto
Più corto per buon preghi diventa.

14. Wenn das Streitervolk der heiligen Kirche im Kampfe ermatten will, so sendet die ewige Vorsehung ihr Helden zu Hilfe, welche die Streiter durch Wort und That zur Ausdauer anspornen.

Pd. XII. 37.

L' esercito di Christo, che si caro
Costò a riarmar, dietro alla 'nsegna
Si movea tardo, sospeccioso e raro;
Quando lo 'mperador, che sempre regna
Provvide alla milizia, ch' era in forse,
Per sola grazia, non per esser degna,
E, com' è detto, a sua sposa soccorse
Con duo campioni, al cui fare, al cui dire
Lo popol disviato si raccorse.

Von diesen erweckten Männern gehen wie von reichlich getränkten Quellen mannigfaltige Bäche aus, um den Garten Gottes wieder zu bewässern, daß nach Vertilgung des Ketze-

rischen Waldgestrüppes dadurch die Gewächse [illegible] möchten.

Pd. XII. 103.

Di lui si fecer poi diversi rivi,
Onde l' orto cattolico si riga,
Sì che i suoi arbuscelli stan più vivi.

So bilden der heilige Franziskus Seraphikus und der heilige Dominikus im Laufe des XIII. Jahrhunderts die beiden Räder am kirchlichen Streitwagen.

Pd. XII. 106.

Si tal fu l' una ruota della biga,
In che la santa chiesa si difese
E vinse in campo la sua civil briga;
Ben ti dovrebbe assai esser palese
L' eccellenza d' altra, di cui Tomma
Dinanzo al mio venir fu sì cortese.

Auch Unkraut wuchert in den irdischen Gottesgärten; aber bei der Aernbte wird demselben die Aufnahme in die Scheune verwehrt.

Pd. XII. 118.

E tosto s' avvedrà della ricolta
Della mala coltura, quando 'l loglio
Si lagnerà, che l' arca gli sia tolta.

15. Zwei Sonnen ließ Gott über Rom aufgehen, zu erhellen die Pfade der Erde und des Himmels. Zwei Obrigkeiten hat Gott gesetzt, zu lenken die Christenheit, den Papst für das geistige Reich, den Kaiser für das weltliche. („Zwei Schwerter ließ Gott auf Erden, die Christenheit damit zu beschirmen; dem Papst ist gegeben das Geistliche, dem Kaiser das Weltliche". Sachsenspiegel). Wehe, wenn sie die ihnen Gewalten gezogenen Grenzen verrücken! [12])

Pg. XVI. 106.

Soleva Roma, che 'l buon mondo feo
Duo soli aver, che l' una e l' altra strada
Facean vedere e del mondo e di Deo.
L' un l' altro ha spento, ed è giunta la spada
Col pasturale e l' uno e l' altro insieme
Per viva forza mal convien che vada.

16. Wenn man auf dem Gebiete des Sinnlichen so leicht in Irrthum verfällt, um wie viel mehr ist die menschliche Vernunft demselben im Reiche des Uebersinnlichen unterworfen.

Pd. II. 53.

— S' egli erra,
L' opinion, mi disse, de' mortali,
Dove chiave di senso non disserra,
Certo non ti dovrien punger li strali
D' ammirazione omai: poi dietro a sensi,
Vedi, che la ragione ha corte l' ali.

17. Was von Gottes Anordnungen unserer natürlichen Einsicht als eine Unbegreiflichkeit erscheint, das möge der gläubige Verstand als ein ihm zur Lösung aufgegebenes Problem betrachten; nicht aber dürfe es ihm eine Veranlassung werden, die Bahnen der Häresie zu verfolgen [12b]).

Pd. IV. 67.

Parere ingiusta la nostra giustizia
Negli occhi de' mortali è argomento
Di fede, e non d'eretica nequizia.

18. Wie ein listiger Fuchs, jeder gesunden Kost ermangelnd, weil vom Irrthum gefüttert, schleicht sich die Häresie in den Schooß der Kirche ein, wird aber von dem unfehlbaren Lehrworte derselben fortgetrieben.

Pg. XXXII. 118.

Poscia vidi avventarsi nella cuna
Del trionfal veiculo una volpe,
Che d'ogni pasto buon parea digiuna.
Ma riprendendo lei di laide colpe,
La donna mia la volse in tanta futa,
Quanto sofferson l'ossa senza polpe.

Der Grund der Häresie liegt theils in der Sinnenlust;

Pd. XIX. 65.

Lume non è, se non vien dal sereno
Che non si turba mai, anzi è tenèbra,
Od ombra della carne, o suo veneno.

theils in der Sucht durch neue Erfindungen zu glänzen,

Pd. XXIX. 85.

Voi non andate giù per un sentiero
Filosofando, tanto vi trasporta
L'amor d'apparenza e 'l suo pensiero.

theils in dem Stolze, welcher zum Widerrufe einer einmal ausgesprochenen Meinung in seiner Rechthaberei sich nicht mehr bequemen will.

Pd. XIII. 118.

Perch' egl' incontra, che più volte piega
L'opinion corrente in falsa parte,
E poi l'affetto lo 'ntelletto lega.

Deßhalb wird den Häretikern, welche für die heiligen Schriften Schwerter wurden, deren klare Züge sie verführt haben,

Pd. XIII. 128.

Che furon come spade alle scritture
In render torti li diritti volti,

das Licht der Wahrheit, an welchem sie gefrevelt, zur glühenden Flamme, [illegible] in glühenden Särgen umschlingt.

Inf. IX. 127.

E egli a me: „Qui son gli eresiarche
Co' lor seguaci d'ogni setta, e molto
Più, che non credi, son le tombe carche;
Simile qui con simile è sepolto,
E i monimenti son più e men caldi."

19. Der Mangel des Glaubens und der aus ihm sich entfaltenden Hoffnung und Liebe schließt vom Reiche Gottes aus.

Pg. VII. 28.

Luogo è laggiù, non tristo da martiri,
Ma di tenebre solo, ove i lamenti
Non suonan come guai, ma son sospiri.
Quivi sto io con quei, che le tre sante
Virtù non si vestiro, e senza vizio
Conobber l'altre, e seguir tutte quante.

II.

Gott.

1. Der Glaube an einen Einzigen und ewigen Gott, welcher selbst unbewegt aller Dinge Beweger ist, gründet sich auf die Vernunft (auf physischen und metaphysischen Beweis [13])

und auf die übernatürliche Offenbarung, welche in den heiligen Büchern des alten und neuen Bundes niedergelegt wurde.

Pd. XXIV. 130.

Ed io rispondo: Io credo in uno Dio
Solo ed eterno, che tutto 'l ciel muove,
Non moto, con amore e con desio;
Ed a tal creder non ho io pur pruove
Fisice e metafisice, ma dalmi
Anche la verità, che quinci piove.

2. Gott kann nur von sich selbst begriffen werden. Jeder endliche Geist ist ein viel zu enges Gefäß, als daß es den Unendlichen zu fassen vermöchte. Daher wird er, das Princip alles Erkenens, jeder Intelligenz wegen ihrer Beschränktheit minder glanzvoll erscheinen, als er in der Wirklichkeit ist. Wenn auch alle Wesen in ihm sich vollkommen abspiegeln, so vermag doch keines dieser Wesen ihn vollkommen zu reflectiren.

Pd. XIX. 49.

E quinci appar, ch' ogni minor natura
È certo recettacolo a quel bene,
Che non ha fine, e se in se misura.
Dunque nostra veduta, che convienne
Essere alcun de' raggi della mente,
Di che tutte le cose son ripiene,
Non può di sua natura esser possente
Tanto, che suo principio non discerna
Molto di là, da quel ch' egli è parvente.

Pd. XXVI, 106.

Perch' io la veggio nel verace speglio,
Che fa di se pareglio all' altre cose
E nulla face lui di se pareglio.

3. Gott ist das höchste Gut; in ihm ist alles Gute vereiniget. Alles Gute, was außer ihm sich findet, ist nur ein Strahl seines Lichtes. Sobald er von den Geistwesen als höchstes Gut erkannt worden ist, so streben sie ihm Alle in Liebe zu, da sie nur in ihm volles Genüge finden.

Pd. XXVI. 28.

Che 'l bene, in quanto ben, come s' intendo,
Così accende amore, e tanto maggio,
Quanto più di bontate in se comprende.
Dunque all' essenzia, ov' è tanto avvantaggio,
Che ciascun ben, che fuor di lei si truova,
Altro non è, che di suo lume un raggio;
Più che in altro convien, che si muova
La mente amando di ciascun, che cerne
Lo vero, in che si fonda questa pruova.

Pd. XXXIII. 103.

Però che 'l ben, ch' è del volere obbietto,
Tutto s' accoglie in lei, e fuor di quella
È difettivo ciò, ch' è lì perfetto.

Pd. IX. 7.

E già la vita di quel lume santo
Rivolta s' era al sol, che la riempie
Come a quel ben, ch' a ogni cosa è tanto.

4. Gott ist ein Einziges und untheilbares Wesen, jener Stern in der göttlichen Dichtung, der am reich gestirnten Himmel als ein mathematischer Punkt erscheint, um uns einerseits Gottes Einheit und Untheilbarkeit, andererseits dessen Erhabenheit über allen Raum zu veranschaulichen. Von diesem Punkte ist der Himmel und die ganze Natur abhängig.

Pd. XXVIII. 16.

Un punto vidi, che raggiava lume
Acuto sì, che 'l viso, ch' egli affuoca
Chiuder conviensi per lo forte acume.
E quale stella par quinci più poca,
Parebbe luna locata con esso,
Come stella con stella si collóca.

Pd. XXVIII. 41.

— Da quel punto
Depende il cielo, e tutta la natura.

5. In der Einen Lichtsubstanz zeigen sich dem Seher drei Kreise von dreifacher Farbe, doch gleichen Umfanges, von welchen der zweite aus dem ersten hervorgeht, wie ein Regenbogen in einem andern sich abspiegelt, aus beiden der dritte, als Feuer enthaucht sowohl von diesem als von jenem.

Pd. XXXIII. 115.

Nella profonda e chiara sussistenza
Dell'alto lume parvemi tre giri
Di tre colori, e d'una continenza;
E l' un dall' altro, come Iri da Iri,
Parea reflesso e l' terzo parea fuoco,
Che quinci e quindi igualmente si spiri.

6. Das Eine und untheilbare Wesen der Gottheit, das Eins und Drei ist, so daß man in der Ein- und Mehrzahl davon sprechen kann;

Pd. XXIV. 139.

E credo in tre persone eterne, e queste
Credo una essenzia sì una, e sì trina,
Che soffera congiunto *sono* et *este*.

das Eins und Zwei und Drei ist, das ewig lebt und herrscht in Drei und Zwei und Eins, selbst unbegrenzt, aber alle Welt begrenzend,

Pd. XIV. 28.

> Quell' uno e due e tre, che sempre vive,
> Et regna sempre in tre e due e uno
> Non circonscritto, e tutto circonscrive.

entfaltet sich in einer Dreiheit von Personen, ein dreifach Licht in einem Einzigen Sterne flimmernd.

Pd. XXXI. 28.

> O trina luce, che in unica stella
> Scintillando a lor vista si gli appaga,
> Guarda quà giuso alla nostra procella.

7. Der Vater von Ewigkeit schauend zeuget den Sohn; dieser erkennt den Vater, sich in ihm schauend; und beide schauen ihre Einheit und lieben einander im heiligen Geiste.

Pd. X. 49.

> Tal era quivi la quarta famiglia
> Dell' alto padre, che sempre la sazia,
> Mostrando come spira, e come figlia.

Pd. XXXIII. 124.

> O Luce eterna, che sola in te sidi,
> Sola t' intendi, e da te intelletta
> Ed intendente te ami e arridi.

8. Was Gott über seine Creatur verfügt, ist gerecht, weil sein Wille mit seinem absoluten Wesen nie in Widerspruch treten kann.

Pd. XIX. 86.

La prima volontà, ch' è per se buona,
Da se, ch' è sommo ben, mai non si mosse.
Cotanto è giusto, quanto a lei consuona,
Nullo creato bene a se la tira,
Ma essa radiando lui cagiona.

Zwar sind die Menschen nicht vermögend, den Grund der gerechten Gerichte Gottes, welche nur klar in das Auge der Thronen strahlen, wegen ihrer unergründlichen Tiefe zu erschauen; nichts desto weniger haben diese Gerichte ihren Grund, wenn er auch auf hoher See nicht so kenntlich wie am Meeresstrande uns vor den Blick tritt.

Pd. XIX. 58.

Però nella giustizia sempiterna
La vista, che riceve il vostro mondo,
Com' occhio per lo mare entro, s' interna,
Che, benchè dalla proda veggia il fondo,
In pelago nol vede, e nondimeno
Egli è; ma cela lui l'esser profondo.

Pg. VI. 121.

O è preparazion, che nell' abisso
Del tuo consiglio fai per alcun bene
In tutto dall' accorger nostro scisso?

Gottes Strafgerechtigkeit wird vorzüglich den Verworfenen in der Hölle fühlbar, wo die ewige unfehlbare Gerechtigkeit, des Höchsten Dienerin,

Inf. XXIX. 56.

— dove la ministra
Dell' alto Sire, infallibil giustizia,

so viele Mühen und Peinen häuft,

Inf. VII. 19.

Ahi giustizia di Dio, tante chi stipa
Nuove travaglie e pene, quante i' viddi!

und mit aller Strenge so herbe Schläge austheilt,

Inf. XXIV. 119.

O giustizia di Dio, quanto è severa
Che cotai colpi per vendetta croscia;

wo sie ihre grauenvolle Kunst schauen läßt.

Inf. XIV. 6. — dove
Si vede di giustizia orribil' arte.

9. Gott, welcher von keinem Raume umschloßen ist, ist und herrscht überall, vorzüglich im Himmel, dem Wohnsitze seiner Herrlichkeit.

Pg. XI. 1.

O Padre nostro, che ne' cieli stai
Non circonscritto, ma per più amore
Ch' a primi effetti di lassù tu hai.

Inf. I. 124.

Che quello 'mperador, che lassù regna,
Non vuol', che 'n sua città per me si vegna.

10. Gottes Wissen überraget Alles.

Inf. VII. 73.

Colui, lo cui saver tutto trascende.

Nie schaut er je etwas Neues. Seine, auch die ganze Zukunft umfaßende Allwissenheit beeinträchtiget aber die Freiheit der

menschlichen Handlungen eben so wenig, als das Schiff vom Auge die Richtung empfängt, wenn dieses das erstere auf den Meeresfluthen verfolgt.

Pg. X. 94.

Colui, che mai non vide cosa nuova,
Produsse esto visibile parlare.

Pd. XVII. 40.

Necessità però quindi non prende,
Se non come dal viso, in che si specchia
Nave, che per corrente giù discende.

11. Heilig ist sein Wille,

Inf. II. 16.

— l'avversario d'ogni male.

Nie kann dieser Wille des Zieles verlustig gehen, welches er sich gesteckt. Was er beschloßen, wird dadurch nicht geändert, daß ein würdiges Gebet etwa bei manchem vertrauensvollen Beter die Lebensfrist ihm verlängert.

Inf. IX. 95.

Perchè ricalcitrate a quella voglia,
A cui non puote 'l fin mai esser mozzo.

Pd. XX. 52.

Ora conosce, che 'l giudicio eterno
Non si trasmuta, perchè degno preco
Fa crastino là giù dell' odierno.

12. Gott gewährt gerne dem Sünder Verzeihung, wenn er sich reuevoll zu ihm wendet;

Pg. III. 121.

Orribil furon li peccati miei
Ma la bontà infinita ha si gran braccia
Che prende ciò, che si rivolve a lei.

weßhalb er auch seine Kirche mit der Lösegewalt betraut hat. Besser ist es, es irre sich der goldene Schlüßel der Absolutions-gewalt im Aufschließen, als Zugeschloßen halten, wenn nur der Mensch reuig vor dem Stellvertreter Gottes sich niederwirft.

Pg. IX. 127.

Da Pier le tengo; e dissemi, ch' i' erri
Anzi ad aprir, ch' a tenerla serrata
Pur che a gente a' piedi mi s' atterri.

Pg. V. 106.

Tu te ne porti di costui l'eterno
Per una lagrimetta, che 'l mi toglie.

Pg. XIII. 106.

I' fui Senese, rispose, e con questi
Altri rimondo quì la vita ria
Lagrimando a colui, che sè ne presti.

Inf. XXVII. 103.

Lo ciel poss' io serrare e disserare,
Come tu sai; però son duo le chiavi,
Che 'l mio antecessor non ebbe care.

23. Gott und andere rein geistige Wesen stellt die heilige Schrift uns deßhalb in sinnlichen Formen dar, weil unser Verstand nur auf der Leiter der Sinnlichkeit sich in das Reich des Uebersinnlichen emporzuheben vermag.

Pd. IV. 40.

Così parlar conviensi al vostro ingegno,
Però che solo da sensato apprende,
Ciò che fa poscia d' intelletto degno.
Per questo la Scrittura condescende
A vostra facultate, e piedi e mano
Attribuisce a Dio, ed altro intende,
E santa chiesa con aspetto umano
Gabriell' e Michel vi rappresenta,
E l' altro, che Tobbia rifece sano.

Die Eigenschaften Gottes treten in ihrer reichen Fülle und Lebendigkeit in der Schöpfungs- und Erlösungsthätigkeit Gottes sowie im Leben der Geister im Jenseits zu Tage, wovon des Weitern in den folgenden Numern.

III.

Schöpfung und Vorsehung.

1. Gottes Wesen in sich selbst beschlossen ruhte nicht unthätig, ehe es aus seinem Innern hervortrat und die Welten schuf, ehe sein Geist über den Wässern schwebte.

Pd. XXIX. 19.

Nè prima quasi torpente si giacque,
Che nè prima nè poscia procedette
Lo discorrer di Dio sopra quest' acque.

2. In einem Momente rief Gott die Dinge in das Daseyn, Stoff sowohl als Form derselben, in dreifacher Ordnung, wie man von einem dreisehnigen Bogen drei Geschosse mit Einem Griffe zumal abschnellt, mit jener Schnelligkeit, womit der Sonnenstrahl durchsichtige Körper durchdringt. Eingeschaffen ward ihnen auch ihr Entwicklungsgesetz. An der Spitze der Creaturen stehen die reinen Geister (reiner Akt) am tiefsten die Naturwesen (reine Möglichkeit)[14]) und in der Mitte beider stehen jene Wesen, in welchen Natur und Geist sich vermählt haben.[15])

Pd. XXIX. 22.

Forma e materia congiunte e purette
  Usciro ad atto, che non avea fallo,
  Come d' arco tricorde tre saette;

E come in vetro in ambra od in cristallo,
  Raggio risplende, sì che dal venire
  All' esser tutto non è intervallo:

Così 'l triforme effetto dal suo Sire
  Nell' esser suo raggio insieme tutto
  Senza distinzion nell' esordire.

Concreato fu ordine e costrutto
  Alle sustanzie, e quelle furon cima
  Nel mondo in che puro atto fu produtto.

Pura potenzia tenne la parte ima,
  Nel mezzo strinse potenzia con atto
  Tal vime, che giammai non si divima.

Pd. XIII. 61.

Quinde discende all' ultime potenze
  Giù d' atto in atto tanto divenendo
  Che più non fa, che brevi contingenze;

E queste contingenze essere intendo
Le cose generate, che produce
Con seme e senza seme il ciel movendo.

3. Gott, von welchem die Bewegung des Universums ausgeht, hat auch seine Herrlichkeit über alle Theile desselben ausgegossen, jedoch in verschiedenem Maße.[16])

Pd. I. 1.

La gloria di colui, che tutto muove,
Per l' universo penetra, e riplende
In una parte più, e meno altrove.

Die Schöpfung ist ein Meisterstück des dreieinigen Gottes, an deren Anblick jeder Geist sich vergnüget.

Pd. X. 1.

Guardando nel su Figlio con l' amore
Che l' uno e l' altro eternalmente spira,
Lo primo ed ineffabile valore,

Quanto per mente o per occhio si gira,
Con tanto ordine fe', ch' esser non parte,
Senza gustare di lui, chi ciò rimira.

Pd. XIII. 55.

Che quella viva luce, che si mea
Dal suo lucente, che non si disuna
Da lui, nè dall' amor, che'n lor s' intrea;[17])

Per sua bontate il suo raggiare aduna,
Quasi specchiato in nove sussistenze
Eternalmente rimanendosi una.

Sie erscheint als ein Werk des Verstandes und der Kunst des schaffenden Gottes, wogegen die menschlichen Kunstschöpfungen gehalten nur als Nachahmungen der Natur sich zeigen, wie etwa Schüler ihre Meister nachzuahmen pflegen.

Inf. XI. 99.

Come natura lo suo corso prende
Dal divino 'ntelletto, e da sua arte;
E se tu ben la tua Fiscia note,
Tu troverai non dopo molte carte,
Che l' arte vostra quella, quanto puote,
Segue, come 'l maestro fa il discente.

Das Prototypon der Schöpfung ist der Logos, sie selbst ein Werk der unendlichen Liebe. [18]

Pd. XIII. 52.

Ciò che non muore, e ciò che può morire,
Non è se non splendor di quella idea,
Che partorisce amando il nostro Sire.

Pd. VII. 64.

La divina bontà, che da se sperne
Ogni livore, ardendo in se sfavilla,
Si che dispiega le bellezze eterne.

Die ganze Schöpfung erscheint dem denkenden Menschen als ein Acker, welcher überall die Spuren seines ewigen Anbauers trägt, und jedes Geschöpf ihm der Liebe würdig nach dem Maße des Guten, das Er in demselben hervorgebracht hat.

Pd. XXII. 66.

Le fronde, onde s' infronda tutto l' orto
Dell' ortolano eterno, am' io cotanto,
Quando da lui a lor di bene è porto.

4. Die Dinge der Schöpfung unterscheiden sich in solche, welche unmittelbar der Schöpferkraft Gottes entsprungen sind, Seyn und Form des Seyns unmittelbar von Gott haben — unerzeugte oder geschaffene, [19]) und in solche, welche mittelbar oder in secundärer Weise in das Dasein gerufen worden sind — erzeugte. Nur den erstern wird Gottähnlichkeit, Unsterblichkeit und Freiheit vindicirt.

Pd. VII. 67.

Ciò che da lei senza mezzo distilla,
Non ha poi fine, perchè non si muove
La sua imprenta, quand' ella sigilla.
Ciò che da essa senza mezzo piove,
Libero è tutto, perchè non soggiace
Alla virtute delle cose nuove.
Più l'è conforme, e però più le piace,
Che l'ardor santo, ch 'ogni cosa raggia,
Nella più simigliante è piu vivace.
Di tutte queste cose s' avvantaggia
L' umana creatura, e s' una manca
Di sua nobilità convien che caggia.

Pd. VII. 130.

Gli angeli, frate, e 'l paese sincero
Nel qual tu se', dir si posson creati,
Sì come sono in loro essere intero:
Ma gli elementi, che tu hai nomati,
E quelle cose, che di lor si fano,
Da creata virtù sono informati.
Creata fu la materia, ch' egli hanno,
Creata fu la virtù informante
In queste stelle, che 'nterno a lor vanno.

L 'anima d' ogni bruto e delle piante
Di complession potenziata tira
Lo raggio e' l moto delle luci sante.

Hieraus wird die Vollendung des Paradiesischen Menschen, des ersten Adam und die des zweiten Adam als unmittelbarer Werke der schöpferischen Allmacht deduzirt.

Pd. XIII. 82.

Cosi fu fatta già la terra degna
Di tutta l' animal perfezione;
Così fu fatta la Vergine pregna,
Sì ch' io commendo tua opinione;
Che l' umana natura mai non fue,
Nè fia, qual fu in quelle duo persone.

Was nicht unmittelbares Produkt von Gottes Schöpferkraft ist, sondern Produkt der geschaffenen Dinge, des Elementarstoffes und der Form, durch den Einfluß der Gestirne hervorgebracht, drückt niemals die göttliche Idee vollkommen aus.[20]) Würden diese Faktoren stets zusammenstimmen, so würde die göttliche Idee jedesmal vollkommen ausgeprägt sich darstellen. Diese Dinge sind der Zerstörung unterworfen und leicht vergänglich.

Pd. XIII. 67.

Sa cera di costoro, e chi la duce,
Non sta d 'uno modo, e però sotto 'l segno
Ideale poi più e men traluce;
Ond' egli avvien, ch' un medesimo legno,
Secondo spezie meglio e peggio frutta,
E voi nascete con diverso ingegno.

Se fosse appunto la cera dedutta,
E fosse 'l cielo in sua virtù suprema,
La luce del suggel parebbe tutta.

Ma la natura la dà sempre scema,
Similmente operando all' artista,
Ch' ha l' abito dell' arte, e man che trema.

6. Gottes Schaffen trägt die Signatur des Geheimnißvollen an sich, sowohl im Grunde als in der Art seiner Wirksamkeit.

Pg. XII. 31.

A sofferir tormenti e caldi e geli
Simili corpi la virtù dispone,
Che, come fa, non vuol che a noi si sveli.

Matto è che spera, che nostra ragione
Possa trascorrer la infinita via,[21])
Che tiene una Sustanzia in tre Persone.

7. Die allwaltende Vorsehung, selber in ewiger Ruhe im Empyraeum[22]) thronend, alle Himmelssphären aber durch die Sehnsucht nach sich in die regste Bewegung setzend, ist die Ordnerin des Weltalls; sie stimmt die unendliche Vielheit der Dinge zur schönsten Harmonie, und regiert die Welt nach einem Plane, in den kein endlicher Geist zu dringen vermag.

Pd. XI. 28.

La providenza, che governo 'l mondo
Con quel consiglio, nel quale ogni aspetto
Creato è vinto, pria che vada al fondo.

Pd. I. 121.

La providenza, che cotanto assetta[23])
Del suo lume fa 'l ciel sempre quieto
Nel qual si volge quel, ch' ha maggior fretta.

Pd. I. 76.

Quando la ruota, che tu sempiterni,
Desiderato, a si mi fece atteso
Con l'armonia, che temperi e discerni.

8. Eine harmonische Ordnung durchdringt alle Räume des Weltalls vermöge des Gesetzes, welches der Schöpfer demselben eingeschrieben, nach welchem alle Dinge sich bewegen, und wodurch das Universum selbst ein Spiegelbild der göttlichen Urschönheit wird.[24]) Millionen von Wesen bewegen sich nach den von ihrem Schöpfer eingepflanzten Trieben durch das große Meer des Seins hin den verschiedenen Häfen zu, welche ihnen die göttliche Vorsehung als Einlaufsziel angewiesen. So strebt alles Erdhafte nach Unten, die Flamme nach Oben, das animalische Leben nach Nahrung und Fortpflanzung, die Intelligenzen nach geistigen Gütern.

Pd. I. 103.

E comincio: Le cose tutte quante
Hann' ordine tra loro; e questo è forma,
Che 'l universo a Dio fa simigliante.
Quì veggion l'alte creature l'orma
Dell' eterno valore, il quale è fine
Al quale è fatta la toccata norma.
Nell' ordine, ch' io dicò, sono accline
Tutte nature per diverse sorti,
Più al principio loro e men vicine.

Onde si mouvono a diversi porti
Per lo gran mar dell' essere, e ciascuna
Con instinto a lei dato, che la porti.
Questi ne porta 'l fuoco inver la luna;
Questi ne' cuor mortali è promotore;
Questi la terra in se stringe e aduna:
Nè pur le creature, che son fuore
D' intelligenza, quest' arco saetta,
Ma quelle, ch' hanno intelletto e amore.

9. Die Weltlenkende Vorsehung weiset den Creaturen und ihren Thätigkeiten, die von Ewigkeit vor ihrem Fürsorge treffenden Blicke stunden, eine solche Stellung an, daß sie wollend oder nicht wollend dem Plane dienstbar sind, für welchen zu wirken sie ins Dasein gerufen worden sind. So gleicht sie dem kundigen Schützen, dessen Pfeil vom Bogen abgeschnellt sicher das Ziel trifft, das er sich gestellt. Wäre dem nicht so, so würde die Welt kein Kunstwerk sein, nur zusammenhangslose Trümmer würde sie uns zeigen.

Pd. VIII. 100.

E non pur le nature provvedute
Son nella mente, ch' è da se perfetta,
Ma esse insieme con la lor salute.
Perchè quantunque questo arco saetta
Disposto cade a provvedutto fine,
Si come cocca in suo segno diretta.
Se ciò non fosse, il ciel, che tu cammine
Producerebbe sì li suoi effetti,
Che non sarebbero arti, ma ruine.
E ciò esser non può, se gl' intelletti,
Che muovon queste stelle, non son manchi,
E manco 'l primo, che non gli ha perfetti.

IV.

Schöpfung und Fall der Engel.

1. Die ewige Liebe außer aller Zeit und alles Raumes schuf die Geisterwelt, die Engel, nicht als ob sie derselben zu ihrem Nutzen oder zu ihrer Verherrlichung bedurft hätte, sondern einzig nur aus reiner Güte, um ihnen die Fülle seiner Herrlichkeit schauen und genießen zu lassen.

Pd. XXIX. 13.

Non per avere a se di bene acquisto,
Ch' esser non può, ma perchè suo splendore
Potesse risplendendo dir: „Subsisto!"

In sua eternità di tempo fuore,
Fuor d'ogni altro comprender, com' ei piacque
S' aperse in nuovi amor[25]) l'eterno amore.

2. Die Engel wurden gleichzeitig mit der Welt erschaffen, wenn auch der heilige Hieronymus hierüber eine Ansicht aufstellt, welche sowohl von der der übrigen Theologen, als von vielen ziemlich klar lautenden Stellen der heiligen Schrift abweicht. Denn wenn die Engel als Beweger der Himelskörper und überhaupt als Organe der göttlichen Vorsehung angesehen werden müßen, so wäre eine der Welt vorausgehende Engelschöpfung eine rein zwecklose gewesen, weil sie der Sphäre der ihnen zugewiesenen Wirksamkeit ermangelt hätten.[26])

Pd. XXIX. 37

Jeronimo vi scrisse lungo tratto
De' secoli, degli Angeli, creati
Anzi che l'altro mondo fosse fatto.

Ma questo vero è scritto in molti lati
Dagli scrittor dello Spirito Santo,
E tu lo vederai, si ben ne guati;

E anche la ragion lo vede alquanto,
Che non concederebbe, chi i motori
Sanza sua perfezion fosser cotanto.

3. Die Scheidung der Engel in gute und böse folgte gleich unmittelbar nach ihrer Schöpfung. Ihr Fall blieb auch nicht ohne Einfluß auf die Erde, welche dadurch eine Störung erlitt [27]).

Pd. XXIX. 49.

Ne giugneriesi numerando al venti
Si tosto, come degli Angeli parte
Turbò 'l suggetto[28]) de vostri alimenti.

Die Seligkeit der guten Engel begann erst nach dieser durch den eigenen Willens-Entscheid herbeigeführten Scheidung. Ihre Wonne gibt sich durch ihr Kreisen um die Gottheit kund.

Pd. XXIX. 52.

L'altra rimase, e cominciò quest' arte,
Che tu discerni con tanto diletto,
Che mai da circuir non si diparte.

4. Hoffart war die Sünde Lucifers und seines Anhangs, vermöge deren er pochend auf die eigene Kraft die Gottähnlichkeit,

insbesondere Gottes Wissen anstrebte.[29]) (Er wollte eigenmächtig in Gottes Wissen eindringen. Wodurch er selbst gefallen, damit brachte er durch falsche Vorspiegelung auch unsere Stammeltern zum Falle; auch sie wollten wissend sein wie Gott), während die guten Engel die Erhöhung ihrer geistigen Natur, ihre Gottähnlichkeit in aller Bescheidenheit von seiner Gnade erwarteten, und eben dadurch, daß sie mit demuthsvollem Verlangen ihr entgegenkamen, ihr Schauen und Wollen vollendeten.

Pd. XXIX. 55.

> Principio del cader fu il maladetto
> Superbir di colui, che tu vedesti
> Da tutti i pesi del mondo costetto.
>
> Quelli, che vedi quì, furon modesti
> A riconoscer se della bontate,
> Che gli avea fatti a tanto intender presti;
>
> Perchè le viste lor furo esaltate
> Con grazia illuminante e con lor merto,
> Sì ch' hanno piena e ferma volontate.
>
> E non voglio che dubbi; ma sie certo
> Che ricever la grazia è meritoro
> Secondo che l'affeto gli è aperto.

Michael und seine Schaaren schleuderten den Lucifer[30]) und seinen Anhang in den Abgrund, wie die Apokalypse uns berichtet.

Inf. VII. 11.

> Vuolsi nell' alto, là dove Michele
> Fe' la vendetta del superbo strupo.

Die Engel, welche im Kampfe des Lucifer gegen Gott weder auf dieses noch auf jenes Seite sich stellten, wurden in den Limbus verstossen.

Inf. III. 37.

> Mischiate sono a quel cattivo coro
> Degli angeli, che non furon ribelli,
> Nè fur fideli a Dio, ma per se foro.

5. Kein Gedanke der Sterblichen kann die Zahl der Engel erreichen, und keine Sprache vermag sie auszusprechen. Daniel hat durch die Tausende und Hunderttausende von Engeln, von denen er redet, nicht eine bestimmte Zahl aussprechen wollen. Die ewige Kraft hat sich unendlich viele Spiegel bilden wollen, um die ihr einwohnende Fülle der Glorie nach Außen darzustellen, doch immer als die Eine ganz in sich selbst verbleibend. Ihre Zahl überschreitet gewiß die von dem Erfinder des Schachbrettes vom Könige von Persien verlangte Körnerzahl, welche verdoppelt auf jedes der folgenden Felder gelegt werden sollten. Ihre Verschiedenheit ist bedingt vom Affekte der Liebe, womit der göttliche Lichtstrahl von ihnen empfangen wird.

Pd. XXIX. 130.

> Questa natura si oltre s' ingrada
> In numero, che mai non fu loquela
> Nè concetto mortal, che tanto vada.
>
> E se tu guardi quel, che si rivela
> Per Daniel, vedrai che 'n sue migliaja
> Determinato numero si cela.
>
> La prima luce, che tutta la raja,
> Per tanti modi in essa si ricepe,
> Quanti son gli splendori, a che s' appaja.
>
> Onde però che all' atto, che concepe
> Segue l' affetto, d'amor la dolcezza
> Diversamente in essa ferve e tepe.

Vedi l' eccelso omai, e la larghezza
Dell' eterno valor, poscia che tanti
Speculi fatti s' ha, in che si spezza
Uno manendo in se, come davanti.

Pd. XXVIII. 91.

Lo 'ncendio lor seguiva ogni scintilla
Ed eran tante, che 'l numero loro,
Più che 'l doppiar degli scacchi s' immila.

6. Gott schuf der Engelchöre neun,

Pd. XIII. 58.

Per sua bontate il suo raggiare aduna,
Quasi specchiato in nove sussistenze.

verschieden an Schnelligkeit und an Lichtglanz, wodurch sich das Maß ihrer Seligkeit ausdrückt. So berichten gestützt auf die Paulinischen Sendschreiben Dionysius Areopagita und Gregorius der Große. Letzterer weicht von dem ersten in der Art ab, daß er den Chor der Kräfte zur dritten, den Chor der Fürstenthümer aber zur zweiten Hierarchie zählt.[31])

Pd. XXVIII. 98.

— I, cerchi primi
T' hanno mostrato i Serafi e i Cherubi
Così veloci seguono i suoi vimi
Per simigliarsi al punto, quanto ponno,
E posson, quanto a veder son sublimi.
Quegli altri amor, che dintorno gli vonno,
Si chiaman Troni del divino aspetto,
Perche 'l primo ternaro terminonno. —

115. L'altro ternaro, che così germoglia
In questa primavera sempiterna
Che notturno Ariete non dispoglia;

Perpetualmente Osanna sverna
Con tre melóde, che suonano in tree
Ordini di letizia, onde s' interna.

In essa gerarchia son le tre Dee,
Prima Dominazioni, e poi Virtudi,
L'ordine terzo di Podestadi ee.

Poscia ne' duo penultimi tripudi
Principati ed Arcangeli si girano;
L'ultimo è tutto d' Angelici ludi[32a]). —

130. E Dionisio con tanto disio
A contemplar questi ordini si mise,
Che li nomò e distinse, com' io.

Ma Gregorio da lui poi si divise,
Onde sì tosto, come gli occhi aperse
In questo ciel, di sè medesmo rise.

Damit vergleiche man Pd. XXVIII. 22—36.

Die Engel theilen den heiligen Seelen im Paradiese ihre tieferen Anschauungen mit, und mehren in ihnen die Gluthen der Liebe.

Pd. XXXI. 16.

Quando scendean nel fior di banco in banco,
Porgevan della pace e dell' ardore,
Ch' egli acquistavan ventilando 'l fianco.

Ohne Unterbrechung wachsam vollstrecken sie mit Freude Gottes heiligen Willen.

Purg. XI. 10.

Come del suo voler gli Angeli tuoi
Fan sacrificio a Te, cantando Osanna,
Così facciano gli uomini de' suoi.

7. Die Seligkeit der Seligen des Himmels, der Engel sowohl als die der verklärten Menschen, ist bedingt von dem Grade ihrer Anschauung Gottes, vom Akte des Schauens nicht vom Akte des Liebens, welcher letzterer erst auf jenen folgt. Das Schauen selbst aber ist bedingt vom erworbenen Verdienste. Dieses aber ist Produkt der Gnade einerseits und der Willensfreiheit andererseits.

Pd. XXVIII. 106.

E dei saper, che tutti hanno diletto,
Quanto la sua veduta si profonda
Nel vero, in che si queta ogn' intelletto.

Quinci si può veder, come si fonda
L'esser beato nell' atto, che vede;
Non in quel, ch' ama, che poscia seconda.

E, del vedere è misura mercede,
Che grazia partorisce, e buona voglia,
Così di grado in grado si procede.

Pd. XXI. 88.

Quinci vien l'allegrezza, ond' io fiammeggio,
Perchè alla vista mia, quant' ella è chiara,
La chiarità della fiamma pareggio.

Pd. VIII. 19.

Vid' io in essa luce altre lucerne
Muoversi in giro più e men correnti,
Al modo, credo. di lor viste eterne.

Pd. V. 4.

Non ti maravigliar: che ciò procede
Da perfetto veder, che, come apprende,
Così nel bene appresso muove 'l pede.

8. Weil die Engel Alles in Gott schauen, und ihr Blick ununterbrochen auf Gott gerichtet ist, so fällt bei ihnen die Nothwendigkeit des Gedächtnisses völlig weg.

Pd. XXIX. 76.

Queste sustanzie poi che fur gioconde
Della faccia di Dio, non volser viso
Da essa, da cui nulla si nasconde;

Però non hanno vedere interciso
Da nuovo obietto, e però non bisogna
Rimemorar per concetto diviso.

9. Die Engel erscheinen als Organe der göttlichen Vorsehung, denen sie auch die Führung der Gestirne anvertraut hat. Die Organe dieser Intelligenzen sind die Himmelskörper, auf welche sie wirken, wie der Hammerschlag des Künstlers auf den Stoff. Die Strahlen eines jeden Himmels aber werden wieder zum Wege, auf welchen die Kraft der Intelligenzen auf die untern Dinge einwirkt.

Pd. II. 127.

Lo moto e la virtù de' santi giri,
Come dal fabbro l'arte del martello,
Da' beati motor convien che spiri,

E 'l ciel, cui tanti lumi fanno bello,
Dalla mente profonda, che lui volve,
Prende l'image e fassene suggello.

Pd. XXVIII, 127.

Questi ordini di su tutti rimirano,
E di giù vincon sì, che verso Dio
Tutti tirati sono, e tutti tirano.

Plato's Ideen in die himmlischen Intelligenzen umtauschend sind dem Dichter und vielen seiner gelehrten Zeitgenossen die verschiedenen Gattungen der Dinge unter die Obhut dieser Geister gestellt, wie z. B. die Reichthümer einem solchen Schaffner Gottes anvertraut sind [32b]).

Inf. VII. 73.

Colui, lo cui saver tutto trascende,
Fece li cieli, e diè lor chi conduce,
Sì ch' ogni parte ad ogni parte splende,
Distribuendo ugualmente la luce;
Similemente agli splendor mondani
Ordinò general ministra e duce.

10. Sie stehen den Menschen auf Erde schützend zur Seite, und suchen ihre Seelen dem Feinde des Menschengeschlechtes, welcher ihnen den Besitz derselben streitig machen möchte, abzuringen. [33])

Pg. V. 104.

Il dirò 'l vero, e tu 'l ridi tra i vivi,
L'angel di Dio mi prese, e quel d'Inferno
Gridava: O tu dal ciel, perchè mi privi.

V.

Schöpfung und Fall der Menschen.

1. Adam, der erste unmittelbar von Gott selbst geschaffene Mensch, der Stammvater des ganzen Menschengeschlechtes ging in vollendeter Reife aus seiner schaffenden Hand hervor.[34])

Pd. XXVI. 82.

E la mia donna: Dentro da quei rai
Vagheggia il suo fattor l'anima prima,
Che la prima virtù creasse ma mai.

Pd. XXVI. 91.

— O pomo, che maturo
Solo prodotto fosti, o padre antico
A cui ciascuna sposa è figlia e nuro.

Diese Unmittelbarkeit seiner Erschaffung, wodurch er nämlich nicht als ein Wesen sekundärer Schöpfung erscheint, sichert ihm die Unsterblichkeit nach den beiden Bestandtheilen seines Wesens hin, sowohl seiner Seele als seinem Leibe nach. Vergleiche III. 4 und IX. 1.[35]).

Aus seiner Seite wurde Eva erschaffen.

Pd. XIII. 37.

Tu credi che nel petto, onde la costa
Si trasse per formar la bella guancia,
Il cui palato a tutto 'l mondo costa,
Quantunque alla natura umana lece
Aver di lume, tutto fosse infuso
Da quel valor, che l'uno e l'altro fece.

Als unmittelbares Schöpferwerk Gottes erfreute sich der erste Mensch außer der Unsterblichkeit der Freiheit und Gottähnlichkeit [36].

Pd. VII. 70.

> Ciò che da essa sanza mezzo piove,
> Libero è tutto, perchè non soggiace
> Alla virtute delle cose nuove.
> Più l' è conforme; e però più le piace,
> Che l' ardor santo, ch' ogni cosa raggia,
> Nella più simigliante è più vivace.

2. Die höchste Gabe, womit Gottes Freigebigkeit die Menschenseele ausgestattet, die seiner Vollkommenheit am meisten gleicht, und die er selbst am höchsten an uns schätzt, ist die Freiheit des Willens, womit sämmtliche Vernunftwesen und nur sie begabt wurden.

Pd. V. 18.

> Lo maggior don, che Dio per sua larghezza
> Fésse creando, e alla sua bontate
> Più conformato, e quel, ch' ei più apprezza,
> Fu della volontà la libertate,
> Di che le creature intelligenti
> E tutte e sole furo e son dotate.

Pg. XVIII. 67.

> Color, che raggionando andaro al fondo,
> S'accorser d'esta innata libertate,
> Però moralità lasciaro al mondo.
> Onde pognam, che di necessitate
> Surga ogni amor, che dentro a voi s'accende,
> Di ritenerlo è in voi la potestate.

Aus der Würde dieser vortrefflichsten der Gaben läßt sich auch der hohe Werth der Gelübde bemessen, in welchem der Mensch seine ganze Freikraft ungetheilt und vorbehaltlos Gott zum Opfer bringt. Kein Ersatz vermag für gebrochenes Gelübde geleistet zu werden; und, wenn die Kirche das Dispensationsrecht übt (nur sie kann dispensiren, nicht dem Ermessen des Einzelnen ist eine Aenderung in den Gelübden anheimgestellt) so wird niemals der durch das Gelübde eingegangene Vertrag mit Gott selbst, sondern nur das Vertragsobject geändert, das im Verhältnisse zum frühern dieses dem Gewichte nach weit übertreffen muß.

Pd. V. 25.

Or ti parrà, se tu quinci argomenti,
L'alto valor del voto, s'è si fatto,
Che Dio consenta, quando tu consenti.

Che, nel fermar tra Dio e l'uomo il patto,
Vittima fassi di questo tesoro,
Tal, qual' io dico, e fassi col su' atto.

Dunque che render puossi per restoro?
Se credi bene usar quel, ch' hai offerto,
Di mal toletto [37]) vuoi far buon lavoro.

Pd. V. 43.

Duo cose si convegnono all' essenza
Di questo sacrificio: l'una è quella,
Di che si fa, l'altra è la convenenza;

Quest' ultima giammai non si cancella,
Se non servata, ed intorno di lei
Sì preciso di sopra si favella.

Pd. V. 58.

Ma non trasmuti carco alla sua spalla
Per suo arbitrio alcun, senza la volta
E della chiave bianca e della gialla;
E ogni permutanza credi stolta,
Se la cosa dimessa in la sorpressa
Come 'l quatro nel sei non è raccolta.

Viele Leute sind gewohnt, den Sternen (für unsere Anschauungsweise umgesetzt, der physischen Natur) einen so großen Einfluß auf den Menschen zuzuschreiben, als ob durch sie dessen Willensfreiheit beeinträchtiget würde, (welchen Einfluß Dante den Constellationen auf sich selbst beilegt, drückt er zur Genüge aus Pd. XXII. 112.) wornach die strafende und lohnende Gerechtigkeit Gottes ihr Amt zu üben wohl aufhören müßte. Der Mensch kann diesen Einflüßen Widerstand leisten, und ihrer Meister werden; er kann einem höheren Zuge sich hingeben, unbekümmert um jene physischen Einflüße. Den Grund seiner Verirrungen mag er einzig in sich selbst suchen [38]).

Pg. XVI. 73.

Lo cielo i vostri movimenti inizia,
Non dico tutti: ma posto ch' io 'l dica
Lume v' è dato a bene, e a malizia;
E libero voler, che se fatica
Nelle prime battaglie del ciel dura,
Poi vince tutto, se ben si nótrica.
A maggior forza, e a miglior natura
Liberi soggiacete, e quella cria
La mente in voi, che 'l ciel non ha in sua cura.
Però se' l mondo presente si svia,
In voi è cágione, in voi si cheggia:
Ed io in te ne sarò or vera spia.

Wohl kann man zugeben, daß die instinktartigen Bewegungen sich der Herrschaft des Willens entziehen, und daß auf diese Weise die Thränen und das Lächeln oft unsere geheimsten Gedanken verrathen.

Pg. XXI. 105.

Ma non può tutto la virtù, che vuole;
Che riso e pianto son tanto seguaci
Alla passion, da che ciascun si spicca,
Che men seguon voler ne' più veraci.

3. Im Traume schauten die begeisterten Sänger des Alterthums das herrliche Eden, das Gott zur Wiege der menschlichen Natur erlesen hatte, wo ein goldenes Geschlecht die seligsten Tage verlebte. Hier reichten ein ewiger Frühling und ein Früchtenreicher Herbst stets sich die Hände; hier lebten die Menschen in Unschuld, und schlürften aus der Quelle, welche dort sprudelt, den köstlichen Nektar.

Pg. XXVIII. 139.

Quelli, ch' anticamente poëtaro
L'età dell' oro, e suo stato felice
Forse in Parnasso esto loco segnaro;
Qui fu innocente l'umana radice,
Qui primavera sempre ed ogni frutto,
Nettare è questo, di che ciascun dice.

Pg. XXVIII. 76.

Voi siete nuovi; e forse, perch' io rido,
Cominciò ella, in questo luogo eletto
All' umana natura per suo nido.

4. Gott hatte dem ersten Menschen nicht eine besondere Sprache anerschaffen, sondern ihm nur die Sprachfähigkeit verliehen,

wodurch er in den Stand gesetzt war, sich selbst nach Gutdünken eine Sprache zu schaffen. Die Ursprache, worin der erste Mensch seine Gedanken ausdrückte, ist schon vor Nimrod's großem Thurmbaue erloschen gewesen [39]). (Inf. XXXI. 77).

Pd. XXVI. 124.

> La lingua, ch' io parlai, fu tutta spenta,
> Inanzi che all' opra inconsumabile
> Fosse la gente di Nembrotte attenta;
> Che nullo affetto mai razionabile
> Per lo piacere uman, che rinnovella,
> Seguendo 'l cielo, sempre fu durabile.
> Opera naturale è, ch' uom favella,
> Ma, così o così, natura lascia
> Poi fare a voi, secondo che v'abbella.

5. Unsern Stammältern wurde von Gott die Fähigkeit verliehen, ihr Geschlecht fortzupflanzen. Wohl wird durch die den Eltern eingeschaffenen zeugenden Kräfte das vegetative Leben eines Menschen durch die Mutter und das sensitive durch den Vater im mütterlichen Schooße gesetzt; die Geistseele, die anima intellectiva wird ihm aber unmittelbar durch Gottes Odem eingehaucht, sobald im sensitiven Leben die Gehirnbildung sich vollendet hat. So vermählt sich die Sonnenwärme dem Safte der Rebe und bildet ihn zum süßen Moste um [40]).

Pg. XXV. 52.

> Anima fatta virtute attiva,
> Qual d'una pianta, in tanto differente,
> Che quest' è 'n via, e quella è già a riva;
> Tanto opra poi, che già si muove e sente
> Come fungo marino; ed ivi imprende
> Ad organar le posse, ond' è semente.

Pg. XXV. 67.

Apri alla verità, che vienne', il petto,
E sappi, che sì tosto, come al feto
L'articolar del cerebro è perfetto,
Lo motor primo a lui si volge lieto
Sovra tanta arte di natura, e spira
Spirito nuovo, di virtù repleto;
Che cio, che truova attivo quivi, tira
In sua sustanzia, e fassi un' alma sola,
Che vive, e sente, e se in se rigira.
E perchè meno ammiri la parola,
Guarda 'l calor del sol, che si fa vino,
Giunto all' umor, che dalla vite cola.

Inf. XXXIII. 61.

E disser: Padre, assai ci fia men doglia,
Se tu mangi di noi; tu ne vestisti
Queste misere carni; e tu le spoglia.

6. *Anima est forma corporis*[41]).

Pd. II. 133.

E come l'alma dentro a vostra polve,
Per differenti membra, e conformate
A diverse potenzie, si risolve:
Cosi l'intelligenza sua bontate
Multiplicata per le stelle spiega
Girando se sopra sua unitate.

7. Der Mensch wird in der Gesellschaft geboren und ist für sie da. Der Zweck der Gesellschaft heischt verschiedene Ga-

ben, für deren Vertheilung die göttliche Vorsehung Sorge trägt, erhaben über die Wünsche und Berechnungen der Menschen.

Pd. VIII. 115.

Ond' egli ancora: Or dì, sarebbe il peggio
 Per l'uomo in terra, se non fosse cive?
 Sì, rispos' io, e quì ragion non cheggio.
E può egli esser, se giù non si vive
 Diversamente per diversi uffici?
 No; se 'l maestro vostro ben vi scrive.

Pd. VIII. 133.

Natura generata il suo cammino
 Simil farebbe sempre a' generanti,
 Si non vincesse il provveder divino.

8. Gut ward der erste Mensch geschaffen und in das irdische Paradies gesetzt, welches ihm ein Unterpfand für die Erreichung des himmlischen sein sollte. Doch kurz nur war die Dauer seines Aufenthaltes darin; durch eigene Schuld verwandelte sich ihm in Trauer und Thränen die paradiesische Lust.

Pg. XXVIII. 91.

Lo sommo ben, che solo esso a se piace;
 Fece l'uomo buono a bene, e questo loco
 Diede per arra a lui d'eterna pace.
Per sua diffalta quì dimorò poco,
 Per sua diffalta in pianto ed in affanno
 Cambiò onesto riso e dolce giuoco.

Pd. VII. 35.

Questa natura al suo fattore unita,
 Qual fu creata, fu sincera e buona,

Ma per se stessa pur fu ella sbandita
Di Paradiso, però che si torse
Da via di verità e da sua vita.

9. Unsere Stammältern fielen durch Verführung — ein Werk Satanischen Neides.

Pd. IX. 127.

La tua città, che di colui è pianta,
Che pria volse le spalle al suo fattore,
E di cui è la 'nvidia tanto pianta!

Eva glaubte der Schlange,

Pg. XXXII. 31.

Si passeggiando l'alta selva vota
Colpa di quella, ch' al serpente crese,

welche ihr die verbotene Frucht reichte;

Pg. VIII. 99.

Da quella parte — era una biscia
Forse qual diede ad Eva il cibo amaro;

sie nahm vom verbotenen Baume,

Pg. XXIV. 116.

Legno è più su, che fu morso da Eva,
E questa pianta si levò da essa.

und sie und Adam aßen von der Frucht.

Pd. XXXII. 122.

È 'l padre, per lo cui ardito gusto
L' umana specie tanto amaro gusta! —

Doch nicht der Genuß der Frucht war die Ursache einer so langwierigen Verweisung aus dem Paradiese, sondern die Uebertretung des Gebotes.

Pd. XXVI. 115.

Or, figliuòl mio, non il gustar del legno
  Fu per se la cagion di tanto esilio,
  Ma solamente il trapassar del Segno.

So ward durch die Keckheit Evens, welche den Schleier der sich vor ihr verhüllenden Wissenschaft lüften wollte, für sie selbst und für ihr ganzes Geschlecht verloren das Paradies, in welchem dessen Stammältern sich nur sieben Stunden lang aufgehalten hatten [42]).

Pg. XXIX. 23.

E una melodia dolce correva
  Per l'aer luminoso; onde buon zelo
  Mi fe riprender l'ardimento d' Eva,
Che là, dove ubbidia la terra e 'l cielo,
  Femina sola, e pur testè formata,
  Non sofferse di star sotto alcun velo.

Pd. XXVI. 139.

Nel monte, che si leva più dall' onda,
  Fu 'io con vita pura e disonesta
  Dalla prim' ora a quella, ch' è seconda,
Come 'l sol muta quadra all' ora sesta.

9. Der erste Mensch wollte den Zaum nicht dulden, welchen sein Schöpfer zu seinem eigenen Frommen an dessen Freiheit gelegt, und so stürzte er sich selbst und sein Geschlecht, auf welches Jahrtausende hindurch die Nacht des Irrthums sich gelagert, in die Verdammung.

Pd. VII. 25.

Per non soffrire alla virtù, che vuole,
  Freno a suo prode, quell' uom, che non nacque,
  Dannando sè, dannò tutta sua prole;

Onde l' umana spezie inferma giacque
Giù per secoli molti in grande errore.

Durch die Sünde nahm Gottes Ebenbild an ihm Schaden; die Freiheit seines Willens ward ihm verkümmert, er wurde Gott unähnlich.

Pd. VII. 79.

Solo il peccato è quel, che la disfranca
E falla dissimile al sommo bene,
Perchè del lume suo poco s'imbianca.

Die ganze Menschheit hat in der Person ihres Stammvaters gesündigt, und trägt mit ihm auch die Schuld und Strafe der Sünde.

Pd. VII. 85.

Vostra natura, quando peccò tota
Nel seme suo, da queste dignitadi,
Come di paradiso fu remota.

10. Adams Fleisch hindert den Menschen auf seinem Wege nach den Höhen der Tugend; es gewinnt über seinen Willen die Oberhand, und zieht ihn zur Erde nieder.

Pg. XI. 43.

Che questi, che vien meco, per lo'ncarco
Della carne d'Adamo, onde si veste,
Al montar su contra voglia è parco.

Der Hang zur Erde und ihren Gütern ist in dem Menschen so überwiegend geworden, daß selbst die Herrlichkeit des Himmels wenig Anziehungskraft auf ihn mehr auszuüben vermag. Der Mensch aufwärts zu fliegen geboren, sinkt so tief; weil der Wille, welcher ihn dem Winde gleich aufwärts treibt, durch den Gegenzug nach Unten zu sehr gelähmt ist [43]).

Pg. XII. 95.

O gente umana, per volar su nata,
Perchè a poco vento così cadi?

Was ihn vollends zum Sklaven der Sünde macht, ist die Ansteckung durch eine allgemein um sich greifende Demoralisation, durch deren Pesthauch die Freiheit des Willens ertödtet wird.

Pd. XXVII. 124.

Ben fiorisce negli uomini 'l volere;
Ma la pioggia continua converte
In bozzacchioni [44]) le susine vere.

Pd. XV. 147.

Disviluppato dal mondo fallace,
Il cui amor molte anime deturpa.

11. Die Liebe ist die indifferente Wurzel, aus welcher jede Tugend und jede strafbare Handlung hervorgeht [45]). Sie ist eine zweifache, eine natürliche und eine seelische. Die natürliche ist frei vom Irrthum; ihr Ziel ist nur das Gute, das Selige. Letztere ist aber fehlbar, weil in dem Streben nach jenem Ziele der Verstand vom Sinnenschein, der Wille von der Sinnenlust geblendet nach Scheingütern anstatt nach den wahren Gütern greifen können [46]). Eigenhaß und Gottes Haß sind eine unmögliche Sache.

Purg. XVII. 91.

Nè creator, nè creatura mai,
Cominciò ei, figliuol, fu sanza amore,
O naturale, o d'animo; e tu 'l sai.
Lo natural fu sempre senza errore;
Ma l' altro puote errar per male obbietto,
O per troppo, o per poco di vigore.

Mentre ch' egli è ne' primi ben diretto,
E ne' secondi se stesso misura,
Esser non può cagion di mal diletto.
Ma quando a mal si torse, e con più cura,
O con men, che non dee, corre nel bene,
Contra 'l fattore adovra sua fattura.
Quinci comprender puoi, ch' esser conviene
Amor sementa in voi d' ogni virtute,
E d' ogni operazion, che merta pene.
Or perchè mai non può dalla salute
Amor del suo suggetto volger viso,
Dall' odio proprio son le cose tute;
E perchè 'n tender non si può diviso,
Nè per sè stante alcuno esse del primo,
Da quello odiare ogni affetto è deciso.

Aus verkehrter Liebe fließen alle Sünden, und sie ist es auch, welche die Rückkehr zum Guten so schwierig macht.

Pg. XVIII. 13.

Però ti prego dolce padre caro,
Che mi dimostri amore, a cui riduci
Ogni buon operare, e 'l suo contraro.

Pg. X. 1.

Poi femmo dentro al soglio della porta,
Che 'l mal amor dell' anime disusa,
Perchè fa parrer dritta la via torta.

12. Der menschliche Geist neigt sich seiner Natur nach stets der Wahrheit und dem Guten zu; und wenn etwas dessen Denken und Wollen auf Abwege führt, so ist es nur, weil dieses Etwas mit dem Schein der Wahrheit und des Guten sich zum umkleiden weiß.

Pd. V. 7.

Io veggio ben, sì come gia risplende
Nello 'ntelletto tuo l'eterna luce
Che vista sola sempre amore accende;

E s'altra cosa vostro amor seduce,
Non è se non di quella alcun vestigio
Mal conosciuto, che quivi traluce.

13. Noch kaum zum vollen Bewußtsein gelangt greift die menschliche, allem, was ihr Seligkeit verspricht, zustrebende Seele in aller Einfalt nach dem, was sie für gut hält, und findet nicht Ruhe, bis sie in dessen Besitz gelangt. Sie findet sich aber nur zu oft getäuscht, indem das Verlangte nicht das Gute, sondern nur dessen Schein gewesen. Damit also ihr Lieben nicht falsche Bahnen einschlage, bedarf es guter Gesetze und einen, welcher sie mit Kraft handhabt.[47])

Purg. XVI. 85.

Esce di mano a lui, che la vagheggia,
Prima che sia, a guisa di fanciulla,
Che piangendo e ridendo pargoleggia[48])

L'anima semplicetta, che sa nulla,
Salvo che mossa da lieto fattore
Volontier torna a ciò, che la trastulla.

Di picciol bene in pria sente sapore,
Quivi s' inganna, e dietro a esso corre,
Se guida, o fren non torce 'l suo amore.

Pg. XVIII. 19.

L' animo, ch' è creato ad amar presto,
Ad ogni cosa è mobile, che piace,
Tosto che dal piacere in atto è desto.

Vostra apprensiva da esser verace
  Tragge intenzione, e dentro a voi la spiega,
  Sì che l' animo ad essa volger face.

E se rivolto inver di lei si piega,
  Quel piegare è amor, quello è natura,
  Che per piacer di nuovo in voi si lega.

Poi come 'l fuoco muovesi in altura
  Per la sua forma, ch' è nata a salire
  Là, dove più in sua materia dura,

Così l' animo presso entra 'n desire,
  Ch' è moto spiritale, e mai non posa,
  Fin che la cosa amata il fa gioire.

14. Daß der Mensch dem höchsten Gute, dem Urseligen, dem Urbegehrbaren nachstrebe, ist ihm so natürlich, als der Biene der Trieb, den Honig zu bereiten; und dieses Streben kann ihm weder zum Lobe, noch zum Tadel angerechnet werden. Aber, daß er der Einsicht gebraucht, daß er im Streben nach diesem Heile nicht irre gehen möge, und daß er mit aller Willensfestigkeit vor den Scheingütern vorüberziehend die Richtung nach dem alleinigen wahren Gute verfolgt, das ist seines Verdienstes Grund.

Pg. XVIII. 55.

Però, là onde vegna lo 'ntelletto
  Delle prime notizie, uomo non sape
  E de' primi appetibili l' affetto,

Che sono in voi, sì come studio in ape
  Di far lo mele; e questa prima voglia
  Merto di lode o di biasmo non cape.

Or perchè a questa ogni altra si raccoglia,
Innata v' è la virtù, che consiglia,
E dell' assenso de' tener la soglia.

Quest' è 'l principio, là onde si piglia,
Cagion di meritare in voi, secondo
Che buoni e rei amori accoglie e viglia[49])

15. Der Mensch ringt sich zur Freiheit empor, wenn er seinen Willen von aller Sünde ledig macht, die an seinen Fuß schweres Bleigewicht hängt, und ihn hindert, den ihm angebornen Flug dem Himmel zu zunehmen. Ist die Sünde beseitiget, so wird ihm Lust scheinen, was ihm vorher Mühe eingebracht.

Pg. XIX. 61.

Bastiti, e batti a terra le calcagne,
Gli occhi rivolgi al logoro[50]), che gira
Lo rege eterno con le ruote magne.

Pg. XII. 121.

Rispose: Quando i P, che son rimasi
Ancor nel volto tuo presso che stinti,
Saranno come l'un, del tutto rasi,

Fien li tuo' piè dal buon voler sì vinti,
Che non pur non fatica sentiranno
Ma fia diletto loro, esser su pinti.

Pd. I. 139.

Maraviglia sarebbe in te, se privo
D'impedimento giù ti fossi assiso,
Com' a terra quieto fuoco vivo.

Sein gutes Gewissen giebt ihm unerschrockenen Muth und schützt ihn in seinen Kämpfen als undurchdringlicher Harnisch.

Inf. XXVIII. 115.

> Se non che conscienzia m' assicura,
> La buona compagnia, che l' nom francheggia
> Sotto l' usbergo del sentirsi pura.

Diese Befreiung von der Sünde ist den Menschen einzig durch die Erlösungsthat Christi, der die Macht des Satans zertrümmerte, möglich geworden.

VI.

Der Erlöser und die Erlösung.

Die Menschheit wurde des höchsten Adels dadurch theilhaft, daß Christus in Mariens Schooße die menschliche Natur annahm, seine göttliche Natur unserer Natur vermählend. In ihrem Schooße hat es der Schöpfer nicht verschmähet, sein eigenes Geschöpf zu werden. Maria hat den Schlüssel gewendet, uns Gottes höchste Liebe aufzuschließen, als sie den Gruß des Engels mit den Worten erwiderte: „Ecce ancilla Domini!"

Pd. XXXIII. 1.

> Vergine madre, figlia del tuo Figlio,
> Umile ed alta più che creatura,
> Termine fisso d'eterno consiglio,

Tu se' colei, che l' umana natura
Nobilitasti sì, che 'l suo fattore
Non si degnò di farsi sua fattura.

Pd. II. 42.

Accender ne dovria più il desio
Di veder quella essenzia, in che si vede,
Come nostra natura e Dio s' unio.

Pg. X. 41.

Perchè quivi era imaginata quella,
Ch' ad aprir l' altro amor volse la chiave.

2. Dem Logos gefiel es, aus Liebe zum Menschengeschlechte vom Himmel herniederzusteigen, und dessen Natur, welche sich so sehr Gott entfremdet, persönlich mit sich zu vereinigen, eine Vereinigung, welche durch die Vermittlung des heiligen Geistes bewerkstelligt wurde.

Pd. VII. 30.

Fin ch' al Verbo di Dio di scender piacque;
U' la natura, che dal suo fattore
S' era lungata, unío a se in persona.

Ein großer Irrthum ist es, wenn man in der Person Christi nur eine Natur annehmen wollte, wie die Monophysiten gethan.

Pd. VI. 13.

E prima ch' io all' opra fossi attento,
Una natura in Christo esser, non piue,
Credeva, e di tal fede era contento.

Ma il benedetto Agabito, che fue
Sommo pastore, alla fede sincera
Mi dirizzò con le parole sue.

3. Das Geheimniß der Incarnation ward der heiligen Jungfrau kundgethan zu Nazareth durch den Erzengel Gabriel, welcher hiemit der Menschheit das Patent des Friedens überbrachte, um den sie so viele Jahre geweint. Durch dieses wurde ihr der Himmel wieder geöffnet, von welchem sie so viele Jahrhunderte war ausgeschlossen worden.

Pd. XXXII. 112.

Perch' egli è quegli, che portò la palma
Giuso a Maria, quand 'l figliuol di Dio
Carcar si volse della nostra salma.

Pd. IX. 137.

Non vanno i lor pensieri a Nazzarete,
Là dove Gabriello aperse l'ali.

Pg. X. 34.

L' Angel, che venne in terra col decreto
Della molt' anni lagrimata pace,
Ch' aperse 'l ciel dal suo lungo divieto.

4. Christus, der Lehrer der Wahrheit, legte der Wahrheit siegende Gewalt in die Hand der Seinen, als er sie beauftragte, das Evangelium aller Welt zu verkündigen.

Pd. XXIX. 112.

Ma diede lor verace fondamento;
E quel tanto sonò nelle sue guance,
Sì ch' a pugnar, per accender la fede,
Dell' Evangelio fero scudi e lance.

5. Christus, arm von einer armen Mutter geboren, blieb die Armuth ihm auch die treueste Gefährtin sein ganzes irdisches Leben hindurch, und in treuester Anhänglichkeit stieg sie selbst mit ihm an das Kreuz hinauf, an dessen Fuße doch selbst seine Mutter stehen geblieben.

Pd. XI. 65.

Questa privata del primo marito,
Mille e cent' anni e più, dispetta e scura,
Fino a costui si stette senza invito.

Pd. XI, 70.

Nè valse, esser costante, nè feroce,
Sì che dove Maria rimase giuso,
Ella con Christo salse in su la croce.

Durch das Gewand seiner bewunderungswürdigen Armuth sehen drei seiner Jünger die Strahlen seiner himmlischen Herrlichkeit durchbrechen und Moses und Elias neben ihm erscheinen.

Pg. XXXII. 73.

Quale a veder de' fioretti del melo,
Che del suo pomo gli angeli fa ghiotti,
E perpetue nozze fa nel cielo
Pietro e Giovanni e Jacopo condotti —

6. Die Sehnsucht nach der Entsündigung der Menschheit hat ihn bis dahin geführt, wo er das „Eli Eli lama sabachthani“ ausgerufen.

Pg. XXIII. 73.

Che quella voglia all' arbore ci mena,
Che menò Christo lieto a dire Eli,
Quando ne liberò con la sua vena.

Er hat durch sein Leiden und seinen Tod für die Schuld der Menschheit mehr als hinreichend genuggethan.

Pd. XIII. 40.

Ed in quel, che forato dalla lancia,
E poscia e prima tanto soddisfece,
Che d'ogni colpa vince la bilancia.

Gefänglich würde er eingezogen, verspottet, mit Galle und Essig getränkt und zwischen Verbrechern hingemordet, nachdem sie gegen ihn vor Pilatus Klage gestellt.

Pd. XX. 85.

Veggiolo un' altra volta esser deriso,
Veggio rinnovellar l'aceto e 'l fele,
E tra' vivi ladroni essere anciso.

Veggio 'l nuovo Pilato sì crudele,
(Che ciò nol sazia, ma senza decreto
Porta nel tempio le cupide vele[51]).

7. Sein Tod war ein Werk der Gewaltthat und Heuchelei. Jene Höllenräume, in welchen diese beiden Verbrechen gebüßt werden, spürten diese Frevelthat durch gewaltige Einstürze.

Inf. XII. 34.

Or vo', che sappi, che l'altra fiata,
Ch' io descesi qua giù nel basso 'nferno,
Questa roccia non era ancor cascata;

Ma certo poco pria (se ben discerno)
Che venisse Colui, che la gran preda
Levò a Dite, del cerchio superno,

Da tutte parti l'alta valle feda
Tremò sì, ch' i pensai, che l'universo
Sentisse amor[52]), per lo quale è, chi creda,

Più volte 'l mondo in caos converso.

Inf. XXIII. 133.

Rispose adunque: Più che tu non speri,
S'appressa un sasso, che dalla gran cerchia,
Si muove, e varca tutti i vallon feri.

Salvo que questo è rotto e nol coperchia,
Montar potrete su per la ruina,
Che giace in costa, e nel fondo soperchia.

In der Heuchlerbulge büßt Kaiphas den heuchlerischen Rath, welchen er gegeben, daß Christus getödtet werden solle, weil es ja besser sei, es gehe ein Mensch zu Grunde, als daß das ganze Volk verderbe. (Joan. 11. 49.)

Inf. XXIII. 115.

Mi disse: Quel confitto, che tu miri,
Consigliò i Farisei, che convenia
Porre un uom per lo popolo a' martiri.

Attraversato e nudo è nella via,
Come tu vedi, ed è mestier, ch' ei senta
Qualunque passa com ei pesa pria.

Judas büßt den Verrath an seinem göttlichen Meister zwischen den Zähnen des Lucifer, mit welchen er ihn wie mit einer Breche zerdrückt, und die Haut ihm abstreift.

Inf. XXXIV. 58.

A' quel dinanzi il mordere era nulla
Verso 'l graffiar, che tal volta la schiena,
Rimanea della pelle tutta brulla[53]).

8. Der Kreuzestod an der menschlichen Natur vollstreckt erscheint als eine gerechte Strafe, weil auf der menschlichen Natur eine unermeßliche Schuld lastete; betrachtet man sie aber vollzogen an der Person des Gottmenschen, so erscheint sie als ein furchtbares Unrecht. Sein Tod war den Racheburstenden Juden und seinem Genugthuung fordernden Vater gleich angenehm. Das Erbeben der Erde verkündete den Zorn Gottes über die jubelnden Pharisäer, die Oeffnung der den Menschen so lange verschlossenen Himmelspforten dessen Wohlgefallen an dem großen Opfer seines Sohnes.

Pd. VII. 40.

La pena dunque, che la croce porse,
S' alla natura assunta si misura,
Nulla giammai si giustamente morse;
E così nulla fu di tanta ingiura,
Guardando alla persona, che offerse,
In che era contratta tal natura.
Però d' uno atto uscir cose diverse,
Ch' a Dio e a' Giudei piacque una morte,
Per lei tremò la terra, e 'l ciel s' aperse.

9. Sollte die Menschheit in ihre frühere durch die Sünde verloren gegangene Würde wieder eingesetzt werden, so konnte dieß entweder so geschehen, daß Gott in seiner Huld ihr Verzeihung angedeihen ließ, oder daß die Menschheit selbst für ihr thörichtes Thun angemessene Satisfaction leistete. Letzteres war aber eine unmögliche Sache, weil der Mensch sich nicht so tief verdemüthigen konnte, als er im Stolze seines Ungehorsames zu steigen gestrebt.

Pd. VII. 82.

Ed in sua dignità mai non riviene,
Se non riempie, dove colpa vota,
Contra mal dilettar con giuste pene.

Vostra natura quando peccò tota
Nel seme suo, da queste dignitadi,
Come di Paradiso fu remota;

Nè ricovrar poteasi, se tu badi
Ben sottilmente, per alcuna via,
Senza passar per un di questi guadi;

O che Dio solo per sua cortesia
Dimesso avesse, o che l' uom per sè isso
Avesse soddisfatto a sua follia!

Die Wiederherstellung der Menschheit konnte also nur durch Gott selbst bewirkt werden, indem er entweder den Weg der Gerechtigkeit oder den der Barmherzigkeit oder beide zugleich einschlug. Da nun eine Handlung um so vollkommener ist, je mehr Eigenschaften eines vortrefflichen Herzens darin an den Tag treten, so gefiel es Gott, auf beiden das Werk der Menschenerlösung zu vollbringen. Seine unendliche Liebe ward uns offenbar dadurch, daß er sich uns selbst schenkte, und zeigte sich uns in einem weit höheren Grade, als wenn er uns einfach Verzeihung gewährt haben würde; seine unendliche Gerechtigkeit aber dadurch, weil der uns von ihm in seiner Huld geschenkte Sohn die Schuld der Menschheit mit seinem Blute ausgelöscht hat.[54])

Pd. VII. 97.

Non potea l' uomo ne' termini suoi
Mai soddisfar, per non potere ir giuso
Con umiltate, obbediendo poi,

Quanto disubbidendo intese ir suso;
E questa è la ragion, perchè l' uom fue
Da poter soddisfar per sè dischiuso.

Dunque a Dio convenia, con le vie sue
Riparar l'uomo a sua intera vita,
Dico con l'una, o ver con ambodue;

Ma perchè l'opra tanto è più gradita
Dell' operante, quanto più appresenta
Della bontà del cuore, ond' è uscita,

La divina bontà, che 'l mondo imprenta,
Di proceder per tutte le sue vie
A rilevarvi suso fu contenta;

Nè tra l'ultima notte e 'l primo die,
Sì alto e sì magnifico processo
O per l'una o per l'altro fue, e fie,

Che più largo fu Diò a dar se stesso,
In far l'uom sufficiente a rilevarsi,
Che s' egli avesse sol da se dimesso.

E tutti gli altri modi erano scarsi
Alla giustizia, se 'l Figliuol di Dio
Non fosse umiliato ad incarnarsi!

10. Christus führte mit den Zeichen des Sieges geschmückt nach seinem Tode die Frommen des A. B. aus dem Limbus in das Paradies ein.

Inf. IV. 52.

Rispose: Io era nuovo in questo stato,
Quando ci vidi venire un possente
Con segno di vittoria incoronato.

Trassici l'ombra del primo parente,
D' Abel suo figlio, e quella di Noè,
Di Moisè legista ed ubbidiente;

Abraam patriarca e David Re,
Israel con suo padre, e co' suoi nati,
E con Rachele, per cui tanto fe',

Ed altri molti, e fecegli beati;
E vo' che sappi, che dinanzi ad essi
Spiriti umani non eran salvati.

Inf. XII. 38.

Che venisse Colui, che la gran preda
Levò a Dite del cerchio superno.

Pd. IX. 118.

Da questo cielo, in cui l' ombra s' appunta,
Che 'l vostro mondo face, pria ch' altr' alma
Del trionfo di Christo fu assunta.

11. Mit der menschlichen Natur umkleidet thront Christus zur Rechten seines Vaters mit dem heiligen Geiste im Himmel, eine Wahrheit, welche für den menschlichen Verstand ein ebenso unauflösbares Problem bleiben wird, wie die Quadratur des Zirkels für den Geometer.

Pd. XXXIII. 127.

Quella circulazion, che sì concetta,
Pareva in te come lume riflesso
Dagli occhi miei alquanto circonspetta;

Dentro da se del suo colore stesso
Mi parve pinta della nostra effige,
Perchè 'l mio viso in lei tutto era messo.

Qual' è il geometra, che tutto s'affige
Per misurar lo cerchio e non ritruova
Pensando quel principio, ond' egli indige,
Tale era io a quella vista nuova.

VII.

Gnade und Rechtfertigung.

1. Die Sonne der Gnade ergießt ihre Lichtstrahlen über alle Geister hin; und je mehr Empfänglichkeit sie bei ihnen findet, desto mehr wirkt sie, desto strahlender ihre Schönheit, den edlen Metallen und Edelsteinen gleich, in welchen das einfallende Licht am kräftigsten flammet. [55])

Pg. XV. 67.

Quello' infinito ed ineffabil bene,
Che lassù è, così corre ad amore,
Com' a lucido corpo raggio viene.
Tanto si dà, quanto truova d' ardore,
Sì che quantunque carità si stende,
Cresce sopr' essa l' eterno valore.

2. Die übernatürliche Gnade entzündet in der Seele die Liebe zum Guten; und je mehr die liebende Seele sich Gott

zuwendet, desto mehr nimmt ihre Stärke zu, der Natur nämlich jeder Kraft gemäß, welche durch Uebung immer mehr wächst. Der Liebe Thaten zu vollbringen wird dann durch sie so zur andern Natur, wie dem Wasser das Hinströmmen zum Meere.

Pd. X. 83.

— Quando
Lo raggio della grazia, onde s' accende
Verace amore, e che poi cresce amando;
Multiplicato in te tanto risplende,
Che ti conduce sù per quella scala
U sanza risalir nessun discende.
Qual ti negasse 'l vin della sua fiala
Per la tua sete, in libertà non fora,
Se non com' acqua, ch' al mar non si cala.

3. Die erleuchtende Gnade (gratia illuminans) bereitet dem Evangelium vom Frieden Gottes die Stätte im menschlichen Herzen, welches durch sie für dessen willige Aufnahme empfänglich gemacht wird.

Pg. XV. 130.

Ciò, che vedesti fu, perchè non scuse
D' aprir lo cuore all' acque della pace,
Che dall' eterne fonte son diffuse.

4. Die Gnade, welche ihren Thau aus Regionen zieht, welche über den nur natürliche Gaben spendenden Sternenhimmel hinausliegen, befähiget, diese natürlichen Gaben selbst verklärend,

den Menschen zur rechten gottgefälligen Sittlichkeit. Weder die Gaben der Natur, noch die Gaben der Gnade werden den Menschen frommen, wenn sein Wille regungslos bleibt oder wohl gar schlechten Samen in sich aufnimmt d. h. dem Schlechten sich zuwendet. In diesem Falle wird der alte Spruch in anschaulichster Wirklichkeit als wahr sich bewähren: „Corruptio optimi pessima!" Je höher man steht, desto tiefer stürzt man, wenn man stürzt.

Pg. XXX. 109.

Non pur per ovra delle ruote magne,
Che drizzan ciascun seme ad alcun fine,
Secondo che le stelle son compagne;

Ma per larghezza di grazie divine,
Che sì alti vapori hanno a lor piova,
Che nostre viste là non van vicine;

Questi fu tal nella sua Vita Nuova
Virtualmente, ch' ogni abito destro
Fatto averebbe in lui mirabil pruova.

Ma tanto più maligno e più silvestro
Si fa 'l terren col mal seme e non colto,
Quant' egli ha più di buon vigor terrestro.

5. Die Gaben der Gnade, welche eine begnadete Seele der andern mittheilt, werden wie alle geistigen Güter durch Mittheilung nicht weniger, wie dieß bei irdischen Gütern sich findet; sie nehmen im Gegentheile zu, wie ja auch erleuchtete Körper, welche von einander das Licht empfangen, durch Abgabe ihres Lichtes an Glanz nicht nur nichts verlieren, sondern durch gegenseitige Beleuchtung nur gewinnen können.

Purg. XV. 61.

Com' esser puote, ch' un ben distributo
I più posseditor faccia più ricchi
Di sè, che se da pochi è posseduto.

Purg. XV. 77—73. Siehe VII. num. 1.

Purg. XV. 73.

E quanta gente più lassù s' intende,
Più v' è da bene amare, e più vi s' ama,
E come specchio, l' uno all' altro rende.

6. Die Gnade läutert die Seele von den ihr anhaftenden Schlacken, so daß nach dieser Läuterung die nachfolgenden himmlischen Einflüße ohne Trübung in selbe sich ergießen könenn.

Pg. XIII. 88.

Se tosto grazia risolva le schiume
Di vostra coscienzia, sì che chiaro
Per essa scenda della mente il fiume.

Wenn sie ihr Antlitz uns verbirgt, so erwacht die falsche Lust, welche nur an das Irdische sich anklammert.

Pg. XXXI. 34.

Piagendo dissi: Le presenti cose
Col falso lor piacer volser mie' passi,
Tosto che 'l vostro viso si nascose.

Pd. I, 127.

Vero è che, come forma non s' accorda
Molte fiate alla intenzion dell' arte,
Perch' a risponder la materia è sorda;

Così da questo corso si diparte
Talor la creatura, ch' ha podere
Di piegar, così pinta in altra parte.

E siccome veder si può cadere
Fuoco di nube, sè l' impeto primo
A terra è torto da falso piacere.

Nur ein Gebet in der Gnade verrichtet, ist Gott angenehm, und kann auf Erfolg rechnen, ein anderes nützet nichts.**)

Pg. IV. 133.

Se orazione in prima non m' aita,
Che surga su di cor, che 'n grazia viva;
L' altra che val che 'n ciel non è udita?

7. Am Rande des Grabes noch eilt die während des Lebens so vielfach zurückgewiesene Gnade dem Sünder nach, wirft Licht in seine Seele, und bewirkt Versöhnung zwischen ihm und Gott.

Pg. V. 53.

E peccatori in fino all' ultim' ora,
Quivi lume del ciel ne fece accorti,

Sì che pentendo e perdonando fuora
Di vita uscimo, a Dio pacificati
Che del desio di se veder n' accuora.

8. Auch über die Heiden hin ergießt Gott das Licht seiner Gnade; und wenn sie dem natürlichen ihrem Gewissen eingeschriebenen Gesetze treu nachleben; wenn sie das ihnen zufließende Maaß der Gnade wohl benützend immer mehr zur

Erkenntniß ihrer Hilfsbedürftigkeit gelangen, und in tiefer Sehnsucht dem erlösenden Gott entgegenseufzen, so sind vermöge eines solchen durch die Gnade hervorgerufenen Zustandes, den man sehr gut einer fides implicita gleich achten kann, die Bedingungen gesetzt, wodurch sie in außerordentlicher Weise zum Heile gelangen können. So läßt der Dichter den Trojaner Ripheus

(Cadet et Riphéus, justissimus unus
Qui fuit in Teucris et servantissimus aequi. Aeneid. II. 426—427)

in der Weise des Himmelreiches theilhaft werden, daß er im höhern Lichte der Wahrheit das Heidenthum in seiner Verkehrtheit erblickt, daß die Gnade in ihm den Glauben, die Sehnsucht und die Liebe nach der Hilfe schaffenden Gottheit weckt, wornach er in Weise der Begierdtaufe zum ewigen Leben gelangt. In ganz eigenthümlicher Weise wird der Kaiser Trajan in das Reich der Seligen versetzt.[57])

Pd. XX. 118.

L'altra per grazia, che da sì profonda
Fontana stilla, che mai creatura
Non pinse l'occhio insino alla prim' onda;
Tutto suo amor laggiù pose drittura,
Perchè di grazia in grazia Dio gli aperse
L'occhio alla nostra redenzion futura;
Onde credette in quella, e non sofferse
Da indi 'l puzzo più del paganesmo,
E riprendeane le genti perverse.
Quelle tre donne gli fur per battesmo,
Che du vedesti dalla destra ruota.
Dinanzi al battezar più d'un millesmo.

Trajans Errettung, Pd. XX. 106—118[58]).

9. Die Plätze im Paradiese wurden durch Gottes gnädigen Willen von Ewigkeit den Seelen vorherbestimmt.

Pd. XXXII. 100.

O santo padre, che per me comporte
L'esser quà giù, lasciando 'l dolce loco,
Nel qual tu siedi per eterna sorte?

10. Der Grund der Prädestination ist ein Geheimniß, den Menschen, wie den verklärten Geistern gleich undurchdringlich. So ist es der Wille Gottes. Letztern beeinträchtigt dieser Mangel an Einsicht keineswegs ihre Seligkeit, weil es ihnen zur Wonne gereicht, nur immer das zu wollen, was Gott will; erstere aber mögen sich des Richtens über das Endschicksal der Menschen enthalten.

Pd. XX. 130.

O predestinazion, quanto rimota
È la radice tua da quegli aspetti,
Che la prima cagion non veggion tota.

E voi, mortali, tenetevi stretti
A giudicar; che noi, che Dio vedemo,
Non conosciamo ancor tutti gli eletti;

Ed enne dolce così fatto scemo,
Perchè 'l ben nostro in questo ben s'affina,
Che quel, che vuole Dio, e noi volemo.

11. Die Rechtfertigung des Sünders kommt einerseits durch dessen bußfertige Gesinnung anderseits durch die Absolutionsgewalt der Kirche zu Stande.

a) Die Gnade, symbolisirt durch Lucien, weckt den Sünder aus seinem Schlummer auf, und ladet ihn zur Buße ein.

Pg. IX. 85.

Ditel costinci, che volete voi?
  Cominciò egli a dire: Ov' è la scorta?
  Guardate, che 'l venir su non vi nòi.

Donna del ciel, di queste cose accorta,
  Rispose 'l mio maestro a lui pur dianzi
  Ne disse: „Andate là quivi è la porta."

b) Der Sünder folgt der Einladung, und schreitet zum sakramentalen Bußrichteramt auf drei Stufen hinan, deren erste von weißem Marmor spiegelhell, die durch die Erforschung des Gewissens gewonnene Selbsterkenntniß; deren zweite mit dem dunkeln, rauhen und zerrissenen Gesteine das zerknirrschte Herz des Sünders (die contritio); deren dritte roth wie Blut die schmerzerregende mit blutenden Herzen vollzogene Genugthuung bezeichnet.

Pg. IX. 94.

Là ne venimmo; e lo scaglion primajo
  Bianco marmo era, sì pulito e terso,
  Ch' i mi specchiava in esso, quale i pajo;

Era 'l secondo tinto, più che perso
  D'una petrina ruvida e arsiccia,
  Crepata per lo lungo e per traverso.

Lo terzo, che di sopra s'ammassiccia
  Porfido mi parea sì fiammeggiante,
  Come sangue, chi fuor di vena spiccia.

e. Auf der Schwelle des Einlaßthores zu jener Stätte, wo der Sünder von sich thut, was die Sünde in ihm angerichtet, sitzt der Bußengel, welchem der Sünder reuig zu Füßen fällt, seine Schuld bekennt, und um Sündenerlaß bittet. Dieser legt ihm darnach die Genugthuungswerke auf, zieht aus seinem aschgrauen Kleide den goldenen und silbernen Schlüßel hervor, mit deren ersten er die Würdigkeit des Sünders prüft, mit deren zweiten er die Lossprechung ertheilt; und öffnet ihm die Pforten eines neuen Lebens, um für begangene Fehltritte ernste Buße zu üben, ihm bedeutend, nicht mehr zurückzuschauen, daß es ihm nicht wie Lots Weib ergehen möge.

Pg. IX. 103.

Sopra questo teneva ambo le piante
  L' Angel di Dio, sedendo in su la soglia,
  Che mi sembiava pietra di diamante.

Per li tre gradi su di buona voglia
  Mi trasse 'l duca mio, dicendo: Chiedi
  Umilemente, che 'l serrame scioglia.

Divoto mi gittai a' santi piedi;
  Misericordia chiesi, che m' aprisse.
  Ma pria nel petto tre fiate mi diedi.

Sette P nella fronte mi descrisse
  Col punton della spada, e: Fa, che lavi,
  Quando se 'dentro, queste piaghe, disse.

Cenere o terra, che secca si cavi,
  D' un color fora col suo vestimento;
  E di sotto da quel trasse due chiavi.

L' un' era d' oro, e l' altra era d' argento;
  Pria con la bianca, e poscia con la gialla
  Fece alla porta sì, ch' i' fui contento.

Pg. IX. 131.

Dicendo: Intrate, ma facciovi accorti,
Che di fuor torna, chi 'ndietro si guata.

12. Die Einsicht in die Täuschungen und Trugbilder des irdischen Lebens wecken in dem Menschen die Sehnsucht nach dem himmlischen, und führen ihn zur Rückkehr zu Gott.

Pg. XIX. 106.

La mia conversione omè fu tarda
Ma come fatto fui Roman pastore,
Così scopersi la vita bugiarda.

Vidi, che li non si quetava 'l cuore,
Nè più salir potési in quella vita;
Perchè di questa in me s' accese amore.

13. Ob man bei dem Sündenbekenntnisse sich auf das Schweigen oder Läugnen verlege, der allwissende Richter durchschaut uns dennoch. Die reuige Selbstanklage nimmt dem strengen Richterurtheile seine Schärfe.

Pg. XXXI. 37.

Ed ella: Si facessi o se negassi
Ciò, che confessi, non fora men nota
La colpa tua, da tal giudice sassi;

Ma quando scoppia dalla propria gota
L' accusa del peccato, in nostra corte
Rivolge sè contra 'l taglio la ruota.

14. Wo keine Reue ist, kann keine Lossprechung stattfin-

den; eine Reue ist aber nicht da, wo man das noch will, was man bereuet, was sich schon logisch widerspricht.

Inf. XXVII. 118.

Ch' assolver non si può, chi non si pente,
Nè pentere e volere insième puossi,
Per la contraddizion, che nol consente.

Pd. XXIX. 118.

Ma tale uccel nel becchetto s' annida,
Che se 'l vulgo il vedesse, vederebbe,
La perdonanza di che si confida.

15. Die Bußthränen reinigen die Seele von den ihr anhaftenden Mackeln. Ohne diese Zähren keine Rückkehr zu Gott. Der Reue Schmerz vermählt die Seelen auf's Neue mit Gott.

Pg. XIII. 106.

— rimondo quì la vita ria,
Lagrimando a colui, che se ne presti.

Pg. XXIII. 81.

Se prima fu la possa in te finita
Di peccar più, che sorvenisse l' ora
Del buon dolor, ch' a Dio ne rimarita.

Pg. XIX. 91.

Dicendo:, Spirto, in cui pianger matura
Quel, sanza 'l quale a Dio tornar non puossi.

16. Ist bei dem Menschen der Läuterungsprozeß zum völligen Abschluße gediehen, so stehen seinem Geiste nur mehr

seine edlen Thaten gegenwärtig, die Erinnerung an seine Verirrungen ist aus seinem Gedächtnisse gelöscht; denn es ward ihm von den Wassern Lethes und Eunoe's zu trinken gegeben.

Pg. XXVIII. 123.

L' acqua, che vedi, non surge di vena,
Che ristori vapor, che giel converta,
Come fiume, ch' acquista o perde lena;

Ma esce di fontana salda e certa,
Che tanto del voler di Dio riprende
Quant' ella versa da duo parti aperta.

Da questa parte con virtù discende,
Che toglie altrui memorie del peccato,
Dall' altra d' ogni ben fatto la rende.

17. Die Rechtfertigung des Ungläubigen nimmt ihren Ausgang vom Glauben an das Heil, welches uns in Christus erschienen. Ohne Glauben an Ihn, sei es dem Gehofften, sei es dem Erschienenen, gibt es kein Eingehen in das Himmelreich. Ohne Glauben keine Rechtfertigung, ohne Rechtfertigung kein Antheil am Reiche Gottes.

Pd. XIX. 103.

Esso ricominciò: A questo regno
Non salì mai, chi non credette in Christo,
Nè pria, nè poi che 'l si chiavasse al legno.

Pd. XXXII. 22.

Da questa parte, onde 'l fiore è maturo
Di tutte le sue foglie, sono assisi
Quei, che credettero in Christo venturo.

Dall' altra parte, onde sono intercisi
Di vôto i semicircoli, si stanno
Quei, ch' a Christo venuto ebber li visi.

Dieser Christusglaube aber darf kein unfruchtbarer sein, sonst stellt er die Träger desselben weit hinter jene, welche von Christus nie etwas gehört haben.

Pd. XIX. 106.

Ma vedi, molti gridan Christo! Christo!
Che saranno in giudizio assai men prope
A lui, che tal, che non conobbe Christo;

E tai christian dannerà l' Etiópe,
Quando si partiranno i duo collegi,
L' uno in eterno ricco, e l' altro inópe.

Das Reich Gottes leidet Gewalt, und nur lebendige Hoffnung und heiße Liebe führen zum Siege nnd dessen Besitze.

Pd. XX. 94.

Regnum coelorum violenzia pate
Da caldo amore, e da viva speranza,
Che vince la divina volontate;

Non a guisa che l' uomo all' uomo sovranza,
Ma vince lei, perchè vuole esser vinta
E vinta vince con sua beninanza.

Der Mangel der drei theologischen Tugenden schließt vom Reiche Gottes aus, wie es auch sonst um die Sittlichkeit eines Menschen bestellt sein möge.

Pg. VII. 34.

Quivi sto io con quei, che le tre sante
Virtù non si vestiro, e senza vizio
Conobber l' altre, e seguir tutte quante.

a. Der Glaube unserer Hoffnungen Grund, ist ein gewißes Ueberzeugtsein von der Wahrheit des Reiches des Uebersinnlichen, stammend aus der Gnade, welche den Gläubigen auch den Mund zum muthigen und freudigen Bekenntnisse desselben öffnet.

Pd. XXIV. 58.

La grazia, che mi dà, ch' io mi confessi,
Comincia' io, dall' alto primipilo,
Faccia li miei concetti essere espressi;

E seguitai: Come 'l verace stilo
Ne scrisse, Padre, del tuo caro frate,
Che mise Roma teco nel buon filo,

Fede è sustanzia di cose sperate,
E argomento delle non parventi,
E questa pare e me sua quididate.

b. Die Hoffnung ist die zweifellose Erwartung unserer zukünftigen Herrlichkeit, welche unserer mit Hilfe der Gnade erworbenen Verdienste Lohn sein wird.

Pd. XXV. 67.

Speme, diss' io, è uno attender certo
Della gloria futura, il qual produce
Grazia divina e precedente merto.

c. Unserer Liebe Ziel ist Gott, das *A* und *Ω* aller Offenbarungen als das höchste Gut, welches um so mehr der Liebe in uns entzündet, je mehr es in seiner Vortrefflichkeit erkannt wird, sei es, daß diese Erkenntniß auf natürlichem Wege oder auf dem der Offenbarung uns zu Theil wird. Er ist nicht bloß das höchste Gut an und für sich, er ist es auch für uns. Wir danken ihm das Dasein der Welt und

unser eigenes; den Tod hat er, zum Menschen sich erniedrigend, um unseres Heiles willen gelitten, und uns die Aussicht auf eine unvergängliche Herrlichkeit eröffnet. Diese doppelte Erkenntniß zieht unser Lieben von verkehrter Richtung ab, und kehrt es ihrem wahren Gegenstande zu. Wie Gott das Ziel unserer Liebe so umfaßt sie auch die Pflanzen dieses ewigen Gärtners, die Menschen [59]).

Pd. XXVI. 16.

Lo ben, che fa contenta questa rote,
Alfa ed Omega è di quanta scrittura
Mi legge amore o lievemente o forte.

Pd. XXVI. 25.

— Per filosofici argomenti
E per autorità, che quinci scende,
Cotale amor convien, che 'n me s'imprenti.

Che 'l bene, in quanto ben, come s' intende,
Così incende amore e tanto maggio,
Quanto più di bontate in se comprende.

Pd. XXVI. 45.

— Per intelletto umano,
E per autoritade a lui concorde,
De' tuoi amori a Dio guarda 'l sovrano.

Ma dì, ancor se tu senti altre corde
Tirarti verso lui, sì che tu suone,
Con quanti denti questo amor ti morde.

Pd. XXVI. 55.

— Tutti quei morsi,
Che posson far lo cuor volgere a Dio
Alla mia caritate son concorsi:

Che l' essere del mondo, e l' essere mio,
La morte, ch' el sostenne, perch' io viva,
E quel, che spera ogni fedel, com' io.
Con la predetta conoscenza viva
Tratto m' hanno del mar dell' amor torto,
E del diritto m' han posto alla riva.
Le fronde, onde s' infronda tutto l' orto
Dell' ortolano eterno, am' io cotanto,
Quanto da lui a lor di bene è porto.

18. Die vier Cardinaltugenden sind schon in der ethischen Natur des Menschen begründet und bestimmt, der himmlischen Wahrheit, der göttlichen Offenbarung in Gesetz und Evangelium, und den drei theologischen Tugenden, nach der im Purg. Canto XXIX gegebenen Symbolik der erstern untergeordnet, den letztern aber dieser Frucht der heiligenden Gnade durch den heiligen Geist in der Rechtfertigung in unsere Seele gepflanzt, zur Seite geordnet, jener, wie diesen dienstbar den Weg zu bereiten [60].

Pg. XXXI. 106.

Noi sem quì Ninfe, e nel ciel semo stelle!
Pria che Beatrice discendisse al mondo,
Fummo ordinate a lei per sue ancelle.

19. An der von Tag zu Tag wachsenden Freude, welche der Mensch am Gutesthun empfindet, wird er inne, daß er in der Vollkommenheit vorwärts schreite.

Pd. XVIII. 38.

E come per sentir, più dilettanza,
Bene operando l' uom di giorno in giorno
S' accorge, che la sua virtute avanza;

Sì m' accors' io che 'l mio girare intorno
Col cielo 'nsieme avea cresciuto l' arco.

20. Angelangt auf dem Gipfel des irdischen Paradieses, was auf die Zurückversetzung des Menschen in den ursprünglichen Zustand der Gerechtigkeit und Heiligkeit hindeutet, erscheint dem Dichter in der Vision die geschäftige Lia, von ihrer im steten Schauen begriffenen Schwester Rachel sprechend. Sie bilden Mathilden und Beatricen vor, welche später in konkreter Wirklichkeit auftreten, und das thätige (vita activa) und das beschauliche Leben (vita contemplativa) sinnbildend, die beiden Wege zur Vollkommenheit zeigen, so weit diese von Menschen auf Erde erreicht werden kann [61]).

Purg. XXVII. 100.

Sappia, qualunque 'l mio nome dimanda,
Ch' io mi son Lia, e vo movendo 'n torno
Le belli mani a farmi una ghirlanda,

Per piacermi allo spechio qui m' adorno,
Ma mia suora Rachel mai non si smaga
Dal suo ammiraglio e siede tutto giorno.

Ell' è de' suo' begli occhi veder vaga,
Com' io dell' adornarmi con le mani;
Lei lo vedere, e me l' ovrare appaga.

Pg. XXVIII. 40.

Una donna soletta, che si gia
Cantando ed isciegliendo fior da fiore,
Ond' era pinta tutta la sua via.

Die auf den höhern Stufen der Vollkommenheit durch die vollendende Gnade eintretende Verzückung vergleicht der

Dichter mit dem Gefühle, welches Glaukus in sich wahrgenommen, als er durch den Genuß eines ihm unbekannten Krautes in einen Meergott sich verwandelt fühlte. (Ovid. Metam XIII. 956).

Pd. I. 67.

> Nel suo aspetto tal dentro mi fei,
> Qual si fe' Glauco nel gustar dell' erba
> Che 'l fe consorto in mar degli altri Dei.
>
> Trasumanar significar per verba
> Non si porria; però l' esemplo basti
> A cui esperenzia grazia serba.

21. Der Septenar der Sakramente stellt sich uns bildlich dar in den sieben Leuchtern, auf denen sieben Lichter, ausgezogenen Pinselstrichen gleich, in den Farben des Regenbogens durch die Lüfte flammen, den Zug eröffnend jenen Schaaren, mit welchen die Kirche auf ihren Wagen durch die Länder und Jahrhunderte des Erdenlebens hinzieht.

Pg. XXIX. 73.

> E vidi le fiamelle andare avante,
> Lasciando dietro a se l' aer depinto,
> E di tratti penelli avea sembiante;
>
> Di ch' egli sopra rimanea distinto
> Di sette liste, tutte in quei colori
> Onde fa l' arco il sol e Delia il cinto.
>
> Questi stendali dietro eran maggiori,
> Che la mia vista.

22. Die Taufe ist des Glaubens Pforte; nur durch sie

geht man zum ewigen Leben ein; denn nicht genüget ein ihrer entbehrendes Leben, wie vorwurfsfrei es auch sonst sei, und reich an edlen Thaten.

Inf. IV.33.

Or vo', che sappi, inanzi che più andi,
Ch' ei non peccaro; e s' egli hanno mercedi,
Non basta, perchè e' non ebber battesmo,
Ch' è porta della fede, che tu credi.

In der Taufe wird der Ehebund zwischen Gott und der menschlichen Seele geschloßen.

Pd. XII. 61.

Poichè le sponsalizie fue compiute
Al sacro fonte intra lui e la fede,
U' si dotar di mutua salute.

23. Das eucharistische Brod ist unsere Nahrung auf unserer Pilgerfahrt durch die rauhe Wüste dieses Erdenlebens; wer von dieser Kost sich nicht nährt, geht, wie sehr er sich auch beeilen möge, nur rückwärts.

Pg. XI. 13.

Dà oggi a noi la cotidiana manna,
Sanza la qual per questo aspro diserto
A retro va chi più di gir s' affana.

VIII.

Das jenseitige Leben.

Uebergang.

1. Alle Dinge sind der Herrschaft des Todes unterworfen, welcher bei dem längsten Leben sich nur versteckt hält, ihm aber nicht minder bevorsteht.

Pd. XVI. 79.

Le vostre cose tutte hanno lor morte
Sì come voi; ma celasi in alcuna
Che dura multo, e le vite son corte.

2. Die Vollendung der Geister fällt in das Jenseits. Auf der Erde dahinkriechende Würmer sind die Menschen, bestimmt den Himmelsschmetterling in sich auszubilden.

Pd. XXV. 36.

Che ciò, che vien quassù dal mortal mondo
Convien ch' a' nostri raggi si maturi.

Pg. X. 124.

Non v' accorgete voi, che noi siam vermi,
Nati a formar l' angelica farfalla,
Che vola alla giustizia senza schermi?

3. Wir gehen in die Ewigkeit hinüber. Was sind Tausend Jahre mit der Ewigkeit im Vergleiche? Eine Sekunde kaum gegen Myriaden von Jahren.

Pg. XI. 103.

> Che fama avrai tu più, se vecchia scindi
> Da te la carne, che se fossi morto
> Innanzi che lasciassi il pappo e 'l dindi [62]).
> Pria che passin mill' anni? ch' è più corto
> Spazio all' eterno, ch' un muover di ciglia
> Al cerchio, che più tardi in cielo è torto.

4. Nur dem, dessen Gottentfremdetes Herz den Himmelsfrieden auf Erden nie gekostet, ist der Gedanke an den Tod schrecklich.

Pd. XIV. 25.

> Qual si lamenta, perchè quì se muoja,
> Per viver colà sù, non vide quive
> Lo refrigerio dell' eterna ploja.

5. Der Gedanke, daß alles, selbst das Schönste, dem Tode verfallen, soll des Menschen Herz von der Liebe zum Vergänglichen ab, und seinen Blick dem Unvergänglichen zukehren.

Pg. XXXI. 35.

> Ben ti dovevi per lo primo strale
> Delle cose fallaci levar suso
> Diretr' a me, che non era più tale.

A.

Das Leben der vollendeten Seelen im Himmel.

1. Im Himmel ist nur Heiliges; und alles, was darin vorgeht, ist eines heiligen Willens Ausfluß.

Pd. XXII. 7.

Mi disse: Non sa' tu, che tu se' 'n cielo,
E non sa' tu, che 'l cielo è tutto santo,
E ciò che ci si fa, vien da buon zelo.

2. Der Himmel höchster, das Empyreum ist reines, geistiges Licht, erfüllt mit der Liebe des wahren Gutes, erfüllt mit Wonnen, welche alle Süßigkeiten übersteigen. Es vermag Niemand die Seligkeit des Himmels zu begreifen, wer sie nicht geschaut. Hier ist stetes Fortschreiten von der Anschauung zur Liebe, von der Liebe zum Genuße.

Pd. XXX. 40.

Luce intelletual piena d'amore,
Amor di vero ben pien di letizia,
Letizia, che trascende ogni dolzore.

Pd. III. 37.

O ben creato spirito, che a' rai
Di vita eterna la dolcezza senti,
Che non gustata non s' intende mai.

Pd. XXVII. 7.

O gioja! o ineffabile allegrezza!
O vita intera d' amore e di pace,
O sanza brama sicura ricchezza!

3. Die Glorie des Paradieses ist, zumal auf dessen höhern Stuffen so groß, daß keine irdische Kraft sie zu ertragen vermöchte, daß sie vielmehr vor ihr zersplitterte, wie der Ast durch den Blitz, der in ihn einschlägt.

Pd. XXI. 7.

Chè la belezza mia, che per le scale
Dell' eterno palazzo più s' accende,
Com' hai veduto, quanto più si sale,

Se non si temperasse, tanto splende,
Che 'l tuo mortal podere al suo fulgore
Parebbe fronda, che tuono scoscende.

Vom Himmel aus besehen, wie verächtlich erscheint nicht unser Erdball! Wohl schätzt ihn der am richtigsten, welcher den mindesten Werth auf ihn legt.

Pd. XXII. 133.

Col viso ritornai per tutte quante
Le sette spere, e vidi questo globo
Tal, ch' io sorrisi del suo vil sembiante.

E quel consiglio per migliore approbo,
Che 'l ha per meno; e chi ad altro pensa,
Chiamar si puote veramente probo.

4. Das Himmelreich stellt sich uns dar als ein Baum, welcher seine Lebenskraft, nicht wie unsere Bäume hienieden aus einer irdischen Wurzel, sondern von seinem in höhere Regionen hineinragenden Wipfel zieht. Es verliert keinen seiner Bürger, im Gegentheile erwirbt es deren immer mehr. Kein Blatt geht diesem Baume zu Grunde, der immerwährend sich mit lachenden Früchten schmückt.

Pd. XVIII. 28.

E cominciò: In questa quinta soglia
Dell albero, che vive della cima,
E frutta sempre, e mai non perde foglia.

Als ein großes Festmahl erscheint der Himmel, wo das göttliche Lamm die Seinen speiset und ihren Hunger stillt[63]);

Pd. XXIV. 1.

> O sodalizio, eletto alla gran cena
> Del benedetto Agnello, il qual vi ciba
> Sì, che la vostra voglia è sempre piena.

als ein Kloster, wo Christus selbst Abt ist des großen Conventes;

Pg. XXVI. 127.

> Or se tu hai sì ampio privilegio,
> Che licito ti sia l'andare al chiostro,
> Nel quale è Christo abate del collegio.

als jenes himmlische Roma, wo Christus selber herrscht als Römer.

Pg. XXXII. 100.

> Qui sarai tu poco tempo silvano
> E sarai meco senza fine cive
> Di quella Roma onde Christo è Romano.

5. Die Seligen des Himmels haben zwar noch das Wissen von den Mühsalen und Verirrungen, welchen sie hienieden unterworfen gewesen, aber das Gefühl davon ist aus ihrer Seele ausgerottet[64]). Die Reue ist sammt dem Schuldgefühle verschwunden; und man freut sich der so liebevoll wachenden Vorsehung, welche den Menschen nach langer Irrfahrt zum glücklichsten Porte lenkte.[64])

Pd. IX. 103.

Non però qui si pente, ma si ride,
Non della colpa, ch' a mente non torna,
Ma del valor, ch' ordinò e provvide.

Qui si rimira nell' arte, ch' adorna
Con tanto affetto, e discernesi 'l bene,
Per che al mondo di su quel di giù torna.

6. Die Dimensionen des Raumes haben wie die der Zeit da, wo Gott in seiner Herrlichkeit thront, keine Geltung mehr. Auch die physikalischen Gesetze der Schwere und Undurchdringlichkeit sind aufgehoben.

Pd. XXX. 121.

Presso e lontano lì nè pon, nè leva;
Che dove Dio sanza mezzo governa,
La legge natural nulla rilieva.

Pd. II. 37.

S' io era corpo, e qui non si concepe,
Com' una dimensione altra patìo,
Ch' esser convien, se corpo in corpo repe.

*

1. Das Maß der Seligkeit der Heiligen ist von dem Maße des Schauens, und dieses Letztere von dem Maße der Gnade abhängig.

Pd. XIV. 40. (cf. Pd. XXVIII. 28.)

La sua chiarezza seguita l' ardore,
L' ardor la visione, e quella è tanta,
Quanta ha di grazia sopra suo valore.

2. Nicht das natürliche Licht genügt, um Gott anschauen zu können, sondern weil die Sehkraft mit dem Sehobjekte im Verhältnisse stehen muß (In lumine tuo videbimus lumen tuum) so verleiht Gott jenes übernatürliche Licht (Lumen gloriae), wodurch wir ihn von Angesicht zu Angesicht schauen können. „Er bereitet die Kerze vor für jene Flamme". [65])

Pd. XXX. 52.

Così mi circonfulse luce viva,
E lasciommi fasciato di tal velo
Del suo fulgor, che nulla m' appariva!

Sempre l' Amor, che queta questo cielo,
Accoglie in sè così fatta salute,
Per far disposto a sua fiamma il candelo.

Non fur più tosto dentro a me venute
Queste parole brievi, ch' io compresi
Me sormontar di sopra a mia virtute;

E di novella vista mi raccesi
Tale, che nulla luce è tanto mera,
Che gli occhi miei non si fosser difesi.

3. Je tiefer der Blick in die Anschauung Gottes vordringt, desto mehr wächst seine Stärke.

Pd. XXXIII. 52.

Chè la mia vista, venendo sincera
E più e più entrava per lo raggio
Dell' alta luce, che da sè è vera.

4. Durch die Betrachtung der Bewohner des Himmels werden die verklärten Seelen zur Anschauung Gottes befähiget,

wie man hienieden schon von der Betrachtung der geschaffenen Dinge zu Gott, ihrem Herrn und Schöpfer, emporsteigt.

Pd. XXXI. 97.

> Vola con gli occhi per questo giardino;
> Che veder lui t'accenderà lo sguardo
> Più al montar per lo raggio divino.

5. Die durch die Anschauung Gottes errungene Seligkeit ist unverlierbar; denn nimmermehr vermag sich der menschliche Geist von dem Gute abzukehren, welches ihn ganz und gar befriediget und sättiget.

Pd. XXX. 100.

> Lume è lassù, che visibile face
> Lo creatore a quella creatura,
> Che solo in lui vedere ha la sua pace.

Pd. XXXIII. 100.

> A quella luce cotal si diventa
> Che volgersi da lei per altro aspetto
> È impossibil, che mai si consenta.

6. In Gott, in welchem sich alle Dinge abspiegeln;

Pd. XXVI. 107.

> Che fa di se pareglio all' altre cose;

in welchem Alles „Wann" und „Wo" zusammenfließt,

Pd. XXIX. 10.

> Ove s'appunta ogni Ubi e ogni Quando

schauen die Seligen, welche durch das Lumen gloriae zur Visio beatifica gelangt, alle Dinge und ihre Verhältnisse, sowohl sie auch in der Welt auseinander liegen, wie auf den Raum einer Papierrolle zusammengedrängt; auch die Idee schauen sie, welche den einzelnen Dingen, sowie dem großen Weltganzen zu Grunde liegt, und die alles zur Einheit eines wunderbaren Organismus verflicht.

Pd. XXXIII. 85.

> Nel suo profondo vidi, che s' interna,
> Legato con amore in un volume,
> Ciò, che per l' universo si squaderna;
> Sustanzia ed accidente, e lor costume,
> Tutti conflati insieme per tal modo,
> Che ciò, ch' io dico, è un semplice lume.
> La forma universal di questo nodo
> Credo, ch' io vidi, perchè più di largo,
> Dicendo questo, mi sento ch' io godo.

7. In Gott als der die Seligen überstrahlenden Sonne steht Alles eingeschrieben.

Pd. XXV. 53.

> La chiesa militante alcun figliulo
> Non ha con più speranza, com' è scritto
> Nel sol, che raggia tutto nostro stuolo.

In ihm ist alles zu schauen, weil sich alles in ihm abgemalt findet.

Pd. XXIV. 41.

> Non t' è occulto, perchè 'l viso hai quivi,
> Ov' ogni cosa dipinta si vede.

Die Seligen werfen ihren Blick in das Schauen Desjenigen, welcher alle Dinge schaut.

Pd. XXI. 49.

> Perch' ella, che vedeva il tacer mio,
> Nel veder di Colui, che tutto vede.

In dessen Auge erkennen sie Anderer Gedanken und deren Grund.

Pd. XI. 20.

> Sì riguardando nella luce eterna
> Li tuo' pensieri, onde cagioni, apprendo.

Das ganze Reich der zufälligen Dinge (Contingentia) ist in des Ewigen Antlitz abgebildet.

Pd. XVII. 37.

> La contingenza, che fuor del quaderno
> Della vostra materia non si stende,
> Tutta è dipinta nel cospetto eterno.

Mit mathematischer Gewißheit erschauen sie Alles in Dem, vor dem weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern nur Gegenwart besteht.

Pd. XVII. 13.

> O cara pianta mia, che sì t' insusi [66]),
> Che, come veggion le terrene menti
> Non capere in triangolo du' ottusi;
>
> Così vedi le cose contingenti,
> Anzi che sieno in se, mirando 'l punto,
> A cui tutti li tempi son presenti.

Sie lesen da im größten Buche, (in dem Buche der göttlichen Vorherbestimmung) in welchem sich weder Weißes noch Schwarzes ändert, wo sie die Gedanken anderer aus dem Urgedanken erkennen, in diesem Spiegel, welcher ihnen der Menschen Gedanken zeigt, ehe sie diese denken.

Pd. XV. 50.

— Leggendo nel maggior volume
Du[67]) non si muta mai bianco nè bruno.

v. 55. Tu credi, che a me tuo pensier mei
Da quel ch' è primo, così come raia
Dell' un, se si conosce, il cinque e 'l sei.

v. 61. Tu credi 'l vero, che i minori e i grandi
Di questa vita miran nello speglio,
In che, prima che pensi, il pensier pandi.

*

1. Die Heiligen erscheinen einerseits als Früchte, gereift unter den Einflüssen der Gnade, welche vom Himmel auf sie niederträufelte.

Pd. XXIII. 19.

Ecco le schiere
Del trionfo di Cristo, e tutto 'l frutto,
Ricolto del girar di queste spere.

anderseits als überreiche Scheunen, in welchem die Früchte aufgespeichert werden, welche sie als gute Ackersleute ausgesäet haben.

Pd. XXIII. 132.

Oh quanta è l' ubertà, che si soffolce
In quell' arche richissime, che foro
A seminar quaggiù buone bobolce! [68])

2. In den lieblichsten Tönen verkünden die Seligen das Lob des Dreieinigen Gottes und preisen das Geheimniß Menschwerdung der zweiten der göttlichen Personen.

Pd. XIII. 25.

Lì si cantò non Bacco, non Peana,
Ma tre persone in divina natura,
Ed in una sustanzia essa e l'umana.

Pd. XXVII. 1.

Al Padre, al Figlio, allo Spirito Santo
Cominciò gloria tutto 'l Paradiso,
Sì che m' inebbriava il dolce canto.

Pd. XII. 7.

Canto, che tanto vince nostre Muse,
Nostre Sirene in quelle dulci tube
Quanto primo splendor quel, che rifuse.

3. Alle Himmelsbürger empfangen ihr Licht von der ewigen Geistersonne, wie die Sonne unseres Weltsystems den sie umgebenden Sternen das Licht mittheilt.

Pd. XXIII. 25.

Quali ne' plenilunii sereni
Trivia ridi tra le Ninfe eterne
Che dipingono 'l ciel per tutti i seni;

Vid' io sopra migliaja di lucerne
Un sol, che tutte quante l'accendea,
Come fa 'l nostro le viste superne.

4. Die Engel theilen ihre tiefern Einsichten in das Wesen der Gottheit den übrigen Seelen mit, deren Auge eines so tief eindringenden Blickes nicht fähig ist[69]).

Pd. XXXI. 16.

Quando scendean nel fior di banco in banco,
Porgevan della pace e dell' ardore,
Ch' egli aquistavan ventilando 'l fianco.

Die Heiligen selbst erhöhen ihre Seligkeit durch gegenseitiges Mittheilen der eigenen, wie Sterne, welche einander ihr Licht zuwerfend sich gegenseitig größern Glanz gewähren.

Pd. XXII. 22.

E vidi cento sperule, che 'nsieme
Più s' abbellivan con mutui rai.

6. Alle seligen Geister umschließt Ein und derselbe Himmel. Aller Freude ist eine ewige und unvergängliche, wenn auch die Größe ihrer Seligkeit eine verschiedene ist je nach dem Grade ihrer Receptivität, von Gottes Gnade ihnen geschenkt, und mittelst ihrer durch eigene Mitthätigkeit erworben.

Pd. IV. 28.

De' Serafin colui, che più s' india
Moisè, Samuello, e quel Giovanni
Qual prender vuogli, io dico, non Maria,

Non hanno in altro cielo i loro scanni,
Che quegli spiriti, che mo t' appariro,
Nè hanno all' esser lor più o meno anni.

Ma tutti fanno bello il primo giro,
E differentemente han dolce vita,
Per sentir più e men l' eterno spiro.

7. Die Seligkeit der Heiligen besteht in der durch die Anschauung Gottes bewirkten vollendeten Vereinigung ihres Willens mit dem göttlichen. Sie wollen nichts anders, als was Gott will, und sein Wille ist ihr höchstes Wohlgefallen und ihre süßeste Freude. Daher liegt ihnen der Wunsch ferne, im Himmelreiche eine höhere als die ihnen von Gott angewiesene Seligkeitsstufe einzunehmen[70]. Wie alle Flüsse dem Meere, so bewegen aller Willen sich dem göttlichen zu.

Pd. III. 70.

Frate, la nostra volontà quieta
Virtù di carità, che fa volerne
Sol quel' ch' avemo, e d' altro non ci asssetta.

Se disiassimo esser più superne,
Foran discordi gli nostri disiri
Dal voler di colui, che qui ne cerne.

Che vedrai non capere in questi giri
S' essere in caritate è qui necesse;
E se la sua natura ben rimiri;

Anzi è formale[71]) ad esso beato esse,
Tenersi dentro alla divina voglia,
Perch' una fansi nostre voglie stesse.

Sì che, come noi sem di soglia in soglia
Per questo regno, a tutto 'l regno piace,
Com' alto re, ch' a suo voler ne 'n voglia.
E la sua volontade è nostra pace,
Ella è quel mare, al qual tutto si muove
Ciò, ch' ella cria, e che natura face.

8. Den Seligen erwächst aus dem Anblicke anderer Verklärter ein neues Maß von Freude ebenso, wie bei eigensüchtigen Menschen ein derartiger Anblick nur den Neid in ihnen rege macht[73]) Sie sind im Besitze jener Güter, welche in dem Maße sich vervielfältigen, als sie mitgetheilt werden. (vergl. No. VII. 5.)

Pd. V. 100.

Come in peschiera, ch' è tranquilla e pura,
Traggono i pesci a cio, che vien di fuori,
Per modo, che lo stimin lor pastura;
Sì vid' io ben più di mille splendori
Trarsi ver noi, ed in ciascun s' udia;
Ecco chi crescerà li nostri amori.

9. Sie beneiden einander nicht um das größere Maß von Seligkeit; sie sind mit dem ihrigen vollkommen zufrieden, und es freut sie zu schauen, in welch' schönem Verhältnisse ihr Verdienst mit dem ihnen zugewogenen Lohne stehe[74]). Sie sehen, wie gerade diese Verschiedenheit die wunderbare tausendstimmige Harmonie in den Himmelskreisen hervorbringe.

Pd. VI. 118.

Ma nel commensurar de' nostri gaggi
Col merto, è parte di nostra letizia,
Perchè non li vedén minor, nè maggi.

Pd. VI. 124.

Diverse voci fanno dolci note;
Così diversi scanni in nostra vita
Rendon dolce armonia tra queste ruote.

10. Der Himmel erscheint als ein großer Garten, in welchem Lilien um jene Rose her prangen, in deren Kelch sich der Logos bei seiner Menschwerdung niedergelassen.

Pd. XXIII. 73.

Quivi è la rosa, in che 'l Verbo Divino
Carne si fece; quivi son li gigli,
Al cui odor si prese 'l buon cammino.

11. Durch die Vereinigung des Logos mit der Menschheit im Schooße Mariens ward der Boden geschaffen, aus welchem die Myriaden der Verklärten hervorsprossen, mit denen sich der Himmel wie mit einer tausendblätterigen Rose schmückt.

Pd. XXXIII. 7.

Nel ventre tuo si raccese l'amore,
Per lo cui caldo nell' eterna pace
Cosi è germinato questo fiore.

12. Die Betrachtung der geistigen Schöne Mariens, quell' unica sposa dello Spirito Santo, Purg. XX, 97, deren Antlitz dem Antlitze Christe am meisten ähnelt,

Pd. XXXII. 86.

Riguarda omai nella faccia, ch' a Cristo
Più s' assomiglia,

befähiget am meisten zur Anschauung des Gottessohnes.

— che la sùa chiarezza
Sola ti può disporre a veder Cristo.

Die seligen Geister gießen ihre Wonnen über sie aus, und am nächsten umschwebt sie jener Geist, welcher zuerst mit „Ave Maria, gratia plena!“ sie begrüßte.

Pd. XXXII. 88.

Io vidi sopra lei tanta allegrezza
  Piover, portata nelle menti sante,
  Create a trasvolar per quella altezza.

Che, quantunque io avea visto davante
  Di tanta ammirazion non mi sospese
  Nè mi mostrò di Dio tanto sembiante.

E quell' amor, che primo lì discese,
  Cantando *Ave Maria gratia plena*
  Dinanzi a lei le sue ale distese.

103. Qual' è quell' Angel, che con tanto giuoco
  Guarda negli occhi la nostra Regina
  Innamorato sì, che par di fuoco? —

13. Wie jener Punkt am Himmel, der, wenn die Morgenröthe ihren Feuermantel über den Osten hinbreitet, am meisten von ihrem Glanze blitzt, wo nämlich die nahende Sonne heraustritt; so überstrahlt Maria an Herrlichkeit alle Heiligen des Himmels, deren Wonne sie ist.

Pd. XXXI. 122.

Con gli occhi vidi parte nello stremo
  Vincer di lume tutta l' altra fronte.

E come quivi, ove s' aspetta il temo,
  Che mal guidò Fetonte, più s' infiamma
  E quinci e quindi il lume è fatto scemo:

Così quella pacifica Oriafiamma
Nel mezzo s' avvivava, e d' ogni parte
Per igual modo allentava la fiamma.

Auch die beredteste Zunge vermöchte es nicht, ihre Reize auch ein klein wenig nur zu schildern.

Pd. XXXI. 133.

Vidi quivi a' lor giuochi ed a' lor canti
Ridere una bellezza, che letizia
Era negli occhi a tutti gli altri santi.

E s' io avessi in dir tanta divizia,
Quanto ad imaginar, non ardirei
Lo minimo tentar di sua delizia.

Aller Geister Sehnsucht geht nach ihr hin, und aus ihren Kehlen klingt der Freudengruß „Regina coeli laetare!“

Pd. XXIII. 121.

Ciascun di quei candori in su si stese
Con la sua cima, sì che l' alto affetto,
Ch' egli aveano a Maria mi fu palese,

Indi rimaser lì nel mio cospetto
Regina Coeli, cantando si dolce
Che mai da me non si partì 'l diletto.

Ihr unter allen Seligen ist es gegönnt, am tiefsten in das Wesen der Gottheit zu schauen.

Pd. XXXIII. 43.

Indi nell' eterno lume si drizzaro,
Nel qual non si dè creder, che s' invii
Per creatura l' occhio tanto chiaro.

14. Was die Heiligen vollbringen, vollbringen sie im Dienste Gottes nach dessen Anordnung, welcher die Rollen unter sie vertheilt hat.

Pd. XXI. 70.

Ma l'alta carità, che ci fa serve
  Pronte al consiglio, che 'l mondo governa,
  Sorteggia quì, sì come tu osserve.

Warum aber den Einzelnen unter ihnen gerade dieses oder jenes bestimmte Amt übertragen wird, das liegt in den Tiefen der göttlichen Rathschlüsse verhüllt, welche auch das Auge der Seraphim nicht zu ergründen vermag.

Pd. XXI. 91.

Ma quell' alma nel ciel, che più si schiara,
  Quel Serafin, che 'n Dio più l'occhio ha fisso,
  Alla dimanda tua non soddisfara;
Però che sì s'inoltra nell' abisso
  Dell' eterno statuto quel, che chiedi,
  Che da ogni creata vista è scisso.

15. Die Heiligen, welche die Gedanken Anderer schauen, kommen den Wünschen derselben zuvor, ehe sie diese aussprechen.

Pd. XXII. 24.

Ma perchè tu aspettando non tarde
  All' alto fine, io ti farò riposta
  Pure al pensier, di che sì ti riguarde.

Pd. XXXIII. 16.

La tua benignità non pur soccorre
A chi dimanda. ma molte fiate
Liberamente al dimandar precorre.

Pd. IX. 19.

Deh metti al mio voler tosto compenso,
Beato spirto, dissi, e fammi pruova,
Ch' io possa in te rifletter quel, ch' io penso.

16. Die Seligkeit der Seligen wird durch die Freude vermehrt, welche ihnen daraus erwächst, daß sie Andern Gutes erweisen können.

Pd. VIII. 46.

E quanta e quale vid' io lei far piue
Per allegrezza nuova, che s' accrebbe,
Quand' io parlai all allegrezze sue!

17. Die Verklärten im Himmel kümmern sich noch um die Pflanzungen, welche sie im irdischen Garten Gottes, der Kirche auf Erden, angelegt.

Pd. XXVII. 40.

Non fu la sposa di Christo allevata
Del sangue mio, di Lin, di quel di Cleto,
Per essere ad aquisto d' oro usata,
Ma per acquisto d' esto viver lieto.
E Sisto e Pio, Calisto e Urbano
Sparser lo sangue dopo molto fleto.
57. O difesa di Dio, perchè pur giaci.

18. Sie öffnen den Wünschen der noch in dem sterblichen Leben pilgernden Brüder, wenn sie zu ihnen flehen, mit bereitwilliger Liebe ihr Herz, und sind geneigt, ihnen Hilfe zu schaffen, wo und wie sie dieß können[75])

Pd. III. 43.

> La nostra carità non serra porte
> A giusta voglia, se non come quella,
> Che vuol simile a se tutta sua corte.

Pd. VIII. 32.

> — Tutti sem presti
> Al tuo piacer, perchè di noi ti gioi.

Pd. IX. 22.

> Onde la Luce —
> Seguette, come a cui di ben far giova.

cf. Pd. XV. 64—70.

19. Was die Heiligen wollen, das haben sie auch auszuführen die Macht; denn Einsicht, Wille und Macht stehen bei ihnen wie bei Gott im schönsten Gleichgewichte.

Pd. XV. 73.

> E cominciai così: L'affetto e 'l senno,
> Come la prima egualità v'apparse,
> D'un peso per ciascun di voi si fenno;
>
> Però che al Sol, che v'allumò e arse
> Col caldo e con la luce, en sì iguali,
> Che tutte simiglianze sono scarse.

20. Hieraus erhellt die Kraft der Fürbitte der Heiligen, insbesondere die Mariens, welche so mächtig ist, daß, wer Gnade will, und sie nicht anruft, zu fliegen wünscht, ohne Schwingen zu haben.

Pd. XXXIII. 13.

Donna se' tanto grande e tanto vali,
Che, qual vuol grazia, e a te non ricorre,
Sua disianza vuol volar senz' ali.

Pd. XXXIII. 38.

Vedi Beatrice con quanti beati,
Per li miei prieghi ti chiudon le mani.

Inf. II. 96.

Donna è gentil nel ciel —
Sì che duro giudizio lassù frange.

Der Sterbende lispelt noch im letzten Athemzuge voll Vertrauen ihren Namen.

Pg. V. 100.

Quivi perde' la vista e la parola;
Nel nome di Maria fini', e quivi
Caddi, e rimase la mia carne sola.

21. Auch Kinderseelen finden sich unter den Heiligen des Himmels. Ihnen erwarb im A. B. das Heil anfänglich der Glaube der Eltern, dann die vorgeschriebene Beschneidung; im N. B. erwirbt, hat es ihnen die Taufe erworben.

Pd. XXXII. 76.

Bastava sì ne' secoli recenti
Con l'innocenza, per aver salute,
Solamente la fede de' parenti;

Poi che le prime etadi fur compiute
  Convenne a' maschi all' innocenti penne
  Per circoncidere acquistar virtute.

Mai poi che 'l tempo della grazia venne
  Sanza battesmo perfetto di Cristo
  Tal innocenza laggiù si ritenne.

Auch ihre Seligkeit ist eine verschiedene nach dem Maße der Gnadengaben, welche ihnen Gott nach dem unerforschlichen Beschlusse seines Willens bei dem Taufakte mitgetheilt[76])

Pd. XXXII. 64.

Le menti tutte nel suo lieto aspetto
  Creando a suo piacer di grazia dota
  Diversamente; e quì basti l' effetto.

Pd. XXXII. 70.

Però, secondo il color de' capelli
  Di cotal grazia, l' altissimo lume
  Degnamente convien che s' incapelli.

22. Der Dichter spricht über die Zahl der Auserwählten im Himmel die Ansicht aus, welche schwerlich bei irgend einem der Scholastiker zu treffen sein möchte, daß die Zahl der Auserwählten des N. B. jener des A. B. gleichkommen werde[77]).

Pd. XXXII. 37.

Or mira l' alto provveder divino,
  Che l' uno e l' altro aspetto della fede
  Igualmente empierà questo giardino.

B.

Das Leben der noch nicht vollendeten Seelen im Reinigungsorte[78]).

1. Im Mittelreiche des jenseitigen Lebens reiniget sich der Geist des Menschen, wäscht die Finsternisse der Welt von sich und macht sich würdig, zum Himmel emporzusteigen. Da wird die Rinde von uns gethan, welche uns hindert, Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Der Mensch wird wieder gerade gemacht, wenn ihn die Welt verkrüppelt hat.

Pd. I. 4.

E canterò di quel secondo regno,
Ove l' umano spirito si purga,
E di salire al ciel diventa degno.

Pg. XI. 30.

Purgando le caligini del mondo.

Pg. XVI. 31.

— O creatura, che ti mondi,
Per tornar bella a Colui, che ti fece.

Pg. XXII. 52.

Però s' io son tra quella gente stato,
Che piange l' avarizia, per purgarmi
Per lo contrario suo m' è incontrato.

Pg. II. 122.

Correte al monte, aspogliarvi lo scoglio,
Ch' esser non lascia a voi Dio manifesto.

Pg. XXIII. 124.

Indi m' han tratto su li suoi conforti,
Salendo e rigirando la montagna,
Che drizza voi, che 'l mondo fece torti.

2. Hier muß eingehen wer nach Freiheit strebt. Hier wird der Seele der wahre Hunger und Durst wieder gegeben, (im Gegensatze zum krankhaften, welcher nur nach den Gütern dieser Erde gieret).

Pg. I. 71.

Libertà va cercando, che è si cara
Come sa chi per lei vita rifiuta.

Pg. XXIII. 65.

Per seguitar la gola oltre misura
In fame e 'n sete quì si rifà santa.

3. Hier wird für das begangene Uebel Sühne gebracht. Die Genugthuung, deren Leistung hienieden verabsäumt wird, hat man im Jenseits zu leisten.

Pg. XXIII. 14.

— Ombre, che vanno
Forse di lor dover solvendo 'l nodo.

Pg. XI. 70.

E qui convien ch' i' questo peso porti
Per lei tanto, ch' a Dio si soddisfaccia,
Poi ch' io nol fe' tra' vivi, qui tra' morti.

4. Wie lange Zeit auch die läuternden Strafen des Reinigungsortes währen mögen, das Weltgericht überdauern sie dennoch nicht. Dessen sind sie sicher und gewiß, daß sie das erhabene Licht einmal schauen werden.

Pg. X. 109.

Non attender la forma del martire;
Pensa la succession, pensa ch' a peggio
Oltre la gran sentenza non può ire.

Pg. XIII. 85.

Volsimi a loro ed: O gente sicura,
Incominciai, di veder l' alto lume.

Pg. XXVI. 53.

— O anime sicure,
D' aver, che sia, di pace stato.

5. Die Qualen des Reinigungsortes werden ihnen selber zur Wonne, weil sie erkennen, daß sie der unausweichliche Durchgangspunkt zur unvergänglichen Herrlichkeit des Himmels sind, und sie von ihrer Gerechtigkeit überzeugt sind.

Pg. XXIII. 70.

E non pure una volta questo spazzo
Girando si rinfresca nostra pena;
Io dico pena, e dovre' dir sollazzo.

Pg. XXVI. 13.

Poi verso me, quanto potevan farsi,
Certi si feron, sempre con riguardo
Di non uscir, dove non fossero arsi.

Inf. I. 118.

E poi vedrai color, che son contenti
Nel fuoco; perchè speran di venire,
Quando che sia, alle beati genti!

Pg. XIX. 76.

O eletti di Dio, gli cui soffriri
E giustizia e speranza fan men duri,
Drizzate noi verso gli alti saliri.

*

1. Die Leidensfrist der Seelen im Purgatorium wird abgekürzt durch das eifrige Gebet der Lebenden für sie.

Pg. III. 136.

Ver è, che quale in contumacia muore
Di santa chiesa, ancor che al fin si penta,
Star li convien da questa ripa in fuore.

Per ogni tempo, ch' egli è stato, trenta,
In sua presunzion, se tal decreto
Più corto per buon preghi non diventa.

Pg. V. 35.

Com' io avviso, assai è lor risposto,
Faccianli onore, ed esser può lor caro.

Pg. XIII. 124.

Pace volli con Dio in su lo stremo
Della mia vita; e ancor non sarebbe
Lo mio dover per penitenzia scemo,

Se cio non fosse, ch' a memoria m' ebbe
Pier Pettinagno in sue sante orazioni,
A cui di me per caritate increbbe.

Pg. XXIII. 85.

— Si tosto m' ha condotto
A ber lo dolce assenzio de' martiri,
La Nella mia col suo piancer dirotto.

Con suo' prieghi devoti e con sospiri
Tratto m' ha della costa, ove s' aspetta,
E liberato m' ha degli altri giri.

Pd. XV. 95.

Ben si convien, che la lunga fatica
Tu gli raccorci con l' opere tue.

2. Die leidenden Seelen tragen ein sehnsüchtiges Verlangen nach der Fürbitte der Lebenden für sie bei Gott.

Pg. V. 71.

Che tu mi sie de' tuoi prieghi cortese
In Fano sì, che ben per me s' adori,
Perch' i possa purgar le gravi offese.

Pg. V. 85.

— Deh se quel disio
Si compia, che ti tragge all' alto monte,
Con buona pietate ajuta 'l mio.

Pg. VI. 25.

Come libero fui da tutte quante
Quell' ombre, che pregar pur, ch' altri preghi
Sì, che s' avacci 'l lor divenir sante.

Pg. VIII. 70.

Quando sarai di là dalle larghe onde,
Dì a Giovanna mia, che per me chiami
Là, dove agli 'nnocenti si risponde.

Pg. XXVI. 146.

Sovegna vus a temps de ma dolor.

3. Da auch die leidenden Seelen für ihre noch streitenden Brüder auf Erden zu Gott flehen, so erwächst für die letzteren eine um so größere Verbindlichkeit, ihrer in einem in der Gnade verichteten Gebete eingedenk zu sein.

Pg. XI. 22.

Quest' ultima preghiera, Signor caro!
Già non si fa per noi, che non bisogna,
Ma per color, che dietro a noi restaro.

Pg. XI. 31.

Se di là sempre ben per noi si dice
Di quà che dire e far per lor si puote
Da quei, ch' hanno al voler buona radice.

C.

Die Seinsweise der Verdammten in der Hölle.

1. Die Hölle, die Stadt der Trauer, von dem dreieinigen Gotte[79]), als es nur Engel gab, gegründet, ist der Strafort für die Verworfenen, für das verlorene Volk, allen

bestimmt, welche im Zorne Gottes das Leben verlassen. Ewig dauern deren Qualen, jede Hoffnung auf ein Aufhören des Jammers ist ihnen benommen. Sie ist das dunkle Thal, wo keine Entsündigung mehr stattfindet.

Inf. III. 1.

Per me si va nella città dolente,
Per me si va nell' eterno dolore,
Per me si va tra la perduta gente.

Giustizia mosse il mio alto fattore,
Fecemi la divina potestate,
La somma Sapienza e 'l primo amore.

Dinanzi a me non fur cose create,
Se non eterne, ed io eterno duro;
Lasciate ogni speranza, voi ch' entrate.

(Die berühmte Höllenaufschrift.)

Inf. III. 84.

Non isperate mai veder lo cielo;
I' vegno, per menarvi all' altra riva
Nelle tenebre eterne, in caldo e in gelo.

Inf. III. 122.

E pronti sono al trapassar del rio,
Che la divina giustizia gli sprona
Sì che la tema si volge in disio.

Inf. III. 106.

Poi si ritrasser tutte quante insieme
Forte piangendo, alla riva malvagia,
Ch' attende ciascun 'uom, che Dio non teme.

Pg. XXIV. 82.

— chè quei, che più n' ha colpa
Vegg' io coda d' una bestia tratto
Verso la valle, ove mai non si scolpa.

2. Dort übt die ewige Gerechtigkeit ihr schaudererregendes Amt an denen, welche nur durch eigenes Verschulden zu Grunde gegangen.

Inf. VII. 19.

Ahi giustizia di Dio, tante chi stipa
Nuove travaglie e pene, quante i' viddi
E perchè nostra colpa sì ne scipa[80]).

Inf. XIV. 4.

Indi venimmo al fine, ove si parte
Lo secondo giron dal terzo, e dove
Si vede di giustizia orribil' arte.

3. Wer vergänglichen Dingen zu lieb dem ewigen unvergänglichen Gute den Rücken zuwendet, und dessen Liebe sich entschlägt, verdient wegen dieser Zurücksetzung des Unendlichen unendliche Qualen.

Pd. XV. 10.

Ben è che senza termine si doglia
Chi per amor di cosa che non duri
Eternalmente, quell' amor si spoglia.

4. Die Art und das Maß der Schuld bestimmt die Art

und das Maß der Bestrafung, welche je nach der Verschiedenheit der Verbrechen in den Abtheilungen der Hölle eine verschiedene ist[81]).

Inf. V. 9.

E qual conoscitor delle peccata
Vede, qual luogo d' Inferno è da essa;
Cignesi con la coda tante volte
Quantunque gradi vuol, che giù si messa.

Semper dinanzi a lui ne stanno molte;
Vanno a vicenda ciascuna al giudizio,
Dicono e odono, e poi son giù volte.

5. Des Feuers Kraft, welches die Seelen der leidenden Kirche reiniget und entschlacket, ist auch bei den Verworfenen wirksam, aber sengend nur und verbrennend, ein nie endender Verkohlungsprozeß.

Inf. VIII. 70.

Ed io: Maestro, già le sue meschite[82])
Là entro certo nella valle cerno
Vermiglie, come se di fuoco uscite

Fossero: ed ei mi disse; „Il fuoco eterno
Ch' entro l' affuoca, le dimostra rosse,
Come tu vedi in questo basso 'nferno.

cf. Inf. XIV. 28. Die Strafen der Gotteslästerer.

Inf. IX. Die Peinen der Sektirer.

Inf. XV. Die Qualen der Unzüchtigen.

6. Die Verworfenen haben der Erkenntniß höchstes Gut verloren.

Inf. III. 18.

Che vederai le gente dolorose,
Ch' hanno perduto il ben dello 'nteletto.

Zähneknirschend vernehmen sie ihr Verdammungsurtheil, Gott verfluchend, ihre Aeltern und die Stunde ihrer Geburt.

Inf. III. 103.

Bestemmiavano Iddio, e i lor parenti,
L' umana spezie, il luogo, il tempo e 'l seme
Di lor semenza e di lor nascimenti.

Mit Verzweiflungsschreien begehren sie nach dem zweiten Tode.

Inf. I. 115.

Ov' udirai le disperate grida,
Vedrai gli antichi spiriti dolenti,
Che la seconda morte ciascun grida.

Nicht einmal auf Linderung ihrer Qualen ist ihnen Hoffnung gegeben.

Inf. V. 44.

Nulla speranza gli conforta mai
Non che di posa, ma di minor pena.

Nach der Auferstehung, wenn die Verdammten auch wieder in den Besitz des leiblichen Lebens werden gelangt sein, wird ihre Qual nur größer werden.

Inf. VI. 106.

Ed egli a me: Ritorna a tua scienza
Che vuol, quanto la cosa è più perfetta,
Più senta 'l bene, e così la doglienza.

Tuttochè questa gente maladetta
In vera perfezion giamai non vada,
Di là, più che di qua, essere aspetta.

Eine Lust gewährt es ihnen, die Genossen ihrer Verbrechen in gleicher oder größerer Verdammniß als sich selbst zu schauen, was aus der Natur des satanischen Wesens (Neid und Schadenfreude) leicht erklärbar ist. Eine vor Durst lechzende Seele würde dennoch die Stillung desselben am erquickenden Borne hinopfern, wenn es nur den, der sie zu den mit ewigen Qualen bestraften Freveln verführt hat, in gleicher Qual erblicken könnte. Ein solches Verlangen trägt der Münzverfälscher Adam von Brescia.

Inf. XXX. 76.

Ma s' i' vedessi qui l' anima trista
Di Guido, o d' Alessandro, o di lor frate
Per fonte Branda non darei la vista.

Dentro c' è l' una già, se l' arrabiate
Ombre, che vanno intorno, dicon vero;
Ma che mi val, ch' ho le membra legate?

S' i' fossi pur di tanto ancor leggiero,
Ch' i' potessi in cent' anni andare un' oncia
I' sarei messo già per lo sentiero.

So groß sind ihre Qualen, daß es besser wäre gewesen, sie wären nie als Menschen, sondern als unvernünftige Thiere

geboren worden, deren Dasein über die Grenzen des irdischen Lebens nicht hinausfällt.

Inf. XXXII. 13.

O sovra tutte mal creata plebe
Che stai nel loco, onde parlare è duro,
Me' foste state qui pecore, o zebe!

Am schwersten wird der Verrath gebüßt, und unter den Verräthern der, über welchen sein Meister das tiefernste Weh gerufen, von dem er gesagt, es wäre beßer, er wäre nie geboren worden. Der Dichter läßt ihn in dem mittlern Rachen jener gefallenen Engelgröße stecken, welcher der Hölle tiefste Tiefe einimmt, und der eben so scheußlich jetzt ist, als er einst schön gewesen.

Inf. XXXIV. 61.

Quell' anima lassù, ch' ha maggior pena,
Disse 'l maestro, è Giuda Scariotte,
Che 'l capo ha dentro, e furor le gambe mena.

Inf. XXXIV. 34.

S' ei fu sì bel, com' egli è ora brutto,
E contra 'l suo fattore alzò le ciglia,
Ben dee da lui procedere ogni lutto.

7. Zwischen den Verworfenen und allen übrigen im Jenseits weilenden Seelen, sowohl denen im Himmel als denen im Purgutorium ist alle Gemeinschaft abgeschnitten, alle Bande der Liebe sind zwischen ihnen und jenen gelöst.

Pg. I. 88.

Or che di là dal mal fiume dimora,
Più mover non mi può per quella legge,
Che fatta fu quand' io me n' usci' fuora.

Inf. II. 91.

Io son fatta da Dio, sua mercè, tale,
Che la vostra miseria non mi tange,
Nè fiamma d' esto 'ncendio non m'
assale. —

Inf. XXV. 27.

Qui vive la pietà, quand' è ben morta.

IX.

Auferstehung des Fleisches und jüngstes Gericht.

1. Alles, was Gott unmittelbar geschaffen, hat ewige Dauer; nun aber ist der Mensch nicht bloß der Seele, sondern auch dem Leibe nach Gottes unmittelbare Schöpfung, also wird er nach beiden Beziehungen hin unsterblich sein müßen. Durch die in Folge der Erlösung bewirkte restitutio in integrum

wird auch der Leib in seine auf eine Zeit lang suspendirte Unsterblichkeit eintreten[83]).

Pd. VII. 142.

Ma nostra vita senza mezzo spira
La somma beninanza, e la 'nnamora
Di sè, sì che poi sempre la desira.

E quinci puoi argomentare ancora
Vostra resurrezion, se tu ripensi,
Come l'umana carne fessi allora,

Che li primi parenti entrambo fensi.

2. Am jüngsten Tage werden die Verstorbenen, wenn der Posaunenruf der Engel durch die Lüfte hallt, die Verdammten sowohl als die Seligen, aus ihren Gräbern erstehen.

Inf. VI. 94.

E 'l duca disse a me: Più non si desta
Di qua dal suon dell' angelica tromba;
Quando verrà lor nemica podesta;

Ciascun ritroverà la trista tomba,
Ripiglierà sua carne e sua figura,
Udirà quel, che in eterno rimbomba.

Pg. XXX. 13.

Quali i beati al novissimo bando
Surgeran presti, ognun di sua caverna,
La rivestita voce alleluiando.

3. Am jüngsten Tage wird unsere Seele wieder mit dem

Leibe bekleidet werden, welcher bei seiner Trennung von ihr in die Erde gesenkt worden.

Pg. I. 73.

Tu 'l sai, che non ti fu per lei amara
In Utica la morte, ove lasciasti
La veste che al gran dì sarà sì chiara.

Das Thal Josaphat wird mit Beziehung auf Joël 3. 7. als Gerichtsstätte bezeichnet.

Inf. X. 10.

Tutti saran serrati,
Quando di Josaffàt[84]) qui torneranno
Co i corpi, che lassù hanno lasciati.

4. Der menschliche Leib genießt im verklärten Zustande vor der allgemeinen Auferstehung nur bei zwei Personen der seligen Freuden des Himmels, bei dem Gottmenschen Jesus Christus und (nach der frommen und wahrscheinlichen Meinung der angesehensten Theologen) bei der jungfräulichen Gottesmutter[85]).

Pd. XXV. 127.

Con le duo stole nel beato chiostro
Son le duo Luci sole, che saliro.

5. Der Lichtglanz, welcher jetzt schon die Seelen der Heiligen umfließt, wird nach der Wiedervereinigung der Seele mit dem Leibe auch den letztern umstrahlen; und wie der Mensch nach dieser Vereinigung erst seine volle Totalität erlangt, so wird

auch dann erst seine Glorie sich vollenden. Die Organe des Körpers werden gestärkt werden, um alles mit Lustgefühl ertragen zu können, was die Seligkeit der Heiligen zu steigern vermag.

Pd. XIV. 52.

> Ma sì come carbon, che fiamma rende,
> E per vivo candor quella soverchia
> Sì, che la sua parvenza si defende:
>
> Così questo fulgor, che già ne cerchia,
> Fia vinto in apparenza dalla carne,
> Che tutto dì la terra ricoperchia;
>
> Nè potrà tanta luce affaticarne,
> Chè gli organi del corpo saran forti
> A tutto ciò, che potrà dilettarne.

Die Seelen der Heiligen sehnen sich darnach, mit ihren Körpern wieder vereiniget zu werden.

Pd. XIV. 61.

> Tanto mi parver subiti ed accorti
> E l' uno e l' altro coro a dicere Amme,
> Che ben mostrar disio de' corpi morti!

Erläuternde Noten.

---

1) Augustini Conf. I. 1. „Tu fecisti nos ad Te, et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in Te. Quies apud Te est valde et vita imperturbabilis.“

2) „Dieser Trieb (appetito) des Geistes ist der edelste Keim, welcher aus dem Samen der bessern menschlichen Natur hervorgeht. Wenn er nicht gut gepflegt und durch gute Gewohnheit gerade erhalten wird, so taugt der ganze Samen wenig. Daher soll der Mensch seine Leidenschaften zügeln, und recht thun, damit dieser Schoß durch gute Gewohnheit erstarke, und in seiner Rechtlichkeit sich kräftige, so daß er Frucht bringe (Tugend) und aus seiner Frucht die Süßigkeit der menschlichen Glückseligkeit hervorgehen könne.“ Conv. IV. 21. (Diese, wie alle folgenden aus dem Convito und den übrigen prosaischen Schriften Dante's zur Erläuterung der Terzinen der Divina Commedia gezogenen Stellen wurden den vortrefflichen Zusammenstellungen des Dr. Emil Ruth entlehnt.) — „Trois choses inséperables, le vrai, le bien et le beau, sollicitent l'ame de l'homme à la fois par le sentiment de leur absence actuelle et par l'espoir d'un rapprochement possible. Le desir du bien fut la première préoccupation des premiers sages, et la philosophie à son origine, ainsi que son nom le témoigne (φιλοσοφία) fut l'oeuvre de l'amour.“ Dante et la Philosophie catholique au treizième siècle par M. A. F. Ozanam. 1847.

3) De hauteur en hauteur, de degré en degré. Blanc.

4) *Donneare*, verbe emprunté du Provençal *domnear* (de domina) qui désignait cette espèce de cult ou de galanterie chevaleresque que l'on professait pour les dames; ainsi proprement *courtiser*, *fair l'amour*. Dante l'emploi dans un sens plus noble pour *se complaire en*, Wohlgefallen an etwas haben. Blanc.

5) Summa Theol. II. 2. q. 4 art. 2. Fides esse dicitur *substantia rerum sperandarum*, quia scilicet prima inchoatio rerum sperandarum in nobis est per assensum fidei, quae virtute continet omnes res sperandas. In hoc enim speramus beatificari, quod videbimus aperta visione veritatem, cui per fidem adhaeremus. Per *argumentum* intellectus inducitur ad inhaerendum alicui vero; unde ipsa firma adhaesio intellectus ad veritatem fidei non apparentem vocatur hic argumentum. Unde alia litera habet *convictio*, quia scilicet per auctoritatem divinam intellectus credentis convincitur ad assentiendum his, quae non videt. Si quis ergo in formam definitionis hujusmodi verba reducere velit, potest dicere, quod fides est habitus mentis, quo inchoatur vita aeterna in nobis, faciens intellectum assentire non apparentibus.

6) Dante's Ansichten über das Verhältniß der Philosophie zur Theologie sind nach dem Convito diese: „Die Philosophie soll sich nach der Vereinigung mit der Theologie sehnen, wie das Primum mobile nach der Vereinigung mit dem Empyräum. Sie kann auch nur in jener Ruhe und Gewißheit finden. Beide stehen aber in innigem Wechselverhältniß zu einander. Der Anblick dieser Frau (der Philosophie) unterstützt unsern Glauben, durch den wir dem ewigen Tode entrinnen. Die Hauptbegründung unsers Glaubens sind die Mirakel. Manche Menschen sind aber so eigensinnig, an diesen Mirakeln zu zweifeln, wenn sie nicht eine sichtbare Erfahrung haben. Diese Frau ist aber eine sichtbar wunderbare Sache, an der man alle Tage Erfahrung haben kann; also macht sie uns auch die andern Mirakel möglich erscheinen. Und sie wurde von Ewigkeit her in dem

Geiste Gottes zum Zeugniß des Glaubens für die in der Zeitlichkeit Lebenden angeordnet. Convito III. 7. Die Philosophie sucht bei der Theologie ihre Sicherheit, die Festigkeit ihrer Grundsätze und Beweise, dagegen unterstützt sie wieder den Glauben. Conv. II. 15.

„D'ailleur la sphère des sens est restreinte; et si la raison s'y renferme, elle se fait des ailes bien courtes. Mais encor qu' elle prenne tout son essor, elle arrivera à des limites, qu' il lui est interdit de franchir; au terme de sa route laborieuse, elle voit s'ouvrir devant elle la voi infinie des mystères, qui monte et s' élève de toute la hauteur des cieux.“ Ozanam zu Parad. II. 19. — dietro a' sensi
Vedi che la ragione ha corte l' ali.
„Wie alle großen Denker des Mittelalters vor der Auctorität des Aristoteles sich beugten, so galt dieser Philosoph auch dem Dante als der maestro di color, chi sanno. (Inf. IV. 131). Er wies dem Aristoteles seinen rechten Platz an als den Geist, welcher alles weltliche Wissen unter dem Mond erfaßt, der die irdische Wissenschaft so weit geordnet und festgestellt habe, daß sie eine würdige Grundlage und Stütze für die göttliche Wissenschaft sein könne, der also in seinem Gebiethe die Welt eben so für die christliche Lehre vorbereitet habe, wie das römische Volk das Weltreich für das Gebieth der christlichen Kirche. So ist er der Führer und Wegweiser der Völker zu den Tugenden, welche das irdische Paradies öffnen, der Gesetzgeber im Reiche der Moral und der Rathgeber der Fürsten in der weltlichen Regierung.“ Conv. IV. 6. Obgleich Aristoteles mit seiner Schule weit über die andern Schulen der Epikuräer und der Stoiker hervorragt, so gehört er doch mit diesen zugleich nur dem aktiven, weltlichen, vorchristlichen Leben an, und er hat mit dem kontemplativen Leben, mit der christlichen Spekulation, mit der höchsten Seligkeit des christlichen Paradieses nichts gemein, sondern soll nur bis an die Grenze desselben führen. Dieß hat Dante deutlich ausgesprochen in dem Gleichnisse von den drei Marien, die Christum im Grabe gesucht und dort nichts gefunden haben, und

die der Engel nach Galiläa geschickt hat. Die drei Frauen sind die drei philosophischen Sekten des aktiven Lebens, die Epikuräer, Stoiker und Peripatetiker. Christus bedeutet die Seligkeit des himmlischen Paradieses, welche jene umsonst in dem Grabe, in der niedern aktiven Welt suchten; der Engel ist der bessere menschliche Trieb zu dem göttlichen, und dieser weiset sie nach Galiläa d. h. zu der Spekulation". Conv. IV. 22. Dr. R.

7) Diesen Gedanken finden wir früher schon ausgesprochen bei Augustinus und Thomas von Aquino.

„Si per apostolos Christi, ut eis crederetur resurrectionem atque ascensionem praedicantibus Christi, etiam ista miracula facta esse non credunt, hoc unum grande miraculum nobis sufficit, quod eis terrarum orbis sine ullis miraculis credidit." De civit. Dei lib. 22, cap. 5.

„Haec autem tam mirabilis mundi conversio ad fidem christianam indicium certissimum est praeteritorum signorum, ut ea ulterius iterari necesse non sit, cum in suo effectu appareant evidenter. Esset enim omnibus signis mirabilius, si ad credendum tam ardua et ad operandum tam difficilia et ad sperandum tam alta mundus absque mirabilibus signis inductus fuisset a simplicibus et ignobilibus hominibus." Summa cont. gent. Lib. I. cap. 6.

8) Arme Männer niedrigen Standes, dem verachtesten Volke angehörig, haben mit einer Lehre, welche den Juden ein Aergerniß, den Heiden eine Thorheit war (1 Cor. 1. 23.) die Weisheit und die Macht der Weisen und Mächtigen der Erde beschämt.

9) „Matthäus wird als Mensch dargestellt, weil er hauptsächlich von der Menschheit Christi geschrieben hat; Markus als Löwe, weil er von der Auferstehung schrieb, gleichsam wie ein Löwe die Schläfer mit seinem Ruf erweckend; Lukas als Stier, weil er von dem Opfer Christi handelt; Johannes als Adler, weil er die über allem erhabene Göttlichkeit Christi in seinem Evangelium beschreibt." Jacobus de Voragine. Christus, fügt die legenda aurea bei, vereinigt alle diese Thiere in sich; er ist

Mensch als geboren von der Jungfrau, Stier in seinem Opferleiden, Löwe in seiner Auferstehung und Adler in seiner Himmelfahrt. Legend. 152. Fol. 124. 6. Splt. 2. edit. Lugdun. 1512. Die grüne Farbe der Thiere deutet darauf hin, daß durch das Evangelium alle Hoffnungen und Verheißungen des A. B. erfüllt worden seien.

10) Diesen Wagen deutet Dante selbst in seinem Briefe an die italienischen Cardinäle von der Kirche Christi:

„Vos equidem ecclesiae militantis veluti primi praepositi pili, per manifestam orbitam Crucifixi cursum sponsae regere negligentes, non aliter quam falsus auriga Phaëton exorbitastis, et quorum sequentem gregem per saltus peregrinationis hujus illustrare intererat, ipsum una vobiscum ad praecipitium traduxistis. Nec ad imitandum recenseo vobis exempla, quum dorsa non vultus ad sponsae vehiculum habeatis". C. Witte, Dantis epistola septima.

11) Da der Dichter alle Seelen, welche für das Purgatorium bestimmt sind, am Tiberstrome an Bord nehmen läßt, so wollte er damit andeuten, daß nur in Vereinigung mit dem Mittelpunkte der Kirche das Heil gefunden werde, und daß die gesammte Bußordnung vom römischen Stuhle ausgehe. Pg. II. 94—107.

12a) „Beide sind die gleichen Vollzieher des göttlichen Willens, beide haben ihr Amt unmittelbar von Gott erhalten, und hängen nur von Gott ab, von welchem, wie von einem Punkte aus die Macht des Petrus und des Cäsar sich zweizackt." Brief an die Fürsten und Herrn Italiens.

„La depravation des deux puissances ecclesiastique et séculière est moins perilleuse encor, que leur confusion". Ozanam.

12b) Le sens *d'argomento* est fort douteux. Les uns le prennent pour *preuve;* que la justice divine paraisse injuste dans un cas particulier, est une preuve de foi c. a. d. se sentir embarassé d'expliquer la justice divine dans un cas particulier

est une preuve que l'on croit à cette justice en général. D'autres, que la justice divine nous paraisse injuste, c'est un *motif* pour nous d'y croire, ce qui revient au fameux: „Credo, quia absurdum.“ D'autres enfin, que la justice divine paraisse injuste, c' est une question de foi, un problème, que la foi doit resoudre, ce qui revient à la première de ces trois interprétations. Blanc.

Der hl. Thomas, festhaltend an dem Satze, daß die Principien der Vernunft mit den Offenbarungswahrheiten nie in Widerspruch treten können, weil sie einerlei Quelle haben, empfiehlt folgendes von ihm selbst eingehaltene Verfahren, der gläubigen Vernunft die geoffenbarte Wahrheit zugänglich zu machen: „Quae enim supra rationem humanam sunt, non credimus, nisi Deo revelante. Sunt tamen, ad hujusmodi veritatem manifestandam, rationes aliquae verisimiles inducendae, ad fidelium quidem exercitium et solatium, non autem ad adversarios convincendos; quia ipsa rationum insufficientia eos magis in suo errore confirmaret, dum aestimarent, nos propter tam debiles rationes veritati fidei consentire.

Modo ergo posito procedere intendentes, primum nitemur ad manifestationem illius veritatis, quam fides profitetur et ratio investigat, inducendo rationes demonstrativas et probabiles, quarum quasdam ex librio philosophorum et Sanctorum collegimus, per quas veritas confirmetur et adversarius convincatur. Deinde, ut a manifestioribus nobis ad minus manifesta fiat processus, ad illius veritatis manifestationem procedemus, quae rationem excedit, solventes rationes adversariorum, et rationibus probabilibus et auctoritatibus (quantum Deus dederit), veritatem fidei declarantes. Summae Philosophicae prooemium. cap. 9.

13) Die von Dante hier erwähnten Beweise sind die von Aristoteles in seinen beiden Büchern *physicae auscultationis et Metaphysicorum* geführten, welche Thomas in Kürze so gibt: Certum est enim, et sensu constat, aliqua moveri in hoc mundo. Omne autem quod movetur, ab alio movetur,

Si ergo id à quo movetur, moveatur, opportet et ipsum ab alio moveri, et illud ab alio. Hic autem non est procedere in infinitum, quia sic non esset aliquod primum movens, et per consequens nec aliquod aliud movens, quia moventia secunda non movent, nisi per hoc, quod sunt mota a primo movente, sicut baculus non movet, nisi per hoc, quod est motus a manu. Ergo necesse est devenire ad aliquod primum movens, quod a nullo movetur; et hoc omnes intelligunt Deum. — Secunda via est ex ratione *causae efficientis.* Invenimus enim in istis sensibilibus esse ordinem causarum efficientium; nec tamen invenitur, nec est possibile, quod aliquid sit causa efficiens sui ipsius, quia sic esset prius se ipso, quod est impossibile. Non autem est possibile, quod in causis efficientibus procedatur in infinitum, quia in omnibus causis efficientibus ordinatis primum est causa medii, et medium est causa ultimi, sive media sint plura, sive unum tantum. Remota autem causa, removetur effectus. — Ergo est necesse, ponere aliquam causam efficientem primam, quam omnes Deum nominant. Summa theol. P. I. q. 2. art. 3.

14) Die Materie, potenzia, Möglichkeit, ist das nämliche, was im Purg. XXV. 47. 57. le posse, materia disposta a patire genannt wird. Es ist der leidende, empfängliche Stoff, welcher werden kann, das Mögliche. Die Form ist das Aktive, Lebende, Bewegende, Ordnende, die Seele. Hier wird sie atto genannt, sonst auch agens, im Pg. XXV. 41. 47. 52. 57. 89. virtute informativa, virtù attiva, forma disposta a fare, ad organar le posse. Dr. R.

Ich füge hier noch die geistreichen Bemerkungen Lammenais über die Vorstellungen der Scholastiker von der *materia* und *forma* hier an, so wie über die Versuche der Denker, die Ursache der Verschiedenheit der Dinge im Universum zu erklären.

„La philosophie de Dante et de son temps se proposait un autre problème que se sont également proposé toutes les philosophies; car, en ce qui touche l'univers, il n'en est point de plus général ni de plus fondamental; et lorsqu'on vient à y regarder attentivement, on est surpris de voir com-

bien se ressemblent, au langage près, les solutions qu'on en a données.

Dans ce que la nature présente à notre vu on reconnait d'abord deux choses essentiellement distinctes, un fond commun étendu, divisible, que la pensée peut séparer de toute détermination specifique et différentielle; des êtres déterminés, et differents les uns des autres par des qualités et des propriétés specifiquement diverses. D' où la nécessité de conserver deux principes, qui, sous quelque nom qu'on les désigne, correspondent à ce que les Scolastiques, dont la doctrine est celle de Dante, appelaient *matiere* (ὕλη des Grecs) et *forme*. La matière homogène, inerte, recevait dans chaque sphère les vertus qui, transmises par les sphères supérieures, l'*informaient*, c'est-à-dire produisaient, en s'unissant à elle, les formes diverses ou les êtres divers, que specifient ces formes; ou, comme on parlait encore, ces *causes formelles* de la configuration extérieure et de la nature intime de chaque être.

Chez les anciens quelques sectes philosophiques avaient cherché à expliquer la variété dans l' univers, sans recourir à deux principes distincts. Elles n'admettaient que la seule matière dont les parties infiniment petites, animées d' un mouvement primitif, formaient en se combinant les innombrables corps de figures et de qualités diverses, lesquels, dès lors, composés d' atomes similaires, ne différaient entre eux que par l' arrangement de ces atomes. Mais cette hypothèse, sujétte à des difficultés insolubles, était rejetée chez ces mêmes anciens, par d'autres philosophes, et notamment par Aristote, dont les idées á cet égard sont au reste fort obscures On sait combien on a disputé sur ses fameuses entéléchies, identifiées par les Scolastiques à leurs vertus informatives.

Chez les modernes, deux ecoles ont renouvéle ces deux solutions du problème général des choses. L'une, supposant que la matière et le mouvement suffisent pour rendre compte de tous les phénomènes, nie que la diversité des formes ou des natures depende d'un principe spécial, et nie par consé-

quent les espèces essentielles, immuables. L'autre admet des espèces immuables, essentielles, et par conséquent un principe, quel qu'il soit, de diversité. Qu'on l'appelle *forme*, ou de tout autre nome, ce principe est en réalité le meme, que celui des Scolastiques; tant est restreint le nombre des conceptions possibles en ce qui touche les causes necessaires et primordiales." Introduction, chap. IV. p. XXXV.

15) Diese *Trias* von Wesen ist durch das Concil. Lateran. IV (1215) mit folgenden Worten festgestellt: „Deus unum universorum principium, creator omnium visibilium et invisibilium, spiritualium et corporalium, qui sua omnipotente virtute simul ab initio temporis utramque de nihilo condidit creaturam, spiritualem et corporalem, angelicam videlicet et mundanam, ac deinde humanam, quasi communem ex spiritu et corpore constitutam".

16) Der primus agens, Gott, treibt seine Kraft in die Dinge, theils in direkten Strahl und ohne Vermittlung; dieß thut er in den Intelligenzen; theils aber in die übrigen Dinge der Welt vermittelst des von den Intelligenzen zurückgeworfenen Strahles. Conv. III. 14. Dr. R.

17) *Intrearsi*, former une unité des trois, zu Dreien eine Einheit bilden, mot formé par le poëte pour exprimer l' indivisibilité de la Trinité. Blanc.

18) „L' amour, c'est le dernier mot du systeme du monde; c'est lui, qui fait cette harmonie des sphères, si célèbre dans les doctrines de l' antiquité, et qui resoudra dans les lois mathématiques de la science moderne." Ozanam.

19) Zu den geschaffenen Dingen gehört außer den Intelligenzen und der Materie, woraus alle Dinge gebildet sind, der Himmel, welcher aus dem unzerstörbaren Himmelsstoffe besteht, mit welchem sich eine Himmelskraft verbunden, wie die Seele mit dem menschlichen Leibe, eine Kraft, welche von den Intelligenzen ausgeht, und das lebende Princip des Himmels ist. Pd. VII, 66—69. II, 139—141. Dr. R.

20) „Die Elemente und alle Elementardinge werden von der geschaffenen Kraft gebildet und erzeugt (da creata virtù sono informati) und sie gehören nicht zu den geschaffenen Dingen. Der Stoff, woraus sie bestehen, war wohl geschaffen, und so sind sie bei dem Schöpfungsacte in ihrer Ursache und ihrer Möglichkeit (causaliter und potentialiter) entstanden. Aber ihre wirkliche Erscheinung und Entwicklung erfolgt durch die bildende Kraft, welche den ursprünglich geschaffenen Gestirnen, Himmeln und Intelligenzen eingeschaffen war. — „Die Natur ist nach Dante's Philosophie das gesammte Walten der bildenden und zeugenden Kräfte in der untern Sphäre, besonders der Kreislauf der Gestirne und ihre Einwirkung auf die Elementarwelt. Der Kreislauf der Himmel und ihrer Gestirne ist also die Ursache der Hervorbringung und des Daseins der niedern Welt. Die Form aller Dinge liegt in den Sternen, als den Werkzeugen des großen Weltkünstlers. Pd. II. 127. und X. 7. Zufällig*) sind dem Dante alle Erzeugnisse, welche des Himmels Umschwung hervorbringt, mit und ohne Samen. — Was auf der Erde in der Materie**) fehlerhaftes geschieht (peccatur), das kann nur durch die Materie, die durch ihre Verkettung mit der moralischen Welt ihre ursprüngliche Tüchtigkeit und Gefügigkeit verloren, gesündigt werden gegen die Absicht Gottes und des Himmels, die beide vollkommen sind; was aber in den untern Dingen gut ist, das kann nicht von der Materie selbst sein, welche nur als Vermögen (posse) existirt, sondern von Gott und dem Himmel als dessen Werkzeug". Philalethes u. Dr. R.

---

*) Diese Begriffe, Form und Materie, welche in der scholastischen Philosophie eine so ausgedehnte Herrschaft behaupten, finden sich gründlich erörtert in der Darstellung der Aristotelischen Metaphysik des Dr. Eduard Zeller in dem ersten Bande seiner Philosophie der Griechen Seite 409—425.

**) Ueber die Bestimmung des Zufälligen (συμβεβηκὸς, im engern Sinne τὸ ἀπὸ τύχης) siehe die Aristotelische Metaphysik dargestellt von Dr. Ed. Zeller S. 420—424.

21) Philalethes fügt dem ersten Canto des Paradiso einen eben so gründlichen als lichtvollen Aufsatz über Kosmologie und Kosmogonie nach den Ansichten der Scholastiker voran, woraus ich zum Verständniß sowohl dieser als der folgenden Terzinen nachstehende Stellen herauszuheben ich mich bewogen fühle.

„Das System der Scholastiker in diesem Bezuge beruhte zunächst auf Aristotelischer Grundlage. Da jedoch dessen Philosophie größtentheils durch das Mittel der Araber zu ihnen gelangte, so war sie mit mannigfachen Platonischen und Neuplatonischen Ideen vermischt. Eine besonders wichtige Rolle hiebei spielt das dem Neuplatoniker Proclus (geb. 412 nach Christus) zugeschriebene Buch de causis, auch elevatio theologica genannt, welches jedoch nur in einer arabischen Uebersetzung in's Mittelalter gelangt war. Der Erläuterung desselben widmete Albertus Magnus zunächst sein Buch de causa et processu universitatis, und Thomas von Aquin schrieb über dasselbe eine eigne expositio, in welcher er an mehreren Stellen nachweiset, inwieferne des Verfaßers Ansicht mit den Lehren des Christenthums sich vertrage oder nicht. Diese Modifikation des Systems nach christlichen Ideen ist das Charakteristische der Ansichten der Scholastiker in dieser Hinsicht, wie sie besonders schön und frei in Thomas von Aquino's Summa Theologiae Pars I sich entwickelt finden, wobei noch zu gedenken ist, daß namentlich auf die Lehre von den Intelligenzen oder Engeln das sonderbare Buch de coelesti hierarchia, welches dem Dionysius Areopagita zugeschrieben wird, von wesentlichem Einfluße war.

a. Es gibt außer der causa prima drei causae primariae.

α) Die Intelligenz (intelligentia).

β) Die edle Seele (anima nobilis).

γ) Der Himmel (der Coelum) der auch, insoferne alle Veränderungen der Elementarwelt von ihm hervorgebracht werden, natura genannt wird.

Diese vier Dinge oder Klaßen von Dingen haben folgende Eigenschaften miteinander gemein:

1) Sie sind einfach und untheilbar;

2) Bestehen nicht aus Stoff und Form;

3) Sind nicht erzeugbar und zerstörbar (ingenerabilia et incorruptibilia);

4) Sie laßen sich nicht eintheilen nach genus und species, indem jedes einzelne Individuum die ganze Möglichkeit derselben umfaßt und daher für sich selbst eine Species bildet. (Albertus M. de causis et processu universitat. Lib. II. Tract. IV cap. 3.).

b. Steigen wir nun aus dem Reiche dieser nothwendigen (*res necessariae*), ewigen, unerzeugten und unzerstörbaren Dinge zu der Welt der zufälligen (*contingentes*) zeitlichen, der Generation und Corruption unterliegenden Dinge herab, so stoßen wir sofort auf ganz andere Verhältnisse.

Zur Entstehung der zufälligen Dinge bedarf es einer dreifachen Ursache:

1) einer *causa materialis* in dem Gemische der verschiedenen entgegengesetzten Elemente;

2) einer *causa formalis* in den Formen, die den edlen Seelen entströmen;

3) einer *causa efficiens* in der Bewegung der Himmelskörper, welche die Form dem Stoffe zuführt.

Je vollkommener das Elementargemisch (complexus), je höher und edler die Seele, welcher die Form entströmmt, je entsprechender das Zusammentreffen beider, um so edler und dauernder, mit um so regelmäßigerer Bewegung begabt wird das daraus hervorgehende Produkt.

c) Manche Formen versinken so tief in den Stoff, daß das Licht der Intelligenz gleichsam verdunkelt in ihnen erscheint. Sie bilden dann keine Seelen sondern blos Naturformen (die Formen der unorganischen Wesen). Stufenweise höher steigen sodann die vegetativen und sensiblen Seelen der Pflanzen und Thiere. Aber alle diese Formen gehören doch den zerstörbaren

Substanzen an. Sie sind zwar nicht zusammengesetzt, so daß sie sich in ihre Theile auflösen könnten, aber doch an ein Zusammengesetztes gebunden (delatae in compositum) und hören daher mit der Auflösung desselben auf.

d) Anders verhält es sich jedoch mit der menschlichen Seele, welche mindestens ihrem intellectiven Theile nach als ein unmittelbarer Ausfluß der prima causa keines körperlichen Organes Akt ist, und daher der Zerstörung nicht unterliegt. Auch die vegetative und sensible Seele des Menschen ist nur in gewissem Maße zerstörbar (corruptibilis secundum quid). Nach ihrem Sein und Wirken (secundum esse et operationem) innerlich sind sie als Act eines körperlichen Organes zerstörbar, ihrem Principe und ihrer Wurzel nach dauern sie in der rationellen Seele fort.

Ein hauptsächliches Unterscheidungsmerkmal der Dinge der Elementarwelt ist es besonders, daß sie mit ihrer Wirklichkeit nicht die ganze Möglichkeit ausfüllen, so daß viele Individuen einer Species entstehen, und sich die unerschöpfliche Kraft des ersten Princips bei ihnen nicht durch eine ein und für allemal bewirkte unveränderliche Hervorbringung, sondern durch die unablässige Erzeugung und Zerstörung darstellt.

22) Das Empyräum ist ein Kreis von Licht und Liebe, welcher von keiner körperlichen Substanz Kraft (Einfluß, Eindruck) empfängt (virtutem recipit), auf den nichts einwirkt, als die Gottheit unmittelbar. Pd. XXVII, 112—114. Purgat. XXVI, 61. Pd. XXX, 38. Dieser Kreis ist der Gegenstand der ewigen Sehnsucht für die übrigen Himmelskreise und die ganze Welt, und wird dadurch eben die Ursache ihrer Bewegung. Er wird Empyräum genannt, Feuerhimmel, nicht weil in ihm materielles Feuer, sondern geistiges Feuer, die heilige Liebe ist. Er ist der Himmel der Wonne des Herrn. Er empfängt am meisten von dem Lichte und der Herrlichkeit Gottes; denn er enthält alles, und wird von Nichts enthalten. Conv. II, 4. Brief an Can. Grande. Dr. R.

23) *Assettare*, mettre en ordre, ordoner, regler. Blanc.

24) Gott legte sein Ebenbild in die bewunderungswürdige Ordnung, welche die Form der Welt ist; er ließ seine Spuren in den Wesen zurück, woraus sie besteht, indem er ihnen nach Maß ihrer Vollkommenheit einen Trieb gab, durch den sie auf angemeßne Weise zur allgemeinen Ordnung beitragen. Dr. B.

25) *Amori* les ames des bienheureux en tant que l'essence de leur béatitude consiste dans l'amour; les anges. Blanc.

26) Dante scheint sich hier mit den im Convito ausgesprochenen Ansichten zu widersprechen. Wenn er in der erwähnten Schrift Intelligenzen von activer und speculativer Richtung annimmt, und letzterer Richtung sogar den Vorzug gibt, so konnten die Intelligenzen dieser Richtung sehr gut ohne die Welt bestehen.

27) Petrus Lombardus nennt den Zeitraum, welcher zwischen der Schöpfung der Engel und dem Entscheidungsmomente verlief *„aliquam morulam"*, und Thomas von Aquin sagt, daß sogleich nach dem ersten Augenblicke der Erschaffung den guten Engeln durch den ersten verdienstlichen Act die Seligkeit, den Bösen durch den sündlichen Act die Verwerfung zu Theil geworden ist. Den ersten Blick warfen die Engel in sich, und hier waren sie noch alle gut; den zweiten warfen sie auf Gott; und hier erfolgte die Scheidung. Es sei dieß auch ganz der Natur der Engel angemessen, welche, wie sie die natürliche Vollendung nicht wie der Mensch nach und nach, sondern auf einmal empfangen, in gleichem Maße auch die Vollendung durch die Gnade oder den Ausschluß von derselben in einem Momente empfangen müssen. Petr. Lombd. Lib. II, D. 3. Summa Theol. P. I. q. 72. Art. 5. q. 73. Art. 6. Phil.

28) Il parait, que ce mot désigne egalement la terre, au-dessus de laquelle s'élèvent les autres éléments, l'eau l'air, le feu. Blanc.

29) Wie das Streben des Lucifer, Gott gleich zu sein, zu verstehen sei, darüber spricht sich Thomas von Aquino folgender

Maßen aus: „Respondeo dicendum, quod Angelus absque omni dubio peccavit appetendo esse ut Deus.

Sed hoc potest intelligi dupliciter, uno modo per *aequiparantiam*, alio modo per *similitudinem.* Primo quidem modo non potuit appetere esse ut Deus; quia scivit hoc esse impossibile naturali cognitione — Et ideò dato, quod esset possibile, hoc esset contra naturale desiderium; inest enim unicuique naturale disiderium ad conservandum suum Esse, quod non conservaretur, si transmutaretur in alteram naturam. Unde nulla res, quae est in inferiori gradu naturae, potest appettere superioris naturae gradum, sicut asinus non appetit esse equus, quia si transferretur in gradum superioris naturae, jam ipsa non esset.

Appetere autem esse ut Deus per *similitudinem*, contingit dupliciter. Uno modo, quantùm ad id, in quo aliquid natum est, Deo assimilari; et sic, si aliquis quantum ad hoc appetat esse Deo similis, non peccat, dummodo similitudinem Dei debito ordine appetit adipisci, ut scilicet eam a Deo habeat. Si quis autem appeteret secundum justitiam esse similis Deo, quasi propria virtute, et non ex virtute Dei peccaret. Alio vero modo potest aliquis appetere similis esse Deo, quantum ad hoc, in quo non est natus assimilari; sicut si quis appeteret creare coelum et terram, quod est proprium Dei, in quo appetitu esset peccatum.

Et hoc modo diabolus appetiit esse ut Deus, non ut ei assimilaretur quantum ad hoc, quod est nulli subesse simpliciter; quia sic suum Non Esse appeteret, cum nulla creatura esse possit nisi per hoc, quod sub Deo esse participat. Sed in hoc appetiit indebite esse similis Deo, quia appetiit ut finem ultimum beatitudinis id, ad quod virtute suae naturae poterat pervenire, avertens suum appetitum a beatitudine supernaturali, quae est ex gratia Dei. Vel si appetiit ut ultimum finem illam Dei similitudinem, quae datur ex gratia, voluit hoc habere per virtutem suae naturae non ex divino auxilio secundum Dei dispositionem. Et hoc consonat dictis Anselmi c. 3 et 4. lib. de casu diaboli, qui dicit, quod ap-

petiit illud, ad quod pervenisset, si stetisset. Et haec duo quodammodo in idem redeunt, quia secundum utrumque appetiit finalem beatitudinem per suam virtutem habere, quod est proprium Dei.

30) Dr. E. Ruth bemerkt hier vortrefflich: „Um den Lucifer herum erheben sich stufenweise die neun Hierarchien der Verwerfung, auf ihm ruht das ganze System der Bosheit. Sünde und Schmerz haben ihn dahingestürzt, wohin alle Körper streben. Die allgemeine Schwerkraft hüllt ihn ein, sie lastet auf ihm, und drückt ihn von allen Seiten. Sein Verbrechen war, daß er alle Kreaturen an sich ziehen wollte, seine Strafe ist, mit dem Gewichte der ganzen Schöpfung belastet zu sein."

31) Für viele Leser dürfte die gewiß sehr anerkennungswerthe Zusammenstellung der Lehren des Dionysius Areopagita (de coelesti hierarchia) und des Thomas von Aquino (Summa theol. pars I quaest. 108) über die Engelhierarchien, wie sie Philalethes in dem III. Bande seines Werkes gegeben, von Interesse sein, weßhalb ich darauf verweise.

32a) *Angelici ludi* sont les mouvements joyeux des Anges, die heitern Spiele der Engel. Blanc.

32b) Da die Intelligenzen des Dante so häufig Vergleichungspunkte mit den Ideen des Plato und der *Entelechie* des Aristoteles darbiethen, so möge man hiemit die lichtvolle Darstellung der Platonischen Dialektik Seite 193 und der Aristotelischen Metaphysik Seite 426 in Dr. Zeller's Geschichte der Philosophie der Griechen vergleichen.

33) Eine von Gott zugelassene Herrschaft der bösen Geister über die Elemente, findet sich angedeutet

Pg. V. 112.

Giunse quel mal voler, che pur mal chiede
Con lo'ntelletto, e mosse 'l fumo e 'l vento
Per la virtù, che sua natura diede.

34) Dante nennt den Adam in dem Buche de vulg. eloqu. 1. 6. Vir sine matre, vir sine lacte, qui neque pupillarem aetatem, nec vidit adultam. Sein Sohn Piëtro führt hier den heiligen

Augustinus an, der von Adam sagte: „Adam continuo est factus sine ullo progressu membrorum in aetate perfecta virili."

35) Hiezu bemerkt Philalethes nach dem Vorgange des hl. Thomas: „Der unmittelbar geschaffene Körper unserer Stammältern war nun auch unsterblich, zwar nicht nach der Ordnung der Natur, sondern nach der der Gnade. Es besaß nämlich die Seele eine übernatürliche, von Gott ihr verliehene Kraft, die an sich der Auflösung unterworfenen körperlichen Stoffe zusammen zu halten, so lange sie Gott unterwürfig blieb. Und dieß war ganz angemessen; denn die vernünftige Seele, jenes unmittelbare Geschöpf steht außer Verhältniß mit dem körperlichen Stoffe, und kann ihn daher seiner Natur entgegen, erhalten. Dieser gewissermassen bedingungsweise dem Menschen eingeräumte Vorzug ging durch die Sünde mit dem Verlurste der Gnade verloren. Durch die Erlösung in Christo kehrte die Gnade zurück, und die Strafe der Sünde war getilgt. Hiernach sollte man glauben, auch die Unsterblichkeit des Körpers müsse uns durch dieselbe wieder gegeben sein. Da uns jedoch die Erlösung nur insofern zu Theil wird, als wir mit Christo, wie die Glieder mit dem Haupte einen Körper bilden, so müssen wir, um sie zu erlangen, auch unserm Haupte gleich werden. Christus besaß die göttliche Gnade in einem dem Leiden und dem Tode unterworfenen Leibe; also müssen wir auch in einem solchen den Geist der Annahme zur Kindschaft Gottes empfangen, um durch die Aehnlichkeit mit seinem Leiden und Tode in die Herrlichkeit des unsterblichen Lebens aufgenommen zu werden. Auf diese Weise wird zwar nicht in dieser irdischen Lebenszeit, aber doch dereinst durch unsere Auferstehung auch in Bezug auf unsern Körper der ursprüngliche paradiesische Zustand wieder hergestellt". Thom. Aquin. Sum. theol. Pars III, q. 49, Art. 3. Vergl. Dr. Max von Stadlbauers Religionshandbuch §. 100 und §. 102.

36) Unter allen Werken der göttlichen Weisheit ist der Mensch das bewunderungswürdigste, wenn man bedenkt, wie in ihm die göttliche Kraft drei Naturen (die vegetabile, sensitive und intellektuelle, in einer Form vereiniget hat, und wie subtil und

harmonisch sein Körper zu solcher Form eingerichtet sein muß, da er die Werkzeuge für die Kräfte aller drei Naturen enthält. Conv. III. 8. Dr. R.

37) *Tolletto*, qui est évidemment une forme ancienne pour tolto, pris, genommen, gagné, gewonnen, en un mot mal tolletto correspond à bien mal acquis, ungerechtes Gut. Blanc.

38) Wie tief der Glaube an den Einfluß der Gestirne in einem spätern Jahrhunderte noch wurzelte, davon zeugen folgende Stellen aus den Büchern des Paracelsus: „Die muthmaßliche Prognostik des Lebenslaufes einer bestimmten Person ergibt sich aus der Kunde der Natur und Beschaffenheit der in seiner Geburt aufsteigendenden Gestirne (Ascendénten) und derselben Stellung (Constellation) gegen die übrigen Gestirne, mit denen sie sich in Conjunction oder Opposition befunden. Von den Ascendenten nämlich der Geburtsstunde erhielt der Mensch den siderischen Geist und sein elementischer Leib das Temperament; doch behält er durch die Freiheit seines Willens noch immer die Macht, sich selbst wohl besser oder schlimmer zu machen, als die Natur seiner Ascendenten mit sich bringen würde". Tom. I. p. 910. (Die Constellationen der Ascendenten der Geburtsstunde, besonders Conjunction und Opposition derselben waren es hauptsächlich, nach welchen sich die Astrologen des Mittelalters in ihren Vorhersagungen richteten; z. B. Kepler Astronomices mundi Lib. IV, cap. 7, wo er die bei seiner eigenen Geburt eingetretenen Constellationen angibt, und mancherlei Betrachtungen anstellt. Vergl. Göthe's Beiträge zur Naturwissenschaft. Bd. 1. Heft. 3. Abth. 2. S. 172.)

„Die Schicksale der Staaten und Reiche pflegen gleichfalls durch allerlei Anzeigen am Himmel und auf der Erde vorher verkündigt zu werden. So bedeuten und verkündigen nach allgemeinem Glauben außerordentliche Himmelszeichen, besonders aber Kometen und Erdbeben bevorstehende Revolutionen, Volksempörungen und Kriege. Tom II, p. 664. Es mag jedoch Gott hin und wieder mit den Kometen thun, als ehedem mit Jonas, daß er sie als Drohung verkündigen heiße, was dann

doch nicht geschieht.“ Ibid. p. 640. (Aus einem Briefe Lichtenbergs an Jacobi d. d. Göttingen 1793: „Der Komet, den Prof. Seyffer am 10. Jänner zwischen dem kleinen Bären und dem Kopfe des Drachen, nicht weit vom Pole der Ekliptik und am 18 noch einmal sehr weit von seiner vorigen Stelle erblickte, war wirklich etwas Ungewöhnliches; er war mit bloßen Augen sichtbar, und bewegte sich so schnell, daß er in 24 Stunden 34° am Himmel durchlief, und daher der Erde ziemlich nahe seine Bahn beschrieb. Mir fiel dabei die Stelle des Tacitus Annal. XIV, 22 ein: Sidus Cometes effulsit; de quo vulgo opinio est, tanquam mutationem regis portendat.“ Vielleicht hat die ganze Geschichte kein treffenderes Beispiel aufzuweisen als dieses. Dieser wahre Courier-Comet erschien, als sich der Prozeß des armen Königs Ludwig XVI. zu Ende neigte, und ward gleich nach der Enthauptung nicht mehr gesehen. — Was würde man aus dieser Erscheinung in frühern Zeiten nicht gemacht haben? Dürfte ich folgendes Beispiel drucken lassen, so wäre ich geneigt, über beide zusammen genommen, ein erbauliches Wort einmal öffentlich zu sagen. Vor einigen Jahren wurde die Sonne gerade am Geburtstage unsers Königs Georg III. von Großbritanien partiell verfinstert; und bald darauf ereinigte sich die bekannte Geistesverfinsterung bei diesem guten Monarchen; ist das nicht sonderbar? Hier ward nicht nur ein Unfall mit einer vergangenen Himmelsbegebenheit in Verbindung gezogen, sondern aus einer Himmelsbegebenheit ein Unfall gleichsam geschlossen. Jacobi's Briefwechsel II. Band, S. 126. ff.

Mais que de l'ordre physique transportées dans l'ordre moral ces influences y deviennent la cause effective des destinées des hommes, de leurs aptitudes, de leurs propensions et des actes, qui en dérivent, comment le comprendre? Comment comprendre que tout ce que sera, tout ce que fera un individu humain, tout ce, qu'il éprouvera d'heureux ou de malheureux, que la trame entière de son existence soit déterminée par la position relative des astres à sa naissance? — Et cependant cette opinion si bizarrement étrange, on la retrouve après Dante, en Italie dans Machiavel; en France

dans Montaigne, Bodin, à la cour de Louis XIII.; en Angleterre sous Charles I. et à la fin du XVII siècle, Dryden lui-même en était imbu. Lammenais oeuvr. posthum. vol. I.

39) Dante läßt den Adam behaupten, zuerst hätten die Menschen das höchste Wesen El, später Eli genannt. In seinem Buche de eloquentia vulgari erklärt er, daß das Wort Eli das erste Wort gewesen sei, das Adam ausgesprochen habe.

„Quod autem prius vox primi loquentis sonaverit, viro sanae mentis in promptu esse non titubo, ipsum fuisse, quod Deus est, scilicet Eli. — Absurdum atque rationi videtur orrificum, ante Deum ab homine quicquam nominatum fuisse, cum ab ipso et per ipsum factus fuisset homo. Nam sicut post praevaricationem humani generis quilibet exordium suae locutionis incipit ab Heu, rationabile est, quod ante qui fuit inciperet a gaudio; et quod nullum gaudium est extra Deum, sed totum in Deo, et ipse Deus totus sit gaudium, consequens est, quod primus loquens primo et ante omnia dixisset Deus." I. 4.

Daß der Dichter in der Divina Commedia von den im erwähnten Buche durchgeführten Ansichten über den Ursprung der Sprache der ersten Menschen und deren Fortdauer bedeutend abweiche, ist bekannt.

40) Die drei angeführten Seelen (die vegetabilische, sensitive und intellective) sind also nur drei Hauptkategorien von Seelenkräften, welche sich nach und nach eine über der andern entwickeln. Diese drei Hauptkategorien stehen in dem Verhältnisse zu einander, daß immer die eine die Basis der andern ist, die vegetative Kraft ist die Grundlage der sensitiven, und diese die Grundlage der intellectiven. Conv. IV. 21. Dr. R.

L'ame est donc unique en son essence, car l'exercice d'une de ses facultés à un certain degré d'intensité suffit pour l'absorber tout entière. En elle et distinctes entre elles, unies toutefois et se supposant mutuellement, existent trois puissances, végétative, animale, rationelle; on peut les comparer dans leur ensemble au pentagone, qui se compose de trois triangles superposés. — Treffend findet sich weiter unten

die Wichtigkeit der sinnlichen Wahrnehmungen für die Cultur des Erkenntnißvermögens ausgesprochen. „Ainsi, le fait sensible est l'element necessaire de toute notion intelligible. Cette initiative des sens dans les opérations de l'esprit humain est une des fatalités de notre nature, la cause principale de notre faiblesse, c'est en même temps (chose merveilleuse) la condition de notre perfectionnement rationel, et par conséquent de notre grandeur. Pd. IV, 14.

— Vestro ingegno
— Solo da sensato apprende
Ciò, che fa poscia d'intelletto degno. Ozanam.

41) Philalethes bemerkt hiezu: „Die Verbindung der Himmelskraft, die von den Intelligenzen ausgeht, mit dem Himmelsstoffe wird die Verbindung des Leibes mit der Seele verglichen: dadurch wird aber die Intelligenz selbst nicht zur Form oder Seele des Sternes, sie bleibt vielmehr stets intelligentia separata."

42) Ueber die längere oder kürzere Dauer des Aufenthaltes des Adam im Paradiese sind die Meinungen der heiligen Väter getheilt. Die einen berechnen ihn nach Tagen und Jahren, die anderen nach Stunden, und legen ihren Berechnungen mehr oder minder mystische Anschauungen zu Grunde. Philalethes hat diese Ansichten und ihre Gründe zusammengestellt, und schließt dann so: „Dante spricht sich für den kürzeren Aufenthalt des Adam im Paradiese und zwar für die siebenstündige Dauer aus, nur mit dem Unterschiede, daß er dieselbe mit der ersten Stunde des Tages beginnen und bis zur siebenten, der ersten Stunde nach Mittag reichen läßt. Er scheint sonach die Erschaffung und Versetzung in das Paradies einerseits und die Erscheinung Gottes und die Vertreibung aus dem Paradiese andererseits entweder als gleichzeitig oder nur durch kurze Zeit getrennt anzunehmen, und das „post meridiem" der Genesis im strengen Sinne als „kurz nach Mittag" auszulegen; denn die Stunde, welche auf diejenige folgt, wo die Sonne einen Quadranten ihres Kreislaufes mit dem andern vertauscht, ist die siebente oder erste Nachmit-

tagsstunde, und bis dahin meint Dante habe der Aufenthalt Adams im Paradiese, theils im Stande der Unschuld, theils nach dem Sündenfalle gedauert. Dieser auffallend kurze Zeitraum steht übrigens mit der Ansicht im Einklang, wornach den Engeln zu der Wahl zwischen dem Guten und Bösen noch ein viel kürzerer Termin gegeben sei. Eine vollkommene Natur, wie die der ersten Menschen oder der Engel, meint man, müßte sich sofort für eine der beiden Richtungen entscheiden." III. Theil Seite 351.

43) In der Erbsünde und dem ihr folgenden Erbverderben ist auch der Grund des Heidenthums zu suchen. Das Heidenthum nahm von der Vergötterung der auf die Erde herabwirkenden Lichtkräfte seinen Ausgangspunkt, (dasselbe behauptet Athanasius orat. contra gent. c. 8.) war also ursprünglich Zabäismus. Pd. IV. 61.

„Le mal de l'intelligence et celui de la volonté, l'erreur et le vice, s'y sont reproduit, l'une dans les doctrines philosophiques et religieuses, l'autre dans le gouvernement temporel e spirituel des nations. Les égarements du genre humain commencent au sortir de son berceau, et dans ce trouble qu'avait fait en lui le péché du premier pére. Alors, dechu du bonheur de converser ici-bas, a face avec la Divinité, l'homme la chercha dans les astres du firmament, dont il ressentait les influences en même temps, qu'il admirait l'eclat de leurs feux: C'est pourquois le noms de Jupiter et de Mercur, de Mars et de Vénus, furent salués par de voeux et des sacrifices. C'est l'origine de l'idolâtrie; la premiere erreur des premiers peuples". Ozanam.

44) *Bozzacchione* (de l'ancien allemand butz, bouton d'où vient le mot français bosse-enflure) prune avortée, die Butte. — *Susina*, la prune, die Pflaume. Blanc.

45) Boni aut mali mores sunt boni aut mali amores. S. August.

46) Die Liebe irrt auf dreierlei Art:

1) indem sie untergeordnete Güter zu sehr liebt;

2) indem sie das Gute zu unkräftig liebt;

3) indem sie das Böse liebt, weil es ihren Wünschen förderlich ist. Aus der ersten Art der Verirrung entspringen Wollust, Schlemmerei und Geiz. Aus der zweiten Art Trägheit und Lässigkeit in guten Werken. Die dritte Art der Verirrung kann also nur darin bestehen, daß der Mensch das Uebel des Nächsten liebt, weil er daraus für sich ein Gut hofft. Der Zorn trachtet aus Rache nach dem Schaden des Nächsten, von welchem er sich beleidiget glaubt. Der Neid fürchtet, daß der Nächste ihn an Macht, Gunst, Ehre und Ruhm übertreffe, und er selbst diese Dinge verliere, daher wünscht er die Erniedrigung des Nächsten. Der Stolz hofft von des Nächsten Unterdrückung für sich selbst Auszeichnung. Weil alle Sünden nur als Verirrungen der Liebe erscheinen, so sind Eigenhaß und Gotteshaß eine unmögliche Sache (Nach diesem Systeme wurden die Büßungen des Purgatoriums geordnet). Tugend ist des Willens Vollkommenheit, das moralische Uebel ist das Laster, dieses die Neigung unsers Wollens gegen das göttliche Wollen. Dr. R.

„Comme ces sept vices capitaux descendent d'un meme principe, c' est à eux aussi, qui se rattache par une funeste genealogie la foul des vices subalternes. Cette classification des péches capitaux différente de celle communément reçu et aussi de celle de S. Thomas se retrouve dans S. Bonaventure, Hugo à S. Victore, S. Gregorie et avec de légères différences, Cassien de inst. coenob". Ozanam.

47) Dante selbst erklärt sich in seinem Convito hierüber so: Che 'l sommo desiderio di ciascuna cosa e prima dalla natura dato è lo ritornare al suo principio, e perocche Iddio è principio delle nostre anime e fattore di quelle simili a se, siccom' è scritto: Facciamo l' uomo ad imagine e simiglianza nostra; essa anima massimamente desidera tornare a quello. E siecome peregrino che va per una via, per la quale mai non fu che ogni casa che da lungi vede, crede ohe sia l' albergo; e non trovando cio essere, dirizza la credenza all' altra; e cosi di casa in casa tanto, che all' albergo viene; cosi l' anima nostra, incontanente che nel nuovo, et mai non fatto

cammino di questa vita entra, dirizza gli occhi al termine del suo sommo bene; e però qualunque cosa vede, che paja avere in se alcun bene, crede che sia esso. Et perchè la sua conoscenza prima sia imperfetta, per non essere sperta, ne dottrinata, piccioli beni le pajano grandi, e però da quelli comincia prima a desiderare. Onde vedemo li parvoli desiderare uno uccelino; e poi una donna, e poi ricchezza non grande e poi piu grande, e poi più. E questo incontra, perchè in nulla di queste cose truova quello che va cercando e credelo trovare più oltre.

48) *Pargolegiare* (de pargolo p. parvolo), se jouer comme un enfant, spielen wie ein Kind. Blanc.

49) *Vigliare*, proprement nettoyer le bled après, qu'il a été battu, pour choisir wählen, distinguer unterscheiden. Blanc.

50) *Logoro*, instrument fait de cuir et de plumes ressemblant à un oiseau, avec lequel les fauconniers rappelaient le faucon. C'est le mot français, leurre, der Lockvogel, Lockung, Vorlaß. Blanc.

51) Das Leiden des Herrn hat sich wiederholt in der Mißhandlung Papstes Bonifacius VIII. zu Anagni von Seite der Anhänger Philipps IV.

52) *Amore* est pris dans un sens philosophique pour designer l'harmonie des Etres d'après Empèdocle. Blanc.

53) *Schiena* (de l'allemand Schiene) l'épine du dos, der Rückgrad, le dos, der Rücken. *Brutto* semble également signifier spogliato, nudo, dépouillé, beraubt. Blanc.

54) Die Nothwendigkeit der Menschenerlösung durch einen Gottmenschen stellen die Scholastiker in folgender Weise dar:

Thomas von Aquino. „Dicendum, quod hominem liberari per passionem Christi conveniens fuit et misericordiae et justitiae ejus. Justitiae quidem, quia per passionem suam Christus satisfecit pro peccato humani generis; et ita homo

per justitiam Christi liberatus est; misericordiae vero, quia cum homo per se satisfacere non posset pro peccato totius humanae naturae, Deus ei satisfactorem dedit filium suum secundum illud Rom. III. 24. „Justifieati gratis per gratiam ipsius per redemptionem, quae est in Christo Jesu, quem proposuit Deus propitiatorem per fidem in sanguine ipsius;“ et hoc fuit abundantioris misericordiae, quam si peccata absque satisfactione dimisisset. Unde dicitur Ephes. II. 4. „Deus, qui dives est in misericordiâ, propter nimiam charitatem, quâ dilexit nos, cum essemus mortui peccatis, convivificavit nos nos in Christo!“ Summa theol. P. III. quaest. 46. art. 1.

Hugo von S. Victor. „Videns Deus hominem sua virtute jugum damnationis non posse evadere, misertus est ejus, et primum gratuito praevenit eum per solam misericordiam, ut deinde liberaret per justitiam; hoc est, quia homo ex se justitiam evadendi non habuit, Deus homini per misericordiam justitiam dedit. Neque enim ereptio hominis perfecte rationabilis esset, nisi ex utraque parte justa fieret; hoc est, sicut Deus justitiam habuit, hominem requirendi; ita et homo justitiam haberet evadendi. Sed hanc justitiam homo nunquam habere potuisset, nisi Deus illi per misericordiam suam illam tribueret. Ut ergo Deus ab homine placari posset; dedit Deus gratis homini, quod homo ex debito Deo redderet. Dedit ergo homini hominem, quem homo pro homine redderet, qui ut digna recompensatio fieret, priori non solum aequalis, sed major esset. Ut ergo pro homine redderetur homo major homine, factus est Deus homo pro homine, et dedit se homo homini, ut se assumeret ab homine. Incarnatus est Dei filius, et datus est hominibus Deus-homo Christus sicut Isaias ait: „Puer datus est nobis! Quod ergo homini datus est Christus, Dei fuit misericordia. Quod ab homine redditus est Christus, fuit hominis justitia?“ Erud. theol. de Sacr. L. I. p. 3. c. 4.

55) Im Convito führt Dante diesen Gedanken so durch: „Das höchste Gut sendet die verschiedenen Güter wie in einem Ausflusse über die Dinge. Und in der That erhält jedes Ding seinen Theil an diesem Ausflusse nach Maßgabe seiner Kraft und

seines Wesens. Und davon haben wir ein sichtbares Gleichniß an der Sonne. Wir sehen das Licht der Sonne, welches Eins ist und aus einer Quelle kömmt, auf verschiedene Weise von den Körpern aufgenommen, wie Albertus in seinem Buche von dem Intellecte sagt; daß gewiße Körper, weil sie viel von der Klarheit des Durchsichtigen an sich haben, sobald die Sonne sie sieht, so leuchtend werden, daß eine Vervielfältigung des Lichtes in ihrem Anblicke sich zeigt, wie das Gold oder gewiße Steine. Andere gibt es, die, weil sie ganz durchscheinend sind, nicht nur das Licht aufnehmen, sondern sogar dasselbe nicht behindern, es vielmehr mit ihren Farben gefüllt, andern Körpern wieder geben. Und andere sind, in denen das Durchscheinende so ganz überwiegt, daß sie so strahlend werden, daß sie die Harmonie des Auges besiegen, und nicht ohne Beschwerde für den Gesichtssinn erblickt werden können, wie z. B. die Spiegel. Endlich sind andere so ganz ohne Durchsichtigkeit, daß sie nur wenig von dem Lichte aufnehmen, wie z. B. die Erde. So wird Gottes Güte anders aufgenommen von den getrennten Substanzen d. i. von den Engeln, die ohne die groben Stoffe wie durchscheinend sind, wegen der Reinheit ihrer Form; und anders von der menschlichen Seele, die, obgleich einerseits von dem Stoffe frei, doch andererseits von demselben behindert ist, gleich Einem, der ganz im Wasser ist bis auf den Kopf, von dem man weder sagen kann, daß er ganz im Wasser, noch, daß er ganz außerhalb desselben sei; und wieder anders von den Thieren, deren Seele ganz im Stoffe umschlossen ist, der aber doch, so zu sagen, etwas veredelter ist; und anders von den Mineralien; und anders von der Erde als von den übrigen Fossilien, weil sie am materiellsten, und darum am entferntesten und unähnlichsten ist der ersten, einfachsten und edelsten Kraft, die bloßer Intellect ist, nämlich Gott." — Von der Gabe des wahren Edelsinnes spricht er weiter: „Gott reicht diese Gnade den Seelen Derjenigen, welche er in ihrer Person vollkommen sieht; denn wie Aristoteles im zweiten von der Seele sagt, die Dinge müssen für ihre Ursachen befähiget sein, um die Wirkungen derselben aufzunehmen, wie ein schlecht oder

unvollkommen vorbereiteter Stein oder eine dergleichen Perle die himmlische Kraft nicht aufnehmen kann. Philal. II. Bd. S. 149.

56) „La prière fait volence à la Tout-Puissance meme, parceque la Tout-Puissance s' est fait une douce loi de se laisser vaincre par l' amour par vaincre à son tour par la bonté" Ozanam.

57) Wie es geschah, daß selbst Heiden zur Erkenntniß Christi und zu ihrem Heile gelangten, darüber spricht sich der hl. Thomas folgender Massen aus: „Ad tertium dicendum, quod multis gentilium facta fuit revelatio de Christo, ut patet per ea, quae praedixerunt. Nam Job. 19. 26 dicitur: „Scio, quod Redemptor meus vivit". Sibylla etiam praenuntiavit quaedam de Christo, ut Augustinus dicit Lib. XIII. contr. Faustin c. 15. Invenitur etiam in historiis Romanorum, quod tempore Constantini Augusti et Irenae matris ejus inventum fuit quoddam sepulcrum, in quo jacebat homo auream laminam habens in pectore, in qua scriptum erat: Christus nascetur ex Virgine, et ego credo in eum. O Sol, sub Irenae et Constantini temporibus iterum me videbis". (Vid. Baron. ad annum Christi 780.) Si qui tamen salvati fuerunt, quibus revelatio non fuit facta, non fuerunt salvati absque fide Metiatoris; quia etsi non habuerunt *fidem explicitam, habuerunt tamen fidem implicitam* in divina providentia, credentes Deum esse liberatorem hominum secundum modos sibi placitos, et secundum quod aliquibus veritatem cognoscentibus Spiritus revelasset, secundum illud Job 35. 11." Qui docet nos super jumenta terrae! Unmittelbar nach diesen Worten beantwortet sich der hl. Thomas die Frage: „Utrum explicite credere Trinitatem sit de necessitate salutis". Summa theol. P. II. 2. quaest. II. art. 7 et 8.

58) Die großmüthige That, welche den Trajan so hoher Gnade würdig machte, wird zuerst von Dio Cassius (Lib. XIX. c. 18) erzählt, und von Paul Warnefried im Leben Gregors des Großen auf Trajan übertragen, dem auch Dante Pg. X. gefolgt ist. Der hl. Thomas sieht sich veranlaßt, fußend auf dem Berichte

des Paul, die Möglichkeit, dieser Rettung darzuthun. Summa theol. III. supplem. quaest. LXXI. art. 5.

59) „Cet amour, le seul qui sans jalousie soit aussi sans déception, et l'espérance et la foi qui l'accompagnent, vertus divines, ne sont point les étincelles d'une flamme ordinaire; ce sont de purs rayons immédiatement venus de Celui, qui est le soleil des âmes, qui les eclaire et les échauffe ici-bas, en attendant qu'il les attire plus près de lui, et qu' il les enveloppe de ses splendeurs. Cette action surnaturelle et gratuite, génératrice et rémunératrice de la vertu, qu' il faut bien avouer, si l'on a examiné sérieusement les phénomènes mystérieux du monde moral, est un mystère elle-meme; on l' appelle la Grâce.“ Ozanam.

60) Die Führerin der übrigen moralischen Tugenden ist die Klugheit, welche ihnen den Weg zeigt, durch welche sie entstehen und ohne welche sie nicht sein können. Conv. IV, 17. Sie hat drei Augen: Eubulia, Synesis und Gnome, welche sich nach Thomas auf die rathende, richtende und gebiethende Thätigkeit des Intellectes beziehen. Summa theol. P. II, 1. quaest. LVII, art. 6. und q. LV, art. 1.

61) Mit diesen beiden im Menschengeiste gegründeten Gegensätzen deutet Dante die beiden Hauptrichtungen an, welche das menschliche Leben nimmt, und in dem göttlichen Gedichte

in Lucia und Maria,
in Virgil und Beatrice,
im Kaiserthum und Papstthum
in dem primum Mobile und dem Empyraeum

konkret hervortreten. Im Convit. III, 5. werden Lucia und Maria die beiden Pole der Erde genannt.

62) *Pappo*, mot dont se servent les enfants pour demander du pain, comme pappe et pappen en allemand pour manger. *Dindi*, onomatopée dont se servent les enfans qui ne savent pas encor bien parler, pour dire denari, de l'argent. Blanc.

63) Davon singt der hl. Petrus Damianus:

Uno pane vivunt cives.
Avidi et semper pleni
Quod habent, desiderant;
Non satietas fastidit
Neque fames cruciat:
Inhiantes semper edunt
Et edentes inhiant!

64) Erit ergo illius civitatis — — — voluntas libera ab omni malo liberata et impleta omni bono, fruens indesinenter aeternorum jucundidate gaudiorum, oblita culparum oblita poenarum, tamen nec ideo suae liberationis oblita, ut liberatori suo sit ingrata. Quantum ergo attinet ad scientiam rationalem, memor erit praeteritorum malorum suorum; quantum autem ad experientis sensum, prorsus immemor. Hugo a S. Victore erud. theol. de Sacr. l. 2. p. 18. c. 22.

65) Das Erkennen Gottes seinem Wesen nach erfolgt durch einen unmittelbaren göttlichen Akt, welcher die Verbindung der Seele mit Gott hervorbringt. Der Zustand, in welchem der Mensch befähiget ist, die ganze Fülle der göttlichen Gnade aufzunehmen, ist in einem Gleichnisse gegeben, wie Philalethes vortrefflich herausgefunden hat. (Pd. I. Not. 11. 12.) Es ist der Zustand, in welchem der Mensch die Fülle aller Tugenden besitzt, und von ihnen gestärkt und gehoben sich zu Gott wendet. Sowie die Sonne am wirksamsten und segensreichsten an dem Punkte aufgeht (zur Frühlingsnachtgleiche), wo die ausgezeichneten Kreise der Himmelskugel, Ecliptik, Aequator und Aequinoctialcolur mit der Linie des Horizont sich in drei Kreuzen verbinden, so erhebt sich der Mensch zum himmlischen Paradies, zur Gottesbetrachtung, wenn die vier Cardinaltugenden und die drei theologischen Tugenden in ihm lebendig vereint sind. Diese Tugenden erleuchteten den Pfad durch das Purgatorium und und führten ihn im irdischen Paradiese zur Beatrice, der Gottesbetrachtung. Dr. R.

66) Insusarsi, verbe formé, par D. de in-su s'elever, sich erheben! Blanc.

67) Du' pour dove, leçon, que la Crusca a adoptée, tandisqu' Alde, la Nidob. et les éditions modernes lisent constamment U' p. ove. Blanc.

68) Tous les anciens commentateurs, à commencer par l'Anon jusqu' à Lombardi, ont pris ce mot pour la forme féminine de Bobolco, arator et seminator. Tassoni au contraire veut que bobolca soit le nome d'un mesure de terrain à peu près comme *jugerum*, Jauchert en allemand; et le sens de tout le passage serait: Qui furent de bonnes terres à être ensemencées, die gutes Land waren, besäet zu werden!

69) Diese Wahrheit hat der hl. Thomas vortrefflich begründet. Summa theol. I, q. 106, art. 4. „Utrum angelus superior illuminet inferiorem de omnibus sibi notis?"

70) Den besten Commentar zu diesen Sätzen liefert Hugo von St. Victor:

„Ipse Deus enim erit finis desideriorum nostrorum, qui sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, sine fatigatione laudabitur. Hoc munus, hic affectus, hic actus profecto erit omnibus sicut ipsa vita aeterna communis. Caeterum qui futuri sunt pro meritis praemiorum etiam gradus honorum atque gloriarum, quis est idoneus cogitare, quanto minus dicere? quod tamen futuri sunt, non est ambigendum. Atque ita etiam beata illa civitas magnum in se donum videbit, quod ulli superiori nullus inferior invidebit, sicut non invident archangelis angeli caeteri.

Tam nolet esse unusquisque, quod non accepit, quamvis sit pacatissimo vinculo concordiae ei qui accepit adstrictus, quam nec in corpore vult oculus esse, qui est digitus, cum membrum utrumque contineat totius partis pacata compago. Sic itaque habebit donum alius alio minus, ut hoc quoque donum habeat, ne velit amplius. Erudit. theol. de sacramentis fidei lib. 2, pars 18, cap. 20.

71) Comme l'intuition appartient à l'entendement, la délectation appartient à la volonté; ainsi connaissance et amour, la beatitude est l'etat de l'homme élevé à sa plus haut puissance. A un autre point de vu la béatitude est Dieu même, se donnant en possession. L'homme et Dieu, le sujet et l'object, se touchent, mais ne se confondent pas, le fini subsiste distinct en présence de l'infini. Ozanam.

72) Formale, essentiel, wesentlich. De-là principj formali, les principes, qui font qu' une chose est ce quelle est.

73) Das Lächeln der Seligen nennt Dante im Convito „una corruscazione della dilletazione dell' anima!" Convito III. 8.

74) Der alte Commentator Landino hat dieß durch ein Gleichniß von einer Menge Gefäße anschaulich gemacht, welche verschieden groß, aber alle gefüllt sind. Das kleinste und das größte Gefäß sind also gleich gefüllt, obgleich das große mehr enthält, als das kleine. „Amant Deum incomparabiliter, quia sciunt, unde et ad quid eos Deus provexit: Amant singuli singulos sicut se ipsos. Gaudent de Deo ineffabiliter. Gaudent de tanta sua beatitudine. Et quia unusquisque unumquemque diligit sicut seipsum, tantum gaudium quisque habet de bono singulorum, quantum de suo, quoniam bonum, quod non habet in se ipso, possidet in altero, Constat igitur, quod singuli tot gaudia habent quot socios, et singula gaudia tanta sunt singulis, quantum proprium singulorum. Cum autem quisque plus amet Deum quam se ipsum, et omnes alios secum, plus gaudet de Dei felicitate, quam de sua et omnium aliorum secum". Hugo. Institut. monast. de anima Lib. IV. cap. 15.

75) „Elles laissent tomber sur nous de miséricordieux regards, elles nous servent d'interprètes et de mandataires auprès du Tout-Puissant, qui à son tour en fait ses ministres. Elles sont les canaux par où monte la prière, par où descend la grace". Ozanam.

76) Wohl tritt hier die Frage nahe: „Wenn die Taufgnade (sicherlich bei Kindern) eine gleiche ist, wie kann das Verdienst ein verschiedenes sein?“ Der hl. Thomas beantwortet diese Frage also: „Effectus autem baptismi per accidens est, ad quem baptismus non est ordinatus; sed divina virtus hoc in baptismo miraculose operatur, sicut super illud Rom. 6. Ut ultra non serviamus peccato; dicit glossa Augustini l. 1. de peccat. merit. et remiss. c. 39 ante med. „Non hoc praestatur in baptismo, nisi forte miraculo ineffabili Creatoris, ut lex peccati, quae est in membris, *prorsus extinquatur*.“ Et tales effectus non aequaliter suscipiuntur ab omnibus baptizatis, etiam si cum aequali devotione accedant, sed dispensantur hujusmodi effectus secundum ordinem providentiae divinae. Summa theol. P. III, q. 106, art, 8.

77) Philalethes bemerkt hierüber: „Auf den ersten Anblick hat auch jene Annahme etwas Befremdendes und scheint die Wirkung der Erlösung beinahe zu vernichten. Doch bei näherer Beleuchtung läßt sich ein tiefer Sinn nicht verkennen. Ist Christus nämlich, wie der bedeutungsvolle Glaubenssatz der Descensio ad inferos lehrt, so gut der Erlöser derer, die vor ihm gelebt, als derer, die nach ihm gelebt haben, so ist es nicht unglaublich, daß auch seine Wirksamkeit nach beiden Richtungen den gleichen Erfolg gehabt habe. Hiezu kömmt, daß nach einer im Mittelalter sehr verbreiteten Annahme die Welt von Christi Geburt an, nur ungefähr 2000 Jahre stehen sollte, also nur halb so lange Zeit, als sie vorher gestanden hatte. Bei dieser Annahme würde verhältnißmäßig immer nach Christus die Zahl der Auserwählten größer sein, als in der frühern Zeit“. Band III. S. 118.

78) Sehr sinnig ist der Gedanke des Dichters, daß er den Calvarienberg dem Fegfeuerberg diametral gegenüber liegen läßt, wo-er durch darstellen will, daß das Urböse, die Sünde und der auf sie folgende Sturz des Satan, der im Mittelpunkte der Erde steckt, beide Höhen nothwendig gemacht habe.

79) Zur Erschaffung der Hölle wirkten die drei Personen der göttlichen Dreieinigkeit: Die Macht des Vaters schuf die ver-

schiedenen Strafen, die Weisheit des Sohnes machte sie den Sünden gemäß, und die Liebe des heiligen Geistes gab dem Vater und Sohn den ersten Antrieb, einen Zügel zu bilden für Jeden, welcher das höchste Gut der allgemeinen Liebe verletzen wollte. Dr. R.

80) *Scipare* (de supare, sipare, racine de dissipare) maltraiter, punir, mißhandeln, strafen. Inf. 24. 84. Glacer le sang, das Blut erstarren. Blanc.

81) Die ganze Hölle wird nach der allgemeinen großen Eintheilung der Sünder in Unenthaltsame und aus Schwachheit des Willens fehlende, nnd in eigentlich Boshafte in zwei große an sich sehr ungleiche Theile getheilt.

I. Die obere Hölle, den Raum zwischen dem Limbus und der Mauer der Disstadt, wo die Kreise der Unenthaltsamen, also der Wohllüstigen, Schlemmer, der Geizigen und Verschwender, der Zornigen und Grämlichen sich befinden; und

II. die untere Hölle, welche von der Mauer der Stadt des Dis (Lucifer, Satan) anfängt und bis zum Mittelpunkt der Erde hinab geht. Die Schaar der Sünder dieses Höllenraumes zerfällt wieder in zwei Abtheilungen:

1) in die Gewaltthätigen und zwar:
   a) in Gewaltthätige gegen den Nächsten, und zwar
      α) gegen seine Person — die Mörder und Tyrannen;
      β) gegen sein Eigenthum — die Räuber:
   b) in Gewaltthätige gegen sich, und zwar
      α) gegen ihre Person — die Selbstmörder;
      β) gegen ihr Eigenthum — die Spieler;
   c) Gewaltthätige geben Gott und zwar
      α) gegen dessen Person — die Gotteslästerer;
      β) gegen sein Eigenthum, die Natur — die Sodomiten und Wucherer.

* Abgesondert von ihnen und natürlich ganz ausgeschlossen von dem Aristotelischen Systeme, welches der ganzen Inf.

XI. gegebenen Eintheilung zu Grunde liegt, sind die Ketzer,

2) In die Betrüger und Verräther. Die zehn Klassen der Betrüger sind folgende:

a) Kuppler und Verführer,
b) Schmeichler,
c) Simonisten,
d) Wahrsager,
e) Bestechliche Amtleute,
f) Heuchler,
g) Diebe,
h) böse Rathgeber,
i) Sectirer und Zwietrachtstifter,
k) Fälscher.

In dem untersten Theile der Hölle stecken nun die schlechtesten Betrüger, diejenigen, welche das Vertrauen Anderer betrogen, die Verräther. Sie sind eingetheilt

a) in Verräther an Verwandten in der Kaina;
b) in Verräther am Vaterlande in der Antenora;
c) in Verräther an Freunden in der Ptolomaea;
d) in Verräther an Wohlthätern in der Giudecca;

Mitten in der Giudecca und zugleich im Mittelpunkte der Erde steckt Lucifer oder Dis. Dr. R.

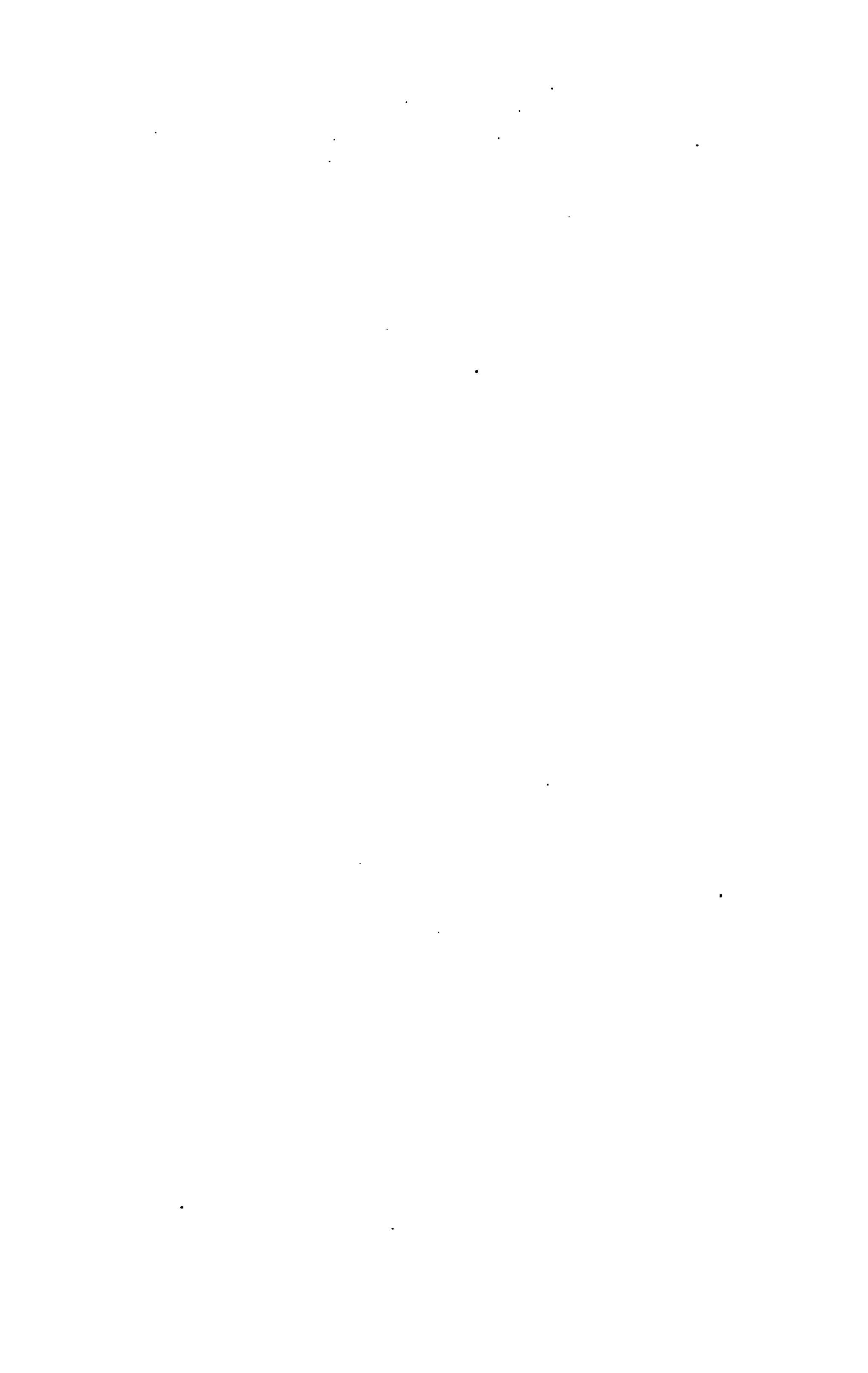
82) *Meschita*, aujourd' hui moschea, la mosquée, le temple de Musulmans. Dante appelle ainsi les tours de la Città di Dite. Blanc.

83) Die Frage, warum nicht hienieden schon mit der Tilgung der Sünde durch den Erlösungstod Christi die Unsterblichkeit des leiblichen Lebens eintrete, beantwortet der hl. Thomas so: „Membra autem opportet capiti conformari. Et ideo sicut Christus primo quidem habuit gratiam in anima cum passibilitate corporis et per passionem ad gloriam immortalitatis pervenit, ita et nos, qui sumus membra ejus, per passionem ipsius liberamur quidem a reatu cujuslibet paenae, ita tamen

quod primo recipiamus in anima spiritum adoptionis filiorum, quo adscribimur ad haereditatem gloriae immortalis, adhuc corpus passibile et mortale habentes; postmodum vero configurati passionibus et morti Christi in gloriam immortalem perducimur secundum illud apostoli. Rom. 8, 17. Si filii et haeredes, haeredes quidem Dei, cohaeredes autem Christi, si tamen compatimur ut et conglorificemur." Summa theol. P. III. q. 69, art. 3.

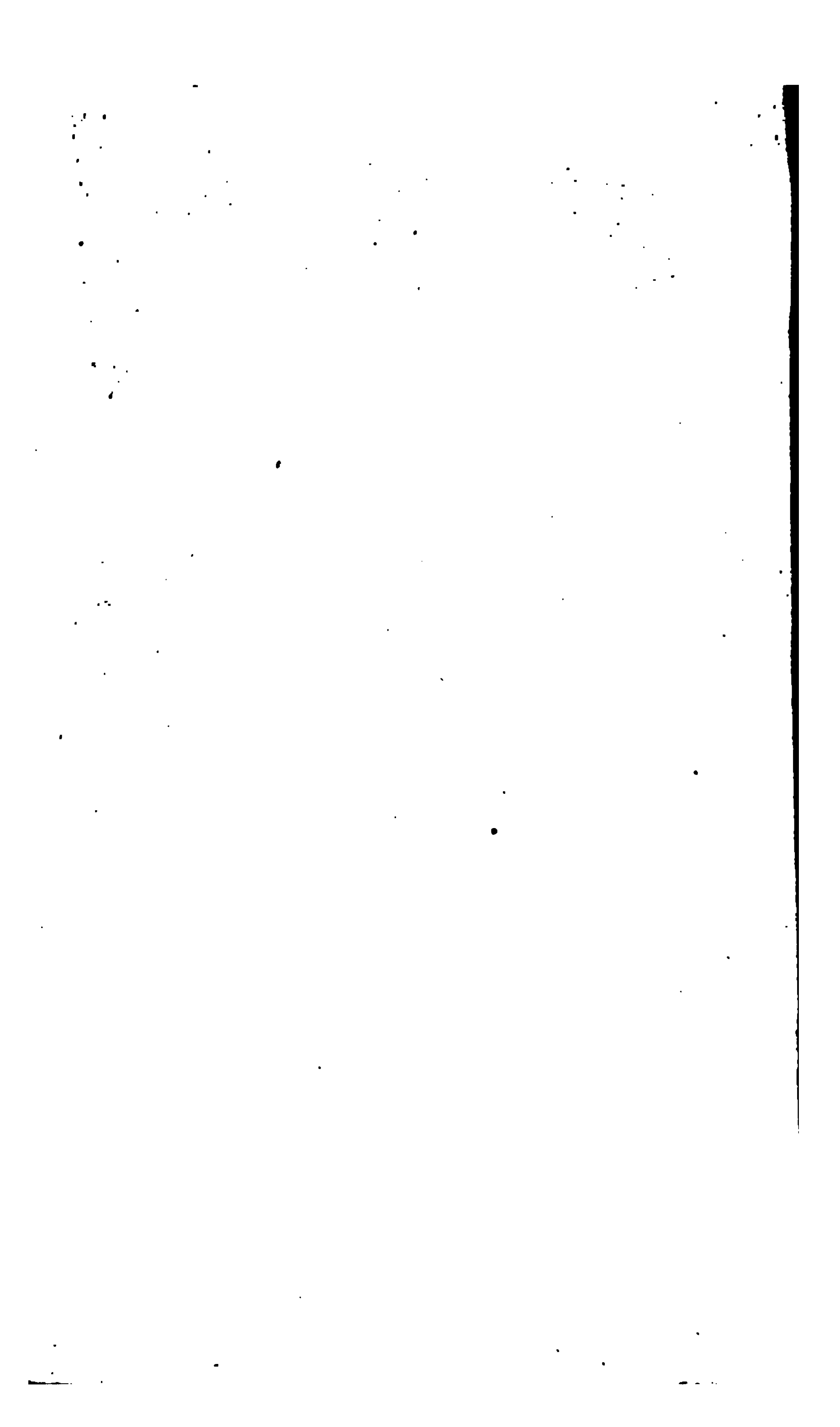
84) Josafat ou Josafà d'après la Crusca, vallée à l'orient de Jérusalem, où suivant une tradition, qui repose sur un passage malentendu du Prophète Joël. Ch. 3 et 7 aura lieu le jugement dernier. Le nom Josafat signifie en Hébreu: „Le Seigneur juge." Blanc.

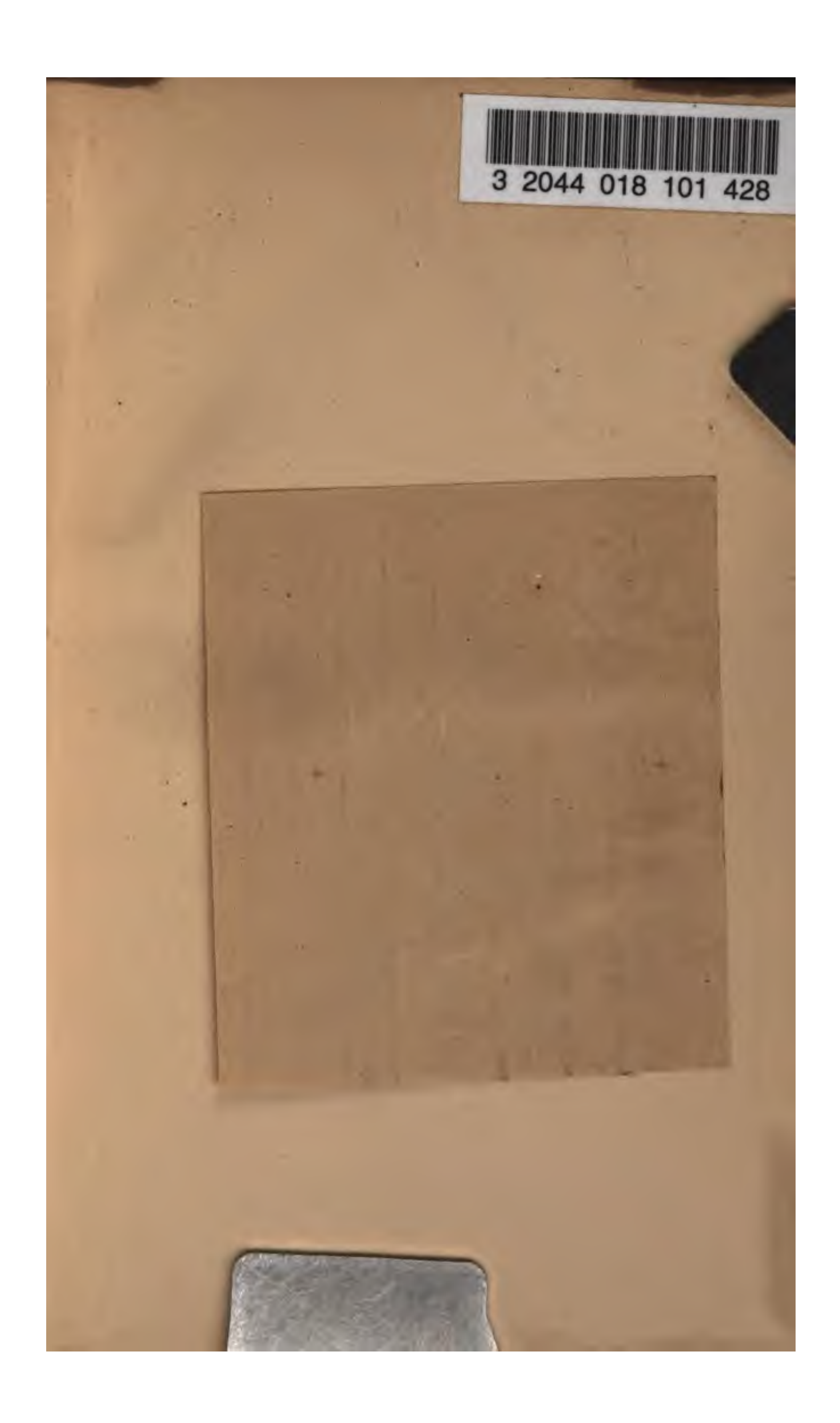
85) „Thomas bestreitet die Glorie Mariens im Himmel im verklärten Leibe nicht nur nicht, sondern erklärt die Möglichkeit dieses außerordentlichen Zustandes auf folgende Art: „Quod aliquibus sit hoc concessum, quod eorum resurrectio non sit ad communem resurrectionem dilata, est ex speciali gratiae privilegio non ex debito conformitatis ad Christum." — Unter den Neuern hat sich Professor Dr. Mayer hierüber so ausgesprochen: „Daß die hochbegnadigte Mutter des Erlösers wieder mit ihrer Körperlichkeit vereint ist, wird in den von der allgemeinen Kirche gebilligten und gebrauchten Formeln nirgends ausgesprochen. Doch liegt es sehr nahe, der geheimnißvollen Werkstätte des hl. Geistes, dem physischen Gebilde, von welchem aus der schöpferische Logos mit der Physis sich verbunden, jenen Vorzug einzuräumen, daß diese Leiblichkeit nicht in die allgemeinen Formen des Naturlebens zurückgekehrt ist, sondern daß die Auferstehung wie bei dem Sohne anticipirt worden."










3 2044 018 101 428

